OCZAKOV.
Russ. Armée
Russische Armee
Flucht der Türcken aus der Stadt
Asa Insul
NIEPER
Türckische Schiffe u: Galeeren
FLUS
Die Stadt Kinburg, so A. 1736. von denen Russen eingenomen u. gespreget worden.
Retrenschem: deren Russen.
das Russische Lager
das Zaporogische Lager.
Attaque gegen Kinburg
Die Redoute ten nag Kinburg
Wahre Abbil=dung der durch die Gloreiche Russische Waffen den 2. Juli 1737. mit Sturm eroberten Vestung OCZAKOV.

Der
Orientalische
MERCURIUS
mit sich bringende
Allerneueste Nachrichten der
Siegreichen Waffen
Der
Rußischen Beherrscherin
gegen denen Türcken
und
Tartaren
Nebst einer dazu gefertigten Land-Charte.

Erster Theil.

Franckfurt und Leipzig, 1737.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochgeneigter Leser!

Wann zwischen zweyen grossen Reichen und mächtigen Potentaten Irrungen entstehen, so beweiset sich das Publicum sehr attent: ob selbige etwan bey Zeiten in der Güte beygeleget werden, oder aber vielmehr zu einem so beschwehr- als gefährlichen Kriege Anlaß geben können. Brechen dann die Kriegs-Flammen würcklich aus, und die Armeen ziehen gegen einander, ihre Rechte mit denen Waffen auszuführen: so werden die meisten Gemüther begierig, die baldigsten Berichte von ihren Verrichtungen zu vernehmen, und die allzuweite Entfernung der Gegenden, machet sie ungedultig; daß sie die wahrhafften Relationen so lange entbehren müssen, und ihre Curiosität nicht eher befriedigen können. Ich sage mit Fleiß wahrhafte Relationen: Denn man spren-

get zu kriegerischen Zeiten so viele Unwahrheiten in die Welt, da man offt von nichts anders, als lauter erfochtenen Victorien, wissen will, denen aber hernachgehends nicht nur die Confirmation ermangelt, sondern vielmehr von allen gerühmten Vortheilen das Contrarium, oder Gegentheil sich sattsam beweiset.

Was aber dermalen den Krieg zwischen der Russischen Monarchin und der Ottomannischen Pforte betrifft, so ists kein Wunder, daß die aufrichtigen Teutschen, mit brennender Begierde, auf die Relationen Dero wichtigen Progressen warten; Weil ihr Allerhöchster Monarch und grosser Kayser, vermittelst Dero hohen Allianz, auch mit in gegenwärtige Troublen verwickelt, und zu einer wichtigen Diversion in Servien, gleichsam gereizet worden. Die Thaten deren beeden Russischen grossen Feld-Marschälle machen sich ganz unvergleichlich, und die so geschwind als glücklich geschehene Eroberung der wichtigsten Vestungen in der Crimischen Tartarey, bezeugen daß diese Helden, wie Julius

Cä-

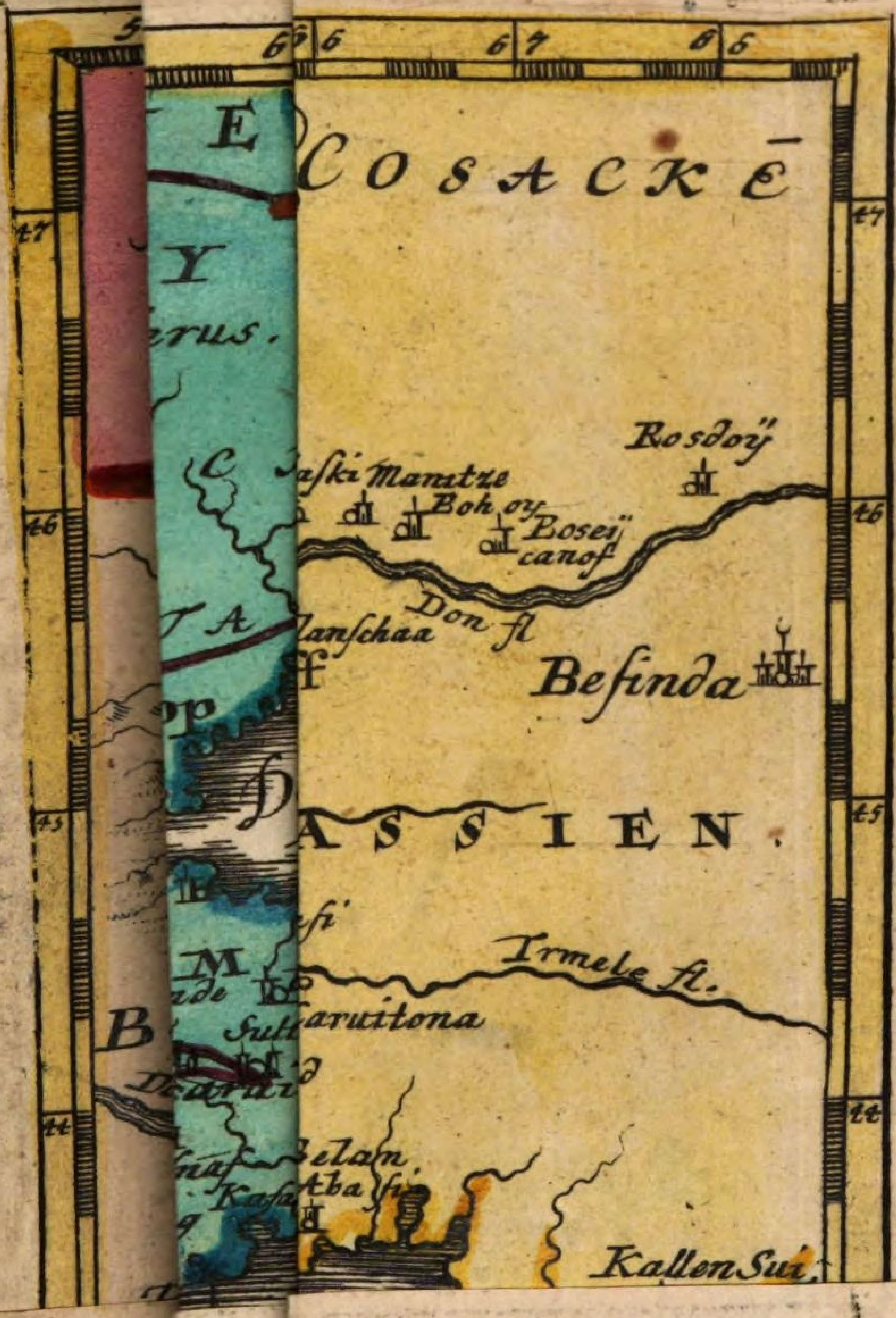
Cäsar, kaum die Feinde gesehen, daß sie selbige nicht auch sogleich herzhafft angegriffen und überwunden haben.

Die Armee Ihro Kayserl. Majestät ließ sich kaum vor der Vestung Nissa erblicken, so erzitterte der darinnen commandirende Bassa, und die Aufforderung dieses Plazes, wurde mit deren völligen Ubergab, beantwortet; so, daß diese Vestung in Kayserliche Hände kam, ohne einen Mann davor zu verliehren und sitzen zu lassen. Und da nach deren Eroberung die Kayserlichen Völcker so wol, als die Russen, weiter in das Hosticum eingedrungen, wurden die Muselmänner darüber so mürbe, daß sie, den anberaumten Friedens-Congreß zu Nimirow, auf das schleunigste beschickten, und ihren Gesandten in denen Instructionen alles erlaubten, was die baldige Herstellung des Friedens befördern könte.

Alles dieses nun findet sich in gegenwärtigen Bogen aufrichtig zusammen gefasset, und was, wegen der weiten Entlegenheit der feindlichen Lande noch nicht füglich in unsere Gegenden hat ge-

langen können, das wird, geliebts GOtt! in der andern Fortsetzung richtig beygetragen, und alles mögliche angewendet werden / der Curiosität des Hochgeneigten Lesers, ein besondres Vergnügen zu schaffen. Den Titul hat man eben deswegen den Orientalischen Mercurium benahmset, weil dieser bey denen Heiden den Glauben hatte, daß er die allerneueste Begebenheiten schleunig in die weitesten Gegenden der Welt bringe, und den hochverdienten Ehren-Ruhm grosser Helden auch bey andern Nationen ausbreite. Die beygefügte Charte zeiget einen accuraten Begriff der Crimischen Tartarey, und das Titul-Kupfer präsentiret die mit Sturm eroberte Vestung Oczacow, welches alles sich der Hochgeneigte Leser zum Vergnügen gereichen lassen, und fernerhin mit geneigter Gewogenheit zugethan verbleiben wollen.

Dem Verfasser.
J. H. B.


COSACKE
Rosdoÿ
Boh oy
Boseÿ canof
Don fl
Besinda
ASSIEN.
Irmele fl.
Kallen Sui

DAß die Tartarn, sowol vor diesem, als auch dermalen, denen ihnen benachbarten Gränzen und Nationen, sehr grossen Dampf und Drangsal zugefüget, ist eine, aus denen historischen Nachrichten, bekannte Sache, welches von denen jenigen, die dergleichen harte und betrübte Verhängnüße erfahren, mit blutigen Threnen bezeuget, und bestättiget wird. So gewiß aber ihre verübte abscheuliche Excessen, und so viel man von ihrer jedesmal bezeigten Grausamkeit gehöret; so viel weniger weiß man dieser räuberischen Leute ersten Grund und Ursprung, und haben die alten Nationen ihre Wut viel eher erfahren, als sie von ihren Nahmen und Ankunfft, daß geringste gehöret haben.

Nur in möglichster Kürtze etwas von dieser räuberischen Nation zu vermelden, so dienet zur Nachricht, daß selbige von denen uralten Scythischen Völckern herstammen, und von denen

Griechen Tartarn benennet worden: alldieweilen sie selbige, als einen Uberbleibsel von denen Scythen gehalten, welche bey ihrer vorgenommenen grossen Herum-Reise, zurüke gelassen worden. Verschiedene Scribenten halten selbige für Juden, welche bey der Regierung des Weltberühmten Königs Cyri, in ihrer Gefangenschafft zurük gebliben, da ihre Mit-Brüder, aus Königlicher Gnade und Erlaubnüs, wiederum in ihr Vatter-Land gekehret sind. Andere aber, welche dieser Meinung widersprechen, halten diese Tartarn, für einen überbliebenen Schwarm derjenigen Nationen, welche ehedem Alexander Magnus zwischen denen Caspischen Gebürgen eingeschlossen gehalten, und von daraus sie nachgehends Georgien, nach diesem auch Groß-Armenien, Persien, ja den grösten Theil von Asien überschwemmet, und verheeret haben. Andere haben wiederum eine andere Meynung von ihnen, welche alle hier, nach der Länge, anzuführen, unserer Intention zuwieder wäre: genug, daß fast die meisten Scribenten darinnen überein kommen, daß diese Tartarn von dem in H. Schrifft bekannten und benannten Magog herstammen, und von diesem ihren Vatter, gleiches Geblüt und Gemüth empfangen, und angeerbet haben.

Wie nun ehedem diese starck-bevölckerte Nationen mit dem Inbegriff ihrer Gegenden sich nicht gänzlich betragen, noch sich in denenselben, in Ansehung ihres Anwachses, nicht genug

exten-

extendiren, und ausbreiten können: so fielen sie in andere Landschafften, vertrieben die alten Jnwohner, und sezten sich daselbst an. Diß thaten auch die Scythen, und fielen in Europam, zur Zeit des Orientalischen Kaysers Calo Joannis, da sie zugleich Macedonien und Thracien, nicht anders, als wie ein greulicher Schwarm Heuschrecken, überschwemmet, und bedecket. Sie giengen sodann bis an den Mäotischen Sumpf, und, da sie dasige Gegend, zu ihrer Lebens-Art sehr bequem fanden, erwählten sie solche zu ihrem vagabundischen Leben, und ließen sich daselbst nieder.

Die angränzende Nationen bekamen an diesen Scyten, oder sogenannten Tartarn, gefährliche und beschwerliche Nachbarn; sintemalen sie von denenselben, durch ihre öfftere Einfälle, immer allarmiret, und in ihrer Ruhe gestöret worden. Die Russen und Polen hatten dieses vor allen andern am meisten erfahren, je näher ihre Gränzen diesen Raub-Vögeln gelegen, und ihren Excursionen ausgesezt waren. Ungarn und Schlesien mußten gleiche betrübte Verhängnüße fühlen, zumalen sie den Herzogen in Schlesien, Heinrich den Frommen, bey Liegniz, mit seinem gantzen Heer erleget, und erbärmlich darnieder gemezelt, und sich dardurch, bey allen Europäischen Nationen sehr schröckbar, und fürchterlich gemacht haben. Sie bewiesen sich dabey als grausame Sieger, sintemal sie dem todten Herzog, den Kopf vom Leib gesäbelt, selbigen

gen an einer Lantze zur Schau herum getragen, Liegnitz mit Feuer angesteket, und allen auf der Wahlstatt liegenden Schlesiern die Ohren abgeschnitten, woraus man schliessen kan, daß derselben eine zahlreiche Menge müsse umgekommen seyn, weil sie gleichwol 9. grosse Säcke mit bemeldeten Ohren angefüllet, und solche sodann mit nach Ungarn geschleppet haben.

Sie fielen An. 1287. in Polen ein, raubten fast das gantze weite Land, alle Kirchen und Clöster aus, und führten, nebst einer unsäglichen Beute, auch 21000. Polnische Jungfrauen, mit sich in die Sclaverey. Was der Weltbekannte Wüterich Tamerlan für ganz unmenschliche Grausamkeiten verübet, wie viel schöne Reiche, Städte und Vestungen er verheeret, und zu Grunde gerichtet, wie viele Millionen menschlicher Seelen er durch die Schärfe des Schwerdts, und durch andere barbarische Plagen und Marter, von dem Creyß der Erden vertilget? solches kan man ohne Wehemuth des Herzens nicht einmal lesen, weswegen wir auch durch Anführung solcher betrübten Exempel, dem Leser keinen Schauer und Entsetzen erweken, sondern nur dieses von demselben anmerken wollen: Daß, als einmals ein vertrauter Freund ihn fragte: warum er so gar unmenschliche Grausamkeiten verübe? Er demselben, unter sehr bedrohlicher Verstellung, zur Antwort gegeben: Du betrügst dich, wann du

mich für einen Menschen hälst, und ansiehest; ich bin der Zorn GOttes, und die Verheerung des ganzen Erdbodens: Hüte dich, dergleichen Frage an mir ferner zu thun, wann du anderst einer grausamen Bestraffung entgehen wilt. Und, da nach dessen Tod seine Nachfolger es um kein Haar besser gemacht: ist leicht zu erachten, daß alle Nationen dererselben Uberfälle sehr gefürchtet, und sich dargegen in beste Verwahrung gesetzet haben.

Der Aufenthalt dieser fürchterlichen Nation, wird die grosse und kleine Tartarey benahmset. Die erstere ist eine grosse Landschafft in Asien, und begreiffet fast den dritten Theil dieses zweyten Welt-Theils, und wird in 5. Theile gesondert, nemlich in die Wüste- Zagatayische- Turchistanische- Catayische- und Mongalische Tartarey: Sie wird auch sonsten von andern in die Moscowitische, Freye und Sinesische eingetheilet, weilen die erste und letztere die bemeldete hohe Regenten für ihre Ober-Herren erkennen, die mittlere aber durch verschiedene Chams aus ihrer eigenen Nation regieret wird, ohne sich unter jemands anders Gebiet, und absoluten Gehorsam zu ergeben. In dieser Moscowitischen Tartarey, und zwar, was die Landschafft Circaßien betrifft, hat der Türck die wichtige Vestung Assoff, im Besitz, welche beym Einfluß des Dons- oder Tanais-Flußes, in den Mäotischen Sumpff, lieget, wel-

che zu dem dermahligen Krieg, zwischen der Rußischen Kayserin, und der Ottomannischen Pforte, eben die mehriste Anlaß und Gelegenheit gegeben, wie im Verfolg der fernern Materie besser unten mit mehrern soll gezeiget werden.

Die kleine Tartarey, wird auch bisweilen die Crimische, oder Precopensische Tartarey genennet, liegt in Europa, gräntzet gegen Norden und Osten an Moscau, so, daß sie von daher, denen Unterthanen Ihro Czaarischen Majestät vielen Dampff und Ungelegenheit zufügen können. Diese sogenannte Crimische Tartarey hat ihren besondern Fürsten, welcher sich einen Cham tituliren lasset, der aber der Ottomannischen Pforte zinsbar, und unterworffen ist. Dieses Land hat zwar ehedem zur grossen Tartarey gehört, es hat sich aber dasselbe bereits um das Jahr 1404. von derselben abgesondert, und aus dem berühmten Kiraischen Geschlecht, sich einen besondern Chan erwählet, dessen Nachkommen noch biß diese Stund den Tartarischen Thron besessen haben, sich doch darneben der Ottomannischen Pforte auf nachfolgende Conditiones unterwerffen müssen: 1. Wann der Groß-Sultan zu Felde gehet, so muß ihm der Chan mit 100000. Mann Cavallerie folgen; ziehet aber der Groß-Vezier in Krieg, so muß er denselben mit 50000. begleiten. 2. Wann ein neuer Chan erwählet wird, so muß er sich zu Constantinopel confirmiren lassen, und daselbst den Eyd der Treu schwören. 3. Kan der Groß-

Sultan den Chan, wegen eines wichtigen Verbrechens, absetzen, doch kan er dagegen keinen andern, als aus dem Kiraischen Geschlecht, auf den Thron erheben. Darneben ist zwischen der Ottomannischen Pforte eine Erb-Verbrüderung errichtet worden, Krafft deren die Türckische Sultanen auf dem Tartarischen Thron, und hingegen die Kiraische Familie im gantzen Türckischen Reich succediren solle, im Falle eines von beeden absterben möchte.

Man zehlet in der kleinen Tartarey 8. Städte, davon die besten und vornehmsten folgende sind:

Precop, liegt gleich an dem Isthmo, und ist mit starcken Fortificationen versehen, woher sie auch von denen Tartarn vor gantz unüberwindlich gehalten worden. Wir werden aber bey Gelegenheit etwas mehrers davon melden.

Bakzisarai, liegt am Fluß Kabarta, und ist die eigentliche Residenz des Chams, von welcher, und des Chams treflichen Schloß, besser unten mehrere Nachricht folgen wird.

Mancup, liegt besser unten, und ist eine starcke Vestung, woselbst auch der Cham seine Schätze zu verwahren pfleget.

Caffa, ist ein sehr bequemer und wolbevestigter Hafen an der Meer-Enge, welche das schwarze Meer mit dem Mäotischen Sumpf vereiniget. Und eben der Hafen macht es, daß die Commercia, Handlung und Gewerbe daselbst ungemein floriren. Die Ottomannische

Pforte hält auch daselbst einen Gouverneur, nebst einer starcken Besatzung, die Tartarn dadurch im Zaum zu halten.

Crimm, oder Kriminda, ist noch eine zimliche Stadt, aber nur um deswillen zu mercken, weil sie gleichsam dem ganzen Lande dem Namen gegeben.

Kesi und Coslow, sind Städte, von schlechter Wichtigkeit; jedoch wird ein starcker Sclaven-Handel daselbst getrieben, welcher diese Orte in gutes Aufnehmen bringet.

Ausser diesen Städten, findet man in der kleinen Tartarey über 8000. Dörffer, welche von allerhand Tartarischen Gesinde bewohnet werden, die theils sich mit der Viehzucht, die mehriste aber vom Rauben und Beute-machen nähren: dann mit dem Land-Feld- und Acker-Bau mögen sie nicht viel zu schaffen haben; obschon der Boden sehr fruchtbar, so, daß auf selbigem treflich guter Waitzen und Hirse wächset. Die Pferd-Zucht aber gehet bey ihnen allen Nahrungen vor, deren haben sie ganze Heerden auf denen Waiden gehen, welche von denen Kindern und Söhnen der vornehmsten Tartarn selbst gehütet werden. Ja so gar des Tartar-Chams seinen ältesten Prinzen, muste einstens der Polnische Gesandte, eine Meile von Precop, auf der Pferd-Waide suchen, und sein Compliment bey ihme unterm freyen Himmel ablegen. Weilen die Tartan kein Heu machen, noch einbringen, so ziehen sie zur Winters-Zeit in die Felder,

der, wo das Gras am höhesten stehet, welches sodann das Vieh unter dem Schnee ganz genau herfür scharren und genießen kan. Wann nun selbige Felder vom Vieh abgefreßen, paken sie ihre Zelten wieder auf die Kärren und Pferde, und suchen eine andere Gegend, welche noch voller Gras und Waide stehet. Wann sie so dann an einen Fluß kommen, und über selbigen sezen müssen, so binden sie 2. große Gebünd-Schilff zusammen, kuppeln die Roß daran, wie die Hunde, legen einem nach dem andern die Zäume an, die Schwänze binden sie auch zusammen, und legen also auf den einen Bund den Bogen samt dem Köcher, den Sattel und Spieß aber auf den andern Bund; mit der einen Hand halten sie das Roß bey dem Schwanz, und mit der andern treiben sie das Roß, und also werden sie von denen Rossen über die Flüsse gezogen.

Ihre Speise ist Pferd- und Schepsen-Fleisch, und ihr Getrank Pferd-Milch. Die vornehmste und vermöglichste Tartarn haben bey 2. biß 3000. Schafe, und wol 100. Stutt-Pferde, desgleichen auch so viele Kühe und Ochsen, auch bey etlich 20. Cameele, darnach es eines jeden Vermögen bringet und erträget;und dieses Vieh wird Sommer und Winter mit dem Gras auf dem Feld ernähret. Sie akern, pflügen, säen und erndten nicht, so wissen sie auch kein Brod zu baken; ja sie kennen solches nicht einmal, wenn man ihnen dergleichen darbietet, so wissen sie auch von keinem Zugemüse etwas. Wenn ihnen ein Vieh umstehet und fället, so halten sie

ihr Aas für die beste Delicatesse, und sagen; Das habe GOtt selbsten geschlachtet, darum müsse es auch beßer, als das andere seyn. Wenn sie ein Vieh schinden, so machen sie aus der Haut einen Sack, und giessen die Milch, welche sie von Cameelen, Kühen und Schafen gemolken, ohne Unterschied, darein, und lassen solche darinnen ersauern; so bald sie geronnen, schütten sie dieselbe auf ihre Filze, nachdem sie die Molken davon abgeseyget, und laßen es also an der Sonnen troknen und dörren. Denn sie haben kein Holz, und müssen alles vermittelst der Sonne dörren: Und wann sie ja etwas mit Feuer kochen, so gebrauchen sie sich des dürren Grases oder Küh-Koths. Sie kennen kein Geld, wenn die Circassische Tartarn mit Tuch und Leinwad zu ihnen kommen, so geben sie ihnen, Kühe, Ochsen und Schafe dafür. Sie machen ihnen Hütten aus Cameel Häuten oder Filz, unter denen wohnen sie, so lange das Gras währet an dem Ort, wo sie ihre Hütten aufgeschlagen haben: Ists dann damit reine, so ziehen sie mit ihrem Plunder weiter. Es paßiret derjenige bey ihnen für einen großen und reichen Herrn, welcher mit seinem Hausrath 2. Wägen beladen kan. Sie kennen und wissen keinen GOtt, haben weder Ehre noch Tugend; der Stärkste unter ihnen, wird für den Besten gehalten. Ihren Obersten nennen sie Kazilimursa, und ist sich von ihnen zu verwundern, daß sie, als so rohe und wilde Leute, demselben doch so bald und

willig

willig Gehorsam leisten. Sie leben untereinander wie das Vieh, ein jeder nimmt, oder braucht vielmehr, so viel Weiber, als er ernähren kan, und ist so dann kein Wunder, daß ihre sogenannte Horden nur von Kindern und Bastarten gleichsam wimmeln, und eines verstorbenen Tartarn Stelle so bald durch hundert junge seines Geschlechts ersezet werden kan.

Anno 1562. haben die Moscowiter aus Astracan, mit 20000. Mann zu Roß einen Ausfall auf ihre Horden gethan, und alles ihr Vieh hinweg getrieben. Wodurch ein dermaßen grosser Hunger bey denen Tartarn entstanden, daß so ein Sohn etwan einen alten Vatter gehabt, er denselben alsobald geschlachtet, zerstükt und gefressen. Wann auch einiger Tartarn ihre Kinder vor Hunger gestorben und vergraben worden, haben die Vätter solche wieder ausgegraben und gefressen. Woraus zu schliessen, was dieses für eine saubere Nation seyn müße, die so gar mit ihrem Geblüte so barbarisch und unmenschlich verfahren: Was wird sie denn erst andern Leuthen thun, über welche sie Gewalt und Oberhand erhalten haben? Und die Leute, oder anderer Herrschafften Unterthanen, zu überfallen und zu berauben, in ihren Landen zu morden, zu sengen und zu brennen, ist ihr eigentliche Profeßion, das halten sie gleichsam für die Seele ihrer ausgelassenen Freyheit. Diß thun sie denn nicht wieder Willen ihres Chams: Denn weil sie demselben den Zehenden

von

von aller geraubten Beute entrichten müssen, so ist derselbe mit ihren Ausstreiffungen gar wol zufrieden, und wenn von denen angränzenden Potentaten etwan deshalben Vorstellungen geschehen, und Ersezung des erlittenen Schadens gesuchet wird; so werden sie zwar vertröstet, daß denen Tartarn hierinnen Einhalt gethan werden solle; aber von Ersezung und Restitution des Verlustes will niemand was wissen.

Wann die Tartarn zu Felde ziehen, so marschiren sie immer eine halbe Meil Wegs für dem Türkischen Heer. Sie führen einen gleichen Fahnen, wie die Türken, oben mit einem guldenen Hertz, und einem Säcklein, worinnen das Gesez Mahomets, oder ihr Alcoran geschrieben ist, und dieser wird stets in des Chams Gezelt verwahret, wenn man denselben nun aus deßen Gezelt heraus träget, so steiget alles zu Pferd, und folgen dem Cham seine Söhne zu nächst, welche in ihrer Mitte den Fahnen führen, der um die Stange umwunden ist, und nicht eher eröffnet wird, als wenn es an eine Schlacht, oder ernsthaffte Belagerung gehet. Man führet auch vor dem Cham bey 15 kostbare Hand-Pferde, in nett-geschmükten Jarzakin, oder Sätteln, nach denselben folget ein großer Hauffe von Tartarn, deren die mehriste 4, 5, biß 6. Pferde mit sich führen. An deß ersten Roßes, worauf der Tartar reutet, seinem Schwanz, ist das andere, und also die andern nach einander, angezäumet, und so kan man, wenn ein Pferd müde ist, sich

auf das andere sezen; fället eines etwann für allzugroßer Schwachheit, so lassen sie daßelbe entweder liegen, oder, wenn es faist ist, so schneiden sie demselben flux die Kehle ab, und zertheilen oder zerreissen daßelbe Stukweiß von einander, als wie die Hunde. Auf solche Weise kan man von denen Tartarn sagen, daß ihre Hauffen mehr aus Pferden, als Leuten, bestehen, und diese führen sie der Milch wegen mit sich, wovon sie sich nähren, und führet mancher Mursa derselben wol über 100. und mehr mit sich ins Feld, das muß nun einen großen Zug machen, den man in Zeit von etlich Stunden nicht auswarten, noch von der steilen Höhe übersehen kan.

Wie diese Nation nun wenig von GOtt und Tugend weiß; so weiß sie auch wenig von der beliebten und belobten Ordnung. Sie ziehen und reuten daher, wo nur ein jeder will und mag. So sind sie auch nicht alle gleich bewehrt und gewaffnet; die keine Bogen und Köcher mit Pfeilen, keine Panzer und Harnische haben, die schneiden sich dike Brügel ab, oder nehmen gar dike Pferd-Knochen, und binden selbige an die Roße, im Fall der Noth sich mit dergleichen Cains-Säbeln gegen ihre Feinde zu wehren: und da ists dann kein Wunder, wenn ein groß-mächtiger Hauffe und Schwarm dieses übel gerüsteten Gesindes, von einigen Regimentern wohl-exercirten Kriegs-Volkes, zertrennet und in die Flucht gejaget wird. Und ob sie wol gar dauerhafft seyn, ja wol biß in den dritten Tag

Hunger und Durst, ausstehen können: so können sie gleichwol in der Flucht so große Eilfertigkeit beweisen, daß sie innerhalb 24. Stunden, 16. und noch mehrere Meilen zurüke legen, weil sie wissen, daß ihnen die Feinde so weit nicht nachsezen und sie mit ihrer gemachten Beute verfolgen.

Diese schöne Raub-Profeßion und unversehene Einfälle treiben also diese Tartarn, gegen ihre angräntzende Nachbarn, noch beständig fort. Und scheinet es allerdings, daß keine Nation dergleichen Invasionen mehr und öffters erfahren, als die Russen, und die unter dieser Crone stehende Cosaken, Tartarn und Calmuken. Kaum war ein harter Dampf vorüber, so folgte demselben schon ein anderer auf dem Fuße nach, und der vortrefliche Rußische Vice-Canzler, Hr. Graf von Ostermann führet in dem, an den Groß-Vezier abgelassenen Manifest, diese Friedbrüchige Einfälle nach der Länge an, wie sie von Jahren zu Jahren erfolget, welche wir, um mehrerer Deutlichkeit willen, dem hochgeneigten Leser hiemit beyfügen, und in möglichster Kürtze communiciren wollen.

Er meldet vornemlich, daß der An. 1700. von beederseitigen Abgesandten geschlossene und auf das feyerlichste bestättigte Friede, nicht von gar langer Dauer gewesen; und fähret darauf fort:

Alle Welt weiß es, wie sehr die Ottomannische Pforte, da Rußland in einem beschwehr-

lichen

lichen Krieg verwikelt gewesen, sich der ihr vortheilhafften Gelegenheit bedienet, um ohne rechtmäßige Ursache besagten Frieden zu brechen, und Rußland mit öffentlicher Gewalt feindlich anzufallen.

Dieser Krieg solte sich durch den zu Pruth geschlossenen Frieden endigen, und Rußland kunte mit Fug hoffen, daß, nachdem es wegen der Umstände damahliger Zeit, die Hände dazu geboten, die Ottomannische Pforte nicht ermangeln würde, den ihr so vortheilhafften Tractat, wodurch sie in den Besitz der von alten Zeiten zu Rußland gehörigen Stadt Assoff gelangete, heiligst zu halten.

Man hat aber nur allzuwohl durch die dem Rußischen Reich verursachte Verwüstungen und unersezliche Schäden erkennet, wie sehr man sich in dieser Hoffnung betrogen. Darauf kommt er auf eine ganze Seriem sothaner feindlicher Einfälle und zeiget an: Daß bereits An. 1713, die Tartarn, Türken, nebst dem Beschleiß, oder einem Theil der Besatzung von Assoff, dergleichen Einfälle in verschiedene Provinzen gethan, die unter deren Stadthalterschafften Casan und Woronitz gestanden; woselbst sie eine große Anzahl Flecken, Dörffer und Kirchen, auch viele tausend Häuser in Brand gestecket, über 2000 Einwohner erwürget, und über 14000. derselben mit sich fort, in die Sclaverey geschleppet. Die Menge von Pferden und anderm Horn-Vieh, welches sie

mit sich nahmen, war mehr als 500000. Rubeln werth.

An. 1714. thaten eben die vorigen wieder einen Streiff gegen Charizin, die Dohnischen Cosaken, und gegen die Gegend der Gebiete Charcow und Isum. Woselbst sie eine große Anzahl der Inwohner massacrirt, noch mehr derselben aber in die Sclaverey geführet, auch alles, was sie nur finden können, mit Schwerdt und Feuer, verheeret haben.

Anno 1715. musten die Rußische Provinzen, und die unter derselben Regierung stehende Dohnische Cosaken, eben dergleichen betrübte Verhängniße, von denen Crimischen Tartarn, erfahren: denn dieselben verwüsteten abermals die Provinzen Charkow und Isum; Deli Sultan, ein Sohn des Crimischen Chans, fiel mit einem großen Schwarm seines Raub-Gesindes in Czarizin ein, und verwüstete dasige Ländereyen, auf eine grausame und barbarische Weise. Dergleichen betrübte Aspecten zogen sich auch über Astracan, und sie sparten daselbst nichts, was nur ihre Crudelität unmenschliches beweisen und ausüben kunte: Denn sie verheereten das Land, nahmen und raubeten denen Inwohnern alles übrige Vieh und Gut hinweg, und führten selbiges, nebst 1220. Familien der Tartarn von Tabun Jasosse, zusamt ihren Mursen; ingleichen 1000. andere Familien Tartarn des El Mursa, und Manbek Mursa, allesamt alte Unterthanen von Rußland, mit ihren

Weibern, Kindern, Viehe, Hausrath und übrigen Plunder, mit sich in die Sclaverey davon. Noch nicht genug! sondern es überfiel ermeldeter Deli Sultan auch den unter Rußischer Botmäßigkeit stehenden Cosakischen Chan, Ajuc, ingleichen die Ulassen, schleppte 10300. Familien Calmuken van Jezan und Embulluk, mit sich nach Cuban, und so dann einen Theil derselben nach Crimm, die übrige davon aber nach den Dniper; woselbst sie noch biß diese Stunde mit einem offenbahrem Bruch des ewigen Friedens, zurük gehalten werden.

Anno 1716. nahmen die Tartarn, Türken, und die Besazung von Assoff, einen abermaligen Streif wieder die Provinz Dmitrow vor, in der Woronizischen Stadthalterschafft gelegen; fielen in viele Donische Pläze ein, raubten und mordeten, sengten und brennten, was sie nur fanden.

Diese gar enorme Excessen bewegten den Rußischen Hof, bey der Ottomannischen Pforte deswegen ernsthaffte Vorstellungen zu thun: Ja Peter der I. glorwürdigster Gedächtnis, sandte deswegen ein eigenhändiges Schreiben an den Groß-Sultan, beklagte sich darinnen über derer Tartarn ganz unmenschliche Grausamkeiten, und begehrte dahero, wie höchstbillig, eine schleunige und hinlängliche Satisfaction. Allein, statt der gehofften Remedur, muste man mit Betrübnis hören, daß

Anno 1717. ermeldeter Deli Sultan die Provinzen Charkow und Jsum, ingleichen die Städte Czarizin/Pensa, Sinbirks, Saratoff, Jnsora, Petrowsk, Lomow, nebst noch andern geringen Orten überfallen, selbige ausgeraubet und mit Feuer angesteket; so verheerete und ruinirte er auch die herum liegende Länder mit Feuer und Schwerdt, brachte eine große Anzahl der Innwohner, nebst ihren unschuldigen Kindern in der Wiege, um, und führte über 30000. Seelen davon in die Sclaverey, wodurch er also Rußland einen Schaden von etlichen Millionen zugefüget.

Es versuchte der Kayser Peter I. abermals die Güte, und ließ deswegen das zweyte Handschreiben, in sehr beweglichen Terminis an den Gros-Türken abgehen; Allein es hatte daßelbe so vielen Erfolg, als das erstere, und offt ermeldeter Deli Sultan fiel An. 1718. mit einem starken Corpo von Türken und Tartarn die Stadt Czerkaskoy an, in Meinung selbige in der Eile zu überrumpeln. Er tödete eine große Anzahl der Cosaken und Calmuken von Jurta, und führte einen ganzen Hauffen derselben, nebst allem Vieh und Geräthe mit davon in die unerträgliche Dienstbarkeit. Zu gleicher Zeit fielen die Crimische und Cubanische Tartarn in die Stadthalterschafft Casan, und in die hart mitgenommene Provinzen Charcow und Jsum, hauseten darinnen wie vorhin: In den darauf folgenden Jahren musten die Länder Czernoyar,

Charkow, Isum, Pultawa, Mirogorod, und Achtir, samt denen Städten Bachmuth und Tort, eben dergleichen Tartarische Grausamkeiten erfahren; so, daß der Schade, welcher Rußland dadurch verursachet worden, fast nicht zu schäzen oder zu überschlagen stehet.

Nach diesem ereigneten sich die in aller Welt bekannte Persische Troublen; und hierinnen zeiget der Herr Graf von Ostermann, wie gewaltig sich die Ottomannische Pforte betrogen, da selbige gehofft, bey denen mißlichen Conjuncturen im Trüben zu fischen, und, auf eine ganz unvermuthete Weise, vortrefliche Conqueten zu machen. Er meldet also:

Persien wäre allerdings durch die Aufruhr derer Auganzes und Lesginzes wider den Schach, ihrem Ober Herrn, fast auf das äusserste gebracht: Diese Rebellen hatten nicht nur die Vermessenheit, daß sie zu Schamachie verschiedene Rußische Kauffleute, die sich auf die öffentliche Treue und Glauben derer Tractaten verließen, und in aller Sicherheit ihre Handlung trieben, massacrirten, und sich ihrer kostbaren Effecten, die mehr als eine Million Rubeln werth waren, bemächtigten: sondern sie war so gar des Vorhabens, die alten Rußischen Provinzen anzufallen.

Man weiß, wie viel dem Rußischen Reich daran gelegen, das Königreich Persien zu erhalten, und hauptsächlich auch zu verhindern, daß keine andere Puissanzen sich derer Cüsten des

Caspischen Meers bemächtigten; diesem Ubel also vorzukommen, und zugleich die Rebellen wegen derer an Rußischen Unterthanen begangenen Grausamkeiten zu rächen, geschahe es, daß der Kayser Peter der I. einen Theil seiner Völker nach Persien rüken ließe.

Ihro Majestät unterließen dabey ganz nicht der Ottomannischen Pforte, um derselbigen alle Ombrage zu benehmen, durch Dero Residenten zu Constantinopel von denen wahren Ursachen dieser Expedition vorgängige Information zu geben.

Die Pforte, welche anfänglich deshalben keine Unruhe geäußert, und in der That nicht berechtiget ware, sich darwider zu sezen; nahme bald darauf die Rebellen in Schuz, und liesse nur allzu deutlich bliken, daß ihre Absicht sey, bey diesen Troublen ihre Conqueten zu erweitern.

Diese Demarche war in alle Wege wider den ewigen Frieden, der zwischen der Pforte und Rußland obwaltete, indem ja die Persische Rebellen declarirte Feinde des Rußischen Reichs waren; sowohl auch wider den Frieden, der annoch zwischen der Pforte und Persien obwaltete, indem ja eben vorgedachte Rebellen sich öffentlich wider den Schach, ihren rechtmäßigen Landes-Herrn, empöret hatten.

Dem allen unbeschadet, waren Ihro Kayserl. Majestät deren vornehmste Sorgfalt dahin gienge, vor die Sicherheit derer Cüsten des Caspischen

spischen Meers bedacht zu seyn; den gänzlichen Untergang Persiens abzuwenden, und zugleich auch den Frieden und das gute Einverständnus mit der Pforte zu erhalten, bereitwillig, derselbigen zum besten einen Vergleich einzugehen, vermittelst deßen die Gränzen zwischen dem Rußischen Reiche nnd der Ottomannis. Pforte, in Betreffung Persien, regulirt wurden: und damit zu allen Mißtrauen bey diesen 3. Puissanzen der Vorwand abgewendet würde, so regulirte man gewisse Schranken, welche die Pforte nicht überschreiten solte, im Fall so gar, wenn auch Schach Thamasib dieser Convention beyzutretten sich weigerte. So dann kehrte man alle Mittel an, den Schach zur Annehmung besagten Vergleichs zu bewegen:

Allein die Pforte stund nicht lange an, die vorgeschriebene Schranken zu übertretten, und bemächtigte sich der Stadt Ardevil, und anderer Pläze, sowol auf der Seite von Amadam, als anderwärts, und hatte so gar den Anschlag gemacht, Ispahan, als die Haupt-Stadt von Persien, sich zu unterwerffen: so, daß man sich nicht wundern durffte, wenn der Schach Thamasib keine Lust mehr hatte, dem quästionirten Tractat beyzutreten. Eben in dieser Conduite der Pforte muß man also die Ursache derer lang angehaltenen Troublen suchen, die derselbigen so wichtige Summen Geldes gekostet, und eine so große Vergiessung des Ottomannischen Bluts veranlasset haben.

Nachdeme aber der Anschlag auf Ispahan, durch die Widersetzung des Esreffs, Ober-Hauptes derer rebellirenden Auganzer, ruckgängig worden; fande die Pforte rathsam mit ihme Friede zu machen, und dem Rußischen Reich alleine die Last des Kriges mit dem Esreff zu überlassen, welcher denn auch die Rußischen Trouppen in Gilian angegriffen.

Nachdeme hierauf der Esreff durch die Trouppen des Schach Thamasibs, geschlagen worden, und dieser letzere seine Residentz-Stadt Ispahan wieder in seine Gewalt bekommen; gaben die Städte, welche die Türcken über dasjenige, was ihnen in der mit Rußland getroffenen Convention zugestanden ware, an sich gerissen hatten, Anlaß zu einem neuen Krieg zwischen der Pforte und dem Schach Thamasib. Dieser König entließ nichts, um Rußland dahin zu vermögen, daß es ihme Beystand leisten möchte; gleichwol wolten Ihro Kayserliche Majestät sich zu nichts einlassen, damit Sie der Pforte keine Ombrage gäben: ohngeachtet hingegen diese keinen Scrupel sich daraus machete, mit dem Schach Thamasib hierauf einen Particulier-Frieden zu treffen, worinnen dieser die Provinzen Amadam und Tauris an die Pforte abtrate: und dieses war der zweyte Friede, den die Pforte mit Ausschliessung Rußlandes getroffen.

Gleichwie Ihro Kayserl. Majestät niemals die Absicht geführet, in Persien Eroberungen zu machen;

machen; so wolten Siegerne mit Thamasib in Handlung tretten, und ihme die Provintz Gilan, Astara und andere restituiren, und sie behielten nichts vor sich, als die am Caspischen Meer gelegene Plätze, bloß zu dem Ende, damit solche nicht von einer fremden Puissantz weggenommen würden.

Als aber bald darauf der Friede zwischen denen Türcken und Persien wieder gebrochen worden: fande die Pforte rathsam bey Gelegenheit dieses neuen Krieges Rußland zu invitiren, daß es möchte mit ihr zusammen tretten, um die Troublen in Persien zn endigen. Rußland, welches Ursache hatte in das Vorhaben der Pforte ein Mißtrauen zu setzen, willigte gleichwol darein, und ließ zu dem Ende durch seinen Residenten in Constantinopel vorschlagen, man solle von beeden Theilen gevollmächtigte Ministres auf die Persische Gräntzen absenden, um dem Schach einen raisonnablen Frieden anzubieten, mit der Bedingung, daß, wenn es abgeschlagen würde, man mit gesammter Hand die Waffen, zu Wiederherstellung der Ruhe, in diesem Königreiche gebrauchen wolle.

Hier nun sprang die Pforte gleich von dem ersten Begehren ab, und declarirte dem Residenten zur ganzen Antwort: Es mögte Rußland nur in der Zeit, da die Ottomannen alleine ihre Sache mit denen Waffen in Persien ausmacheten, neutral bleiben, welches auch Rußland seiner Seits auf das genaueste beobachtete.

Endlich, nachdem die Pforte in während diesem Krieg einige widrige Successen empfunden; fiele es derselbigen ein, Rußland vorzuwerffen, ob gehe dessen Absicht dahin, die Gräntzen seiner Domination von Schirwan bis nach Georgien zu erweitern, und es wäre darüber mit Persien in Geheim überein gekommen. So wenig aber solches auch gegründet gewesen; beschlossen dennoch Ihro Kayserl. Majest. um der Pforte allen Anlaß zu klagen und Mißtrauen, so viel in Dero Kräfften wäre, zu benehmen, an Persien die Pläze der Caspischen See zu restituiren: gestalt dann in der That Ihro Kayserliche Majestät die nach dem Beyspiel Ihrer Vorfahren jedesmal weit davon entfernet gewesen, in Particulier von denen in Persien erregten Unruhen Vortheil zu ziehen, alle Dero Trouppen von dannen abführen lassen; jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Plätze auf ewig bey Persien bleiben solten: ohne solche jemals davon abzusondern, oder an eine fremde Puissantz abzutretten: und daß bey künfftigen Friedens-Schluß zwischen der Ottomannischen Pforte und Persien, Ihro Kayserlichen Majestät, als eine mit beyden contractirenden Partheyen in Freunschafft stehende Puissantz solte angenommen und eingeschlossen werden.

Dieses ist es also, was die Persischen Angelegenheiten überhaupt, und das Betragen der Ottomannischen Pforte gegen dieses Reich anlanget, wovon ich abstehend, die vornehmsten

Um-

Umstände dargeleget, und der gantzen unpartheyischen Welt, und der hohen Pforte ins besondere, in das Gedächtnüs zu ruffen, daß sie sich selbst lediglich durch ihr Verfahren diesen langwürig- und unglücklichen Krieg zugezogen haben.

Am andern Theil ist das Betragen der Ottomannischen Pforte gegen Rußland in vorbesagten Persischen Angelegenheiten von denen Feindseelig- und Gewaltthätigkeiten, die man wider die alten Provinzen des Rußischen Reichs öffentlich ausgeübet, in nichts unterschieden.

Gedachte Pforte war damit nicht zu frieden, daß sie ihre Eroberungen, über die in dem mit Persien getroffenen Tractat vorgeschriebene Schranken, getrieben, um selbige, wo es anderst möglich gewesen wäre, über gantz Persien auszubreiten; sie massete sich vielmehr gar an, sich in die Possesion derjenigen Plätze selbst zu setzen, die dem Tractat gemäß niemand anders, als Rußland, gehöreten.

Man hatte in Krafft dieses nehmlichen Tractats Commissarien gesetzet, um die Gränzen beyder Reiche zu reguliren. Diese Commissarien thaten in denen ersten zwey Conferenzen ihre Schuldigkeit, wegen eines Theils von Schirwan; was aber anlangete die Gräntzen des übrigen Theils, hat die Pforte niemals wollen geschehen lassen, selbige zu reguliren, ohngeachtet derer ihr desfalls gethanen offtwiderholten Vorstellungen.

Sie declarirte gleich anfänglich, Rußland möchte nur immer dieses Territorium in Besitz nehmen, und sie wolte ihme solche nicht streitig machen: als aber die Russen sich fertig macheten, diese Possesion anzutretten, verzoge die Pforte nicht länger, sich dieselbigen zuzueignen, unter dem Vorwand: Man könne sie, der Mahometischen Religion halber, nicht an Rußland überlassen.

Nach Eroberung **Ardevil**, prätendirte die hohe Pforte auch die Provinzen Assara und Kergut, an der Caspischen See, zu besezen, die doch, nach Inhalt gedachten Tractats, an Rußland abgetretten waren. Hierauf thaten die Türckischen Trouppen aus Ardevil viele Einfälle dahin, um sich deren zu bemächtigen; haben viele Feindseligkeiten begangen, das Land verwüstet, die Einwohner in die Sclaverey geschleppet, und allenthalben unaussprechlichen Schaden gethan; da am andern Theil der Daud-Bek, und der Türke Karadschi Ali Bassa, gleiche Grausamkeit in dem Lande Baku ausübten.

Hiernächst wurden von der Pforte Dalga Kuly Bakynski; Chuseim Bek; der Naip Saliansky, und Azajuk ein Bruder des Schamchal, als allesamt offentliche Aufrührer wider Rußland, nicht nur beschüzet, sondern auch aufgefrischet, ohne Unterlaß die Rußischen Provinzen anzufallen, und allen möglichen Schaden daselbst zu thun.

Die

Die Landschafften Kazil Agatsch und Salion, wurden von dem Gouverneur zu Schamachie, dem Surchay, mit einem grossen Corpo seiner eigenen und Türkischen Trouppen, feindlich angegriffen; die dortigen Einwohner und Besatzungen unbarmherziger Weise getödtet, oder gefangen genommen; die Dorffschafften, und mit Munition angefüllte Magazinen abgebrannt, und das gantze Land im Grund verwüstet; ohne zu gedencken, was eben dieser Surchay, dessen Sohn, und Katschey Bek, in denen andern an Rußland heimgefallenen Landschafften vor Gewaltthätigkeiten begangen.

Bey allen diesen feindseligen Thätlichkeiten, erwiese Rußland gegen die Pforte alles Liebes und Gutes. Es errette den in Ardevil biß auf die äusserste Noth gebrachten Ali-Bassa, ließ ihn biß nach Astara frey halten, und biß an die Türkische Gränzen geleiten: So nahm dasselbe auch 100. gefangene Türcken sehr großmüthig auf, versahe selbige mit Lebens-Mitteln, und allen nothwendigen Bedürffnüßen, und ließ sie endlich nach ihren Vatterland sicher escortiren, welches alles die Türkische Nation dem Rußischen Hofe zu allem Ruhm und Ehre selbst wird nachreden müssen.

So wenig aber die vorermeldte beede eigengenhändige Schreiben des Rußischen Kaysers an dem Groß-Sultan selbst gewürcket; eben so wenig fruchteten die durch den Rußischen Residenten zu Constantinopel immerwährende Remon-

monstrationen und Vorstellungen; sondern es giengen mit denen barbarischen Einfällen in die Rußische Provinzen, so nach wie vor, und waren die ehmalige Invasionen, Raub- und Todschläge sehr hart und empfindlich; so wurden sie jedoch von denen nachfolgenden, an barbarischer Grausamkeit, weit übertroffen.

Anno 1724. fielen die Crimischen Tartarn, nebst der Garnison zu Assoff, in die Provinzen Pultava und Mirogrod. Anno 1725. 26. und 27. überfielen sie die Provinzen Bachmuth, die Dohnischen Cosacken, und das aufgeworffene Retrenchment. Und eben dergleichen Einfälle wurden in dem 1728. und 29sten Jahren, widerholet, wobey die Dohnische Cosacken wieder das meiste leiden, und ausstehen musten. Anno 1730. 31. und 32. gienge es ebenfalls wieder über ermeldte Cosacken, und die Tabardinen, welche alte Rußische Unterthanen sind, und was sich von denselben, denen grausamen Unternehmungen derer Tartarn widersezte, das wurde ohne alle Gnade und Barmherzigkeit jämmerlich ermordet, viele 100. Familien, nebst ihrem Vieh und Effecten, davon, und in die Sclaverey geführet, das Land verderbt und verwüstet, auch viele Flecken und Dörffer mit Feuer verbrannt.

Und bey allen bißherigen Einfällen derer Tartarn entschuldigte sich die Pforte, daß es wider ihren Willen und Vorbewust geschehen, versprach auch jederzeit, denenselben Einhalt zu

thun,

thun, so doch jedesmal unterblieben, und man also Türckischer Seits niemals gemeinet gewesen, solchem frevelhafften Beginnen mit Nachdruck zu steuren. Aber An. 1733. gieng die Porte so weit, daß sie Rußlands bißherige Freundschafft gäntzlich auf die Seite, und aus den Augen gesezet, und die Rußischen Provinzen aller Orten und Enden, mit ersinnlicher Gewalt, anfallen, und verunruhigen lassen.

Noch vor Ende des 1732sten Jahrs, hatte sich Danduc Ombo, Ober-Haupt derer Cosaken, und Rußischen Unterthanen, mit dem Chan entzweyet; und weil er befurchte, von denen Tartarn überfallen, und gezüchtiget zu werden; so retirirte er sich auf Türkischen Grund und Boden. Der Rußische Resident that zwar abermalige Vorstellung, daß man Türkischer Seits ermeldeten Danduc Ombo keinen Schuz verwilligen möchte: welches die Porte auch zusagte, aber ihrem Versprechen nicht nachlebete; sondern besagten Deserteur, mit etlich tausend Ulassen, in öffentlichen Schuz nahme; darneben auch denen Türkischen Unterthanen die Erlaubnüs gab, zu denen Rebellen zu stossen, und also mithin die Rußischen Provinzen beständig zu allarmiren. Dieser Ordre lebten die Rebellen stricte nach, verwüsteten das Land, plünderten viele Dörffer, massacrirten eine zahlreiche Menge derer Einwohner, und führeten von denen übrigen viele tausend in die Sclaverey.

Noch-

Nochmehr! die Pforte sandte den Fetigery Sultan, mit einem grossen Corpo Türken und Tartarn, nach Persien, mit der gemessenen Ordre, nicht nur die Persischen Provinzen einzunehmen, welche damals unter Rußischer Bothmäßigkeit gestanden; sondern auch Dagestan anzufallen, welches eine alte Provintz von Rußland ist, um, nach deren Eroberung, noch weiter in Persien einbrechen zu können. Der Rußische Resident drohete, wann man solcher Gestalt fortfahren würde, sähe sich der Rußische Hof gezwungen, die Waffen zu ergreiffen, und also Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Dergleichen Vorstellungen thaten auch die Rußischen Generals in Persien, dem Fetigery Sultan, aber es fand alles keinen Eingriff; sondern man fieng über diß noch verschiedene Original-Schreiben auf, vermittelst welcher, sowol der Crimische Tatar-Chan, auch die Ottomannische Pforte selbst, die Alt-Rußischen Unterthanen zu dergleichen Eydbrüchigen Revolte ermuntert, und angefrischet, daß sie sich mit vorermeldten Fetigery Sultan conjungiren, und mit gesamter Hand die Rußische Trouppen angreiffen solten. Diß war nun diesem Schwarm genug gesaget, derowegen attaquirten sie die Rußischen Trouppen, wurden aber mit ziemlichen Verlust zuruk geschlagen, und also ihre erste Hitze zu kalten Wasser. Sie wurden darüber so erbittert, daß sie Derbent bestürmet, und sowol in denen neuen Persischen, als alten

ten

ten Rußischen Provinzen, unsäglichen Schaden gethan, auch viele tausend Personen, als Rußische Unterthanen, in die Türckische Sclaverey geschleppet haben. Desgleichen fielen ein groß Corpo Tartarn, einen Hauffen Dohnischer Cosacken an, tödteten viele derselben, noch mehr aber nahmen sie gefangen, und wurden derselben viele nach Constantinopel, als Gefangene, geführet. Der Rußische Resident reclamirte zwar solche alsobald, er bekam aber keinen andern Bescheid, als diesen: **Er solle vor jeden 100. Löwen Thaler zahlen;** welches er auch gegen alle diese unglückliche Leuthe, die zu ihme kamen, würcklich gethan, und geleistet.

Da nun in dem folgenden Jahr es denen Rußischen Provintzen nicht besser, als in denen vorhergehenden, ergangen, und mithin das Rußische Reich denen Fried-brüchigen Einfällen derer Türcken und Tartarn so bloß gestellet ware: hatte in der That die gantze unpartheyische Welt hohe Ursach, die unvergleichliche Großmuth und Moderation der Rußischen Monarchin zu bewundern; allermassen nicht nur die so vielfältige Attentaten, sondern fast eine einzige derselben die ernstliche Ahndung Ihro Kayserl. Majestät verdienet: angesehen Dieselbe nicht ohne empfindliche Rührung Dero Seele vernommen, daß so viele Millionen Ihrer unschuldigen Unterthanen ermordet, und noch viele tausend derselben in die Sclaverey geführet worden, welche unter vielen tausend heissen

Zähren

Jahren nach ihrer Errettung seufftzen, und bisher unter ihrer unerträglichen Arbeit in ihren angeschmiedeten Feßeln schmachten: zumal da Ihro Kayserl. Majestät, durch alle Göttlich- und Menschliche Gesätze authorisirt sind, zu benöthigter Beschützung ihrer Reiche und Unterthanen, Repressalien, und Gegen-Gewalt zu gebrauchen.

Es muß die Ottomannische Pforte selbst erkennen, daß bey denen schlechten Umständen der Türken in Persien, es der Rußischen Kayserin, weder an hinlänglicher Macht, noch Gelegenheit, gefehlet, sich nachdrücklich gegen die Türkische Befehdungen zu rächen, und das Ottomannische Reich noch mit mehr Trübsal zu belegen: Es hat aber Dero anstammende Großmuth, und Dero aufrichtiges Verlangen, Frieden und Freundschafft mit der Pforte zu erhalten, Sie bishero von Ihrer sonst gar gerechten Empfindlichkeit, und deren Würckung zurücke gehalten; und nur durch Dero Residenten zu Constantinopel so schrifft- als mündliche Vorstellungen thun, und den billigen Ersatz des zugefügten unsäglichen Schadens begehren lassen. Allein, man bezeigte sich hingegen zu Constantinopel gantz kaltsinnig gegen diese gerechteste Forderung, und es schien, als wann die Pforte aus der Freundschafft und friedlichen Conduite Ihro Kayserl. Majestät wenig, oder gar nichts machete. Sintemalen selbige im verwichenen 1735sten Jahr, den Crimischen Tartar-Chan

mit

mit 80000. Mann gegen die Rußische Provinzen abschickte, welcher eben die Ordre hatte, welche ehedem der Fetigery Sultan von der Pforte aufgehabt, und erhalten hatte.

Dagestan ist von undencklichen Jahren her eine unstreitige Provintz von Rußland; gleichwol hat die Pforte dem Rußischen Residenten erklären lassen, daß sie die Völcker ermeldeter Provintz in dero Schutz genommen, und zu dem Ende dem Crimischen Tartar-Chan Befehl ertheilet habe, zu ihnen zu rücken, gegen Schirvan sich zu nähern, und dieses Landes sich zu bemächtigen, mit dem Beyfügen, daß, wofern Rußland sich dem entgegen stellete, man nicht ermanglen würde, das Vorhaben mit offentlicher Gewalt auszuführen. Ob man nun Rußischer Seits darauf nie ermangelt hat, eine Protestation nach der andern dargegen einzulegen; so hörte man darauf doch keine andere Antwort und Erklärung, als diese: Der Groß-Vezier wolle nichts mehr von der Sache reden hören, dann also seye der Wille des Groß Sultans, seines Herrn. Welches eben der gewöhnliche Ton ist, aus welchem die Pforte zu reden pfleget, wann sie mit einer Puissanz brechen will. Die Feindseligkeiten fiengen sich darauf an, Dagestan wurde attaquirt, und durch gantz unaussprechliche Grausamkeiten, fast auf den Grund ruinirt. In diesem betrübten Verhängnüs musten noch andere Rußische

Provinzen dieser erstern Gesellschafft leisten, und die Tartan würden bey ihrer unverwehrten Wut, dem gantzen Rußischen Reich den Garaus zu spielen gesucht haben, wann nicht Ihro Kayserliche Majestät sich dabey höchst-bemüßiget gesehen, einen Theil Dero Kriegs-Macht aus der Ukraine nach denen Crimischen Gräntzen anrucken zu lassen, in der Absicht den Cham zum Paaren zu treiben, und demselben in seinen Unternehmungen eine Diversion zu machen. Allein, dieser ließ sich nichts irren, sondern setzte seine Grausamkeiten fort; Die Pforte wolte bey bevorstehenden Friedens-Schluß mit Persien, von der Einschließung der Rußischen Kayserin nichts wissen noch hören, soudern erklärte sich vielmehr solcher Gestalt: Sie würde auf solche Condition nimmermehr den Frieden eingehen, indem sie Rußland, als einen Feind ansehe, wider welches sie entschlossen seye, alle ihre Macht anzuwenden.

Da nun also Ihro Kayserl. Majestät Sonnen-klar sehen, und erkennen müssen, daß sowol Ihre eigene, als auch andere mit Ihro in Freundschafft stehender Puissanzen Vorstellungen und Officia, bey der Ottomanischen Pforte den erwünschten Zweck nicht erreichet, den man so geflißentlich gesuchet: so sahen Dieselbe auch zugleich kein anders Mittel mehr übrig, als auf Dero eigene Beschützung zu dencken, und die von GOTT Deroselben verliehene Macht, wider die Pforte zu gebrauchen, um Dero eigene Unter-

Unterthanen, wider alle zudringende Gefahr in Sicherheit zu stellen, dieweil die Göttliche Geseze, wie auch das Natur- und Völcker-Recht, und die Pflichten einer Kayserin, und Souverainin, sie darzu verbinden.

Ausser diesem ernsthafften Entschluß, gaben Ihro Kayserl. Majestät dennoch die allergnädigste Erklärung von sich, daß, wenn die Pforte von ihrem Vorhaben abstehen, und Rußland eine derselben erlittenen Schäden proportionirt Satisfaction versichern würde: Se gleichwol nicht saumen würde, Hand mit an das Werck zu legen, und durch beederseits dazu Gevollmächtigte Ministres die strittigen Puncten zu erwünschter Einigkeit bringen zu lassen. Im entstehenden Fall aber versehe man sich zu der Pforte der Gefälligkeit, daß sie den Rußischen Residenten zu Constantinopel, mit allen seinem Gefolge, und Bagage, in aller Sicherheit abziehen, und biß auf die Rußische Gräntzen escortiren lassen würde; wie solches zu allen Zeiten unter gesitteten Völckern, in dergleichen Fällen üblich gewesen: wie dann Ihro Kayserliche Majestät ein gleiches bishero gegen die Pforte gethan, auch solches in Zukunfft ebenfalls unverbrüchlich beobachten werden, und wollen.

Wer siehet aus angeführter Declaration nun nicht, daß Rußland die allergerechteste Ursachen gehabt, gegen die Pforte und Tartarn die Waffen zu ergreiffen, und dieser rauberischen Nation empfindlich auf den Zahn zu fühlen?

Es wären ja die Rusischen Kayser bereits vor 20. Jahren, und mehr, gar wol befugt gewesen, die schwülstigen Musel-Männer zu züchtigen, welche sich der ruaberischen Tartarn, als ihrer Spühr-Hunde gebrauchen, wenn sie in ihrer Nachbarn Gräntzen schöne Vortheile erjagen wollen; und wenn man sich bey der Pforte beschwehret, schiebt selbige die Schuld auf die Tartarn, und gibt vor, als wäre es wider dero Wissen und Willen geschehen. Wie dann zu Mitte des Monats Decembris des 1735sten Jahrs, ein aus Constantinopel nach Petersburg abgefertigter Courier, die Nachricht mitgebracht: Der Groß Vezier habe dem dermaligen Rußischen Minister bey der Ottomannischen Pforte die Declaration gethan: welcher Gestalt die von denen Tartarn begangene Irruption in die Rußische Lande, dem Groß-Sultan nicht beyzumessen seye; indeme vielmehr die Pforte, auf die erste von Rußland gethane Anzeige, und Beschwerde, dem Crimischen Tartar-Cham ernstliche Ordre zugesendet, alsofort einen seiner Söhne, als Ambassadeur, an Ihro Rußische Majestät abzusenden, und wegen des Vorgegangenen um Verzeihung zu bitten, mit der Versicherung, daß der Groß-Sultan den Cham anhalten wolle, allen verursachten Schaden, denen Rußischen Unterthanen zu ersetzen. Allein, weil solches denen Tartarn eine pure Unmöglichkeit, der Ottomannischen Pforte aber ermeldete Declaration und Anhaltung kein rechter

ter Ernst gewesen; so kunte man selbige zu Petersburg nicht anders, als mit grosser Kaltsinnigkeit ansehen, weil man vorhin immer die gute Vorstellungen fruchtlos gelassen, und diese Erklärung nunmehr zu spat sey; Demnach wurde der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, verordnet, mit 150000. Mann, davon man in Petersburg die eigentliche Liste vor Augen hatte, an die Türkische Gräntzen zu rucken. Bald darauf ergaben auch einige aus Pultava geschriebene Briefe so viel zur Nachricht, daß hochermeldeter Herrr Graf von Münnich die Campagne gegen die Türcken und Tartarn glücklich eröffnet, da ein starckes Detachment Rußen die Nagaischen Tartarn, welche mit ihren Horden in denen Steppen, oder unbebaueten Land, überwintern wollen, gäntzlich geschlagen, 3000. derselben getödtet, 500. gefangen genommen, auch über 10000. Stücke Viehes, an Pferden und Cameelen erbeutet habe. Bey dieser unternommenen Bewegung, hat der Bassa zu Asoff, zum Lermen-Zeichen, an die dort herum wohnende Cubanische Tartarn, einige Stunden lang, aus seinen Canonen gefeuert, um selbige zum Auffsitz zu vermahnen. Er ließ aber, nach eingeholten Bericht, damit wider innehalten. Immittelst hörte man von dem Crimischen Tartar-Chan, daß er bey dem Gebürge Caucasus stehen geblieben, und mit Verdruß ansehen müsse, daß seine Tartarn Hauffen-weis zu dem Persischen Kuli-Chan übergiengen.

Der tapffere Herr Graf von Münnich gienge sodann weiter nach Asoff, und stattete durch einen abgefertigten Courier, an Seine allergnädigste Monarchin, die Relation ab: daß in der Zeit nemlich, da er zum Angriff diser wichtigen Vestung, zu Wasser und Land alle erforderliche Anstalten vorgekehret, er sein Lager gleichsam zu einer Vestung gemacht, und auf die von ihme, an dem Türkischen Commendanten beschehene Aufforderung, eine zimlich hönische Antwort erhalten: daß nemlich der Bassa mit einer Besatzung von 6000. Mann, und allen Erfordernußen, zu einer tapffern Gegenwehr versehen seye. Und ob zwar bishero, so wol die Pforte, als der Crimische Chan, aus einem zimlich hohen Thon gesprochen, so berichtete hochermeldeter Herr General-Feld-Marschall, daß auf einmal ein Türkischer Bassa, und ein Tartarischer General, im Nahmen des Groß-Sultans, und des Crimischen Tartar-Chans, im Rußischen Lager eingetroffen, welche beede um einen Waffen-Stillstand, auf einen Monat lang, nemlich vom 1. Februarii, biß zum 1. Martii, angetragen, um immittelst die Streitigkeiten, welche zwischen der Rußischen Monarchin, und obigen beyden Puissancen, entstanden seyn möchten, gütlich beylegen zu können: Dieses Ansinnen und Begehren hat auch hochermeldeter Herr General en Chef der Rußischen Armee in soferne angenommen, wann sich die Tartarn diese Zeit über 10. Meilen von dem

Rußi-

Rußischen Lager entfernen, und unter währendem Stillstand keine Provision oder Munition nach Assoff bringen solten. Und da vorhero der in der Ukraine commandirende Printz von Hessen-Homburg von Ihro Rußischen Majest. Ordre erhalten, mit seinem Corpo zu dem Grafen von Münnich zu stossen: so bekam er auf diesen Bericht, gemessenen Befehl, mit seinen Trouppen in der Ukraine stehen zu bleiben, und sich an dem Ufer des Pruths zu lagern.

Allein, es hat der kluge Herr Graf von Münnich gar bald gemercket, daß es denen Türken und Tartarn, mit der gütlichen Abmachung der Strittigkeiten, kein rechter Ernst sey gewesen, sondern sie nur um ermeldten monatlichen Stillstand darum angesucht, damit sie Zeit gewinnen möchten, sich in bessere Positur zu setzen, und sodann, mit zusamm gespannten Kräfften, sich denen Rußen desto nachdrücklicher zu widersezen. Derowegen wolte man Rußischer Seits die bequeme Zeit und Gelegenheit nicht vorbey streichen lassen, sondern die so offt und vielmals beleydigte Ehre des Rußischen Scepters, ein- und für alle mal rächen, und mit der zahlreichen Rußischen Macht etwas fruchtbarliches auszurichten. Und, da Zeit-währenden Still-Standes die Tartarn einen starcken Secours aus der Türckey erhalten, auch mit ehisten noch eines andern gewärtig wären, so wolte man den würcklichen Angriff der Vestung Asoff auch nicht länger hinaus schieben, sondern damit ei-

einen muntern Anfang machen. Der Herr Graf von Münnich versahe sein Lager mit starcken Retrenchementen, und ließ 86. große Batterie-Stücke und 42. Mörsel herzuführen, um auf die erste Ordre seiner allergnädigsten Kayserin, diese Vestung zum erstenmal damit zu begrüssen.

Inzwischen wurd diese Belagerung von der Rußischen Monarchin, beschloßen und vest gestellet. Dieselbe geruhete solche dem Herrn General von Lascy, der mit seinen Rußischen Hülfs Völkern im verwichenen Jahr am Rhein gestanden, allergnädigst aufzutragen, nachdem Sie ihm vorhero zu Dero General-Feld-Marschall erkläret, auch in den Grafen-Stand erhoben, und von Wien auf das schleunigste abgeruffen hatte. Das unter ihme am Rhein gestandene Corpo muste, unter dem Herrn General Kayth aus Böhmen, durch Polen ebenfalls zur Belagerung dieser Vestung marschiren. Die Türcken und Tartarn, arbeiteten indeßen zu Wasser und Land, wie die Teuffel, um diese Vestung mit noch mehr Mannschafft und Lebens Mitteln zu versorgen: Allein da die Tartarn sehr blutig empfangen, und der Türckischen Schiffe auf dem Don-Fluß sehr viele, vermittelst der Rußischen Prahmen in Grund geschossen worden: so gaben sie alle gute Hofnung verlohren, und giengen sodann unverrichteter Dinge wieder zurücke. Die Pforte ließ den Gros-Britannischen Hof ersuchen, es zwischen Deroselben und der Rußischen Kayserin zu einem Vergleich

gleich zu bringen; welcher auch seiner Seits es an nichts ermangeln ließ, was zur Beförderung der Ruhe in Orient diensam angesehen ward: Allein es eröffnete die Rußische Monarchin ihre Declaration dem Groß-Brittannischen Gesandten dahin: Es wäre der von denen Tartarn auf Zulassung, oder wol gar auf Anstifftung der Pforte, Ihro Rußischen Majest. Landen, durch Wegführung und Beraubung ihrer Unterthanen zugefügte Schaden, fast unersezlich; gleichwol wolten Ihro Majestät Sich nicht abgeneigt erweisen, die Gros-Britannische Vermittelung anzunehmen, woferne 1.) die Pforte den Tartar Chan dahin anhielte, alle entführte Rußische Unterthanen, Kopf für Kopf, wiederum in ihr verwüstetes Land zurück zu bringen, und den gethanen großen Schaden mit baaren Geld zu ersetzen. 2.) Solle der Tartar-Chan zwey seiner Söhne, oder Brüder, als beständige Geisseln, nach Rußland liefern. 3.) Solle die bereits belagerte Vestung Assoff, als worinn die Tartarn allemahl ihre Sicherheit und Retirade gefunden, auf ewig an das Rußische Reich abgetretten werden. Allermassen denn Ihro Rußische Majestät in entstehenden Weigerungs-Fall, und da die Pforte diese Bedingungen zu erfüllen ausschlüge, im Stande wären, sich selbst Satisfaction zu schaffen, und denen Rauberischen Tartarn ein Gebiß ins Maul zu legen.

Da nun diese Puncten der Pforte villeicht gar unangenehm geschienen, und sich nicht gerne zu deren genauen Vollstreckung bequemen wolte: So machte inzwischen der Herr General Feld-Marschall von Münnich mit der Belägerung der Vestung Asoff den 30. Martii würcklich den Anfang. Die Türckische Besatzung hat sich bey der ersten Attaque gar nicht gereget, in der Meinung, die Rußischen Trouppen auf eine grosse Menge Minen zu locken, und selbige, durch deren Anzündung, schleunig in die Lufft zu schicken; allein die Russen hatten solche gar zeitlich entdeckt, worauf so gleich einige tausend Mann beordert worden, selbige schleunig aufzugraben, oder sie gar anzustecken. Der Herr Graf von Münnich, ließ, biß zur Ankunfft des Herrn von Lascy, die erste Haupt-Attaque, auf die grosse und einem festen Castell gleichende Schantze thun, welche an dem Unter-Don-Fluß, gegen die schwartze See zu gelegen, denn solcher Gestalt wurde der Vestung alle Hofnung zu deme zu Wasser ankommenden Secours benommen. Der in der Vestung commandirende Bassa kunte leicht ermessen, daß es damit sehr ernsthafft und heiß hergehen werde; immassen ihme der Herr Graf von Münnich nicht mehr denn 14. Tage Bedenck-Zeit, wegen Ubergabe der Vestung, gelassen, mit dem Bedeuten, daß ihme so dann kein Accord mehr zugestanden werden solle. Eine deutliche aber kurtz gefaste Beschreibung von dieser Belagerung ihren Anfang

und guten Fortgang, kam folgender massen zum Vorschein:

Nachdem die Approchen gegen die Stadt geöffnet, die Contravallations-Linie mit ihren Redouten, auch bereits einige Batterien und Kesseln zum Stande gebracht worden; So hat man auch am Ufer des Wassers, wo die Passage nach Assoff ist, 2. starcke mit Canonen wohl besetzte Redouten aufgeworffen, durch welche sowol, als durch die an verschiedenen Orten verlegte 9. grosse und 6 halbe Prahmen, 35. Galleeren, und übrige Fahrzeuge dem Feind aller Weg, einigen Succurs zu erhalten, gänzlich abgeschnitten ist. Von denen Calanzen biß nach unserm Lager ist, wegen besserer Communication, eine Brücke gebauet, auch zwischen den beyden Lagern eine Communications-Linie gezogen, und zum völligen Stand gebracht. Die angekommene schwehre Artillerie ist völlig debarquirt, und fehlet es nunmehr an nichts, als die Stadt von allen Seiten zu ängstigen, und mit aller Macht anzugreiffen, wie dann der General Feld-Marschall von Lascy den 31. May, st. v. von allen Batterien und Kesseln, auf die Stadt zu spielen, die Veranstaltung gemacht, und da, nach Aussage der Türckischen Uberläuffer und Gefangenen, durch das bisherige Beschiessen, in der Stadt bereits nicht geringer Schaden angerichtet worden, so ist nach allen Umständen die baldige Ubergab derselben, mit aller Zuverläßlichkeit zu erwarten. Aus der Stadt wird fleißig auf unsere Batterien

terien und Schantzen geschossen, jedoch bißher, durch GOttes Gnade, schier ohne allen Schaden und Verlust, noch auch, daß dadurch einige Hindernüs in deren Arbeit verursachet worden. Den 16. May, als man zu Aufwerffung einer neuen Batterie und Kesseln, biß auf 200. Faden von denen Pallisaden der Stadt Posto fassete, geschahe aus selbiger ein Ausfall von mehr als 2000. Janitscharen, und einigen 100. Türcken zu Pferde, welche unter Faveur ihrer Canonen, da aus selbigen von denen Bastionen der Stadt mittlerweile hefftig gefeuert wurde, einen furieusen Angriff wagten, nachdem ihnen aber, um sie von der Stadt zu coupiren, von denen unsrigen mit 500. Granadiers in die Flanque gegangen wurde, retirirte sich der Feind, nach erlittenen ziemlichen Verlust, mit der grösten Eilfertigkeit, in die Stadt zurücke, und wurde, von unsern Dragonern, biß an die Pallisaden verfolget, so, daß auch solcher sehr nahe und vortheilhaffte Posten glücklich behauptet worden.

Der Türckische Capitain Bassa, Gianum Coggia hat zwar mit seiner untergebenen Flotte Assoff einen Succurs von 8000. Janitscharen, auf dem Schwartzen Meer zuführen, und sonst den Platz mit mehrern Victualien und Munition versehen wollen. Er verlohr aber, durch einen hefftigen Sturm, nicht allein etliche Schiffe, sondern auch viel Volck, und befand über diß, den Secours in den Platz zu werffen, für unmög-

lich

lich, weswegen er sich unverrichteter Sache wiederum retiriren, und also Assoff, ohne Hilfe und Trost, verlassen müssen. Der Herr Graf von Lasky kam fast zu Ende des Aprils mit seinem Corpo vor Asoff an, und die nahe Nachbarschafft der grossen Rußischen Kriegs-Macht hat in denen dasigen Gegenden so viel gefruchtet, daß die bishero unter Türckischen Schutz gestandene Cosacken biß unter Kudack, und nach dem Dniester-Fluß und Chocim, durch Deputirte sich unter Rußische Botmäßigkeit begeben, wodurch also Rußland ein gewaltiges Stuck Landes, von 80. Wersten in die Länge, und 36. Wersten in die Breite, zugewachsen.

Weil nun also dem Herrn Grafen von Lascy die Direction dieser Belagerung anvertrauet, ausser dem aber dem Herrn Grafen von Münnich die Ordre gegeben worden, das Groß der Armee zur Eroberung der Crimischen Tartarey anzuführen, damit einmal diese böse Quelle, woraus so viel Unheil geflossen, gestopffet werden möchte: sothat Astamor Jesprem, einer von den Hettmannen, oder Häuptern der Donischen Cosaken einen Streiff sehr tief und weit in die Cubanische Tartarey, er fand aber daselbst weder Menschen noch Vieh, indem sich alles, aus Furcht vor denen Russen, nach Crimea retiriret hatte, als woselbst sich alle Geschlechte derer Tartarn versammleten, um mit gesammter Macht denen Russen zu begegnen. Wie nun der Herr Graf von Lascy die Belagerung in vollem Ernst ange-

angetroffen, so hatte derselbe, nach Antrettung seines Ober-Commando, solche mit noch stärkern Ernst fortgesetzet, dergestalt, daß man bereits zu Ende des Aprilis und gegen denen ersteren Tagen des May-Monats, 6. Forts, oder große Redouten, mit dem Degen in der Faust, erobert, und bis an die Contrescarpe des grossen Forts St. Peter mit denen Trenscheen gekommen ist. So bald hörte man darauf daß dieses considerable Fort, von denen Russen mit dem Degen in der Faust bestürmet, und auch im Sturm würcklich erobert worden. Die Türkische Besatzung that zwar einen muthigen Ausfall, und nahm denen Russen etliche kleine Forts wiederum ab/ nachdem sie über 80. Cosacken darinnen niedergesäbelt; alleine, so bald etliche Rußische regulirte Regimenter angerücket, schlugen sie die Türcken zum zweyten mal, und zwar mit grossem Verlust aus ermeldeten Fortressen, und blieben davon Meister. Es wurde hierauf der Haupt-Vestung gantz entsezlich mit Feuer zugesetzet, und immer eine Bastion nach der andern zerschossen, und zugleich bestürmet, daß sich die Türckische Besatzung der Russen nicht genug erwehren können, so, daß gar eine grosse Menge Türckische Weiber auf die Wälle gelauffen, und so wol aus Stucken, als Mörsern, ganz desperat gefeuert, in Meynung/ die Russen dadurch abzuschröcken/ und die Vestung also unter der Botmäßigkeit der Ottomannischen Pforte zu erhalten.

Den

Den 8. Junii, des Morgens, wurde in der Stadt ein grosser Pulver-Thurn, durch eine Bombe in die Lufft gesprenget, wobey, nach Aussage derer gefangenen Türcken, sehr viele daran gestandene Gebäude, und 5. der vornehmsten Mosqueen über einen Hauffen geworffen, und mit Erde überschüttet worden, auch über 300. Menschen darbey elendiglich ums Leben gekommen. Nach dieser Sprengung liessen sich doch die Türcken gleichwol den Appetit zu fernern Ausfällen vergehen, wie sie dann auch mit dem Canoniren ziemlich inngehalten.

Den 17. Junii wurde der Obriste Lohmann mit 300. Grenadiers, 700. Musquetiers, und 600. Arbeitern zum Angriff der feindlichen Pallisaden, commandirt, welcher dann gegen Mitternacht, da man von denen Batterien und von denen auf den Don-Fluß gelegten Prahmen beständig gegen die Stadt geschossen, und gantz entsezlich mit Bomben gespielet, gemeldete Pallisadrn glücklich eingenommen, die daselbst gestandene Türcken hinweg, und mit derselben grossen Verlust, biß an die Stadt-Thore zuruck gejaget. Obgleich die Türcken damals 2. Minen springen lassen, haben jedoch selbige den geringsten Schaden nicht gethan, und sind bey dieser Attaque der Russen 5. Mann todt geschossen, 40. aber davon bleßirt worden.

Den 18. dito schickte der commandirende Bassa zu Assoff dem Herrn General-Feld-Marschall von Lascy ein Schreiben, mit dem Inhalt: daß

daß er geneigt sey die Stadt zu übergeben, wann man Rußischer seits so geneigt seyn wolte, um das hefftige Canoniren auf eine Zeitlang einzustellen, damit unterdessen der Accord bequemlich könnte eingerichtet und geschlossen werden. Der Herr Graf von Lascy aber ließ dem Bassa kürtzlich vermelden: Er solte sich wegen der Ubergab näher erklären; wegen Inhalten des Schiessens aber erklärete er sich nichts, sondern es wurde so nach als vor damit unausgesetzt continuiret.

Den 20. dito, oder st. n. den ersten Julii wurde dem Bassa der Accord zugestanden, und noch selbigen Abend empfieng der General-Quartiermeister de Brigni von dem Bassa 10. um die Vestung herum gelegte Minen, nebst deme darinn befindlichen Pulver, und besetzte selbige sogleich mit Rußischer Wacht. Den folgenden Tag wurde so wol in das sogenannte Cronen-Werck Alexejewskoy, als auch in die Stadt Assoff Rußische Besatzung hinein geführt, und alle Posten mit Rußischen Trouppen besetzt. Zu gleicher Zeit nahm man auch von denen Türcken die Artillerie, Ammunition, Zeughäuser, Rüst-Cammern, auch Pulver- und Proviant-Magazins, in Empfang. Die Capitulation selbst aber, welche denen Türcken in Assoff zugestanden und bewilliget worden, ist folgenden Innhalts:

1.) Daß die Türckische Besatzung zu Assoff, von dem Vornehmsten, biß auf den Geringsten, wie auch alle Türckische Unterthanen, wes Standes

des sie seyen, mit ihren Familien aus der Stadt ziehen, und ihnen biß nach der Türckischen Stadt Atschuk sicheres Geleit gegeben werden; jedoch dieser Auszug der Garnison ohne alle Kriegs-Honneurs geschehen solle.

2.) Soll denen Janitscharen und andern Kriegs-Leuten dasjenige Gewehr, so ihnen eigen gehöret, nach ihrem Auszug aus der Stadt wieder gegeben werden, aus denen Zeughäusern aber nicht das geringste mitzunehmen, erlaubet seyn.

3.) Wird man Türckischer Seits die Artillerie, Ammunition, wie auch alle Zeughäuser und Magazine, mit dem darin befindlichen Gewehr, Kriegs- und anderer Geräthschafft und Proviant, wie auch Pulver-Thürne und Minen, so wohl inn- als ausserhalb der Stadt, treulich anzeigen, und denen Russen überliefern.

4.) So lange die den Türckischen Unterthanen von Assoff mitgegebene Rußische Convoy und Fahrzeuge nicht zurücke kommen, sollen 3. der vornehmsten Personen nach dem Bassa, als Geißeln, in Assoff zurück behalten werden.

5.) Werden alle Rußische Unterthanen und übrige Gefangene, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, auch die Calmucken und sogenannte Nekrasowzen, ohne alle Ausnahme und Verheelung eines einzigen Menschen, an die Russen ausgeliefert werden.

6.) Verbindet sich der zu Assoff gewesene Bassa, Mustapha Aga, mit allen Kriegs-Leu-

ern, von dem Vornehmsten, biß zu dem Geringsten, durch einen Eyd und Küssung des Alcorans, von dem Tage der geschlossenen Capitulation an, ein gantzes Jahr wider das Rußische Reich, wie auch dessen Trouppen und Unterthanen, keine Waffen zu ergreiffen, noch feindlich gegen dieselbe zu agiren.

7.) Wird denen Armenianern, Griechen und übrigen fremden Christen erlaubet, mit ihren Gütern und Waaren in Assoff zu verbleiben. Krafft dieser Capitulation, sind die in Assoff gewesene Türcken nach der nächsten Stadt Atschuk, unter einer Rußischen Bedeckung, abgelassen worden. Wie starck die Besatzung in Assoff gewesen, und wie viel von selbiger, während der Belagerung, umgekommen, auch was man nach Ubergabe der Stadt an Artillerie, Ammunition, allerley Vorrath und Proviant gefunden, ist aus beygehender Specification deutlich zu ersehen:

Verzeichnus dessen, so man bey der Ubergab der Vestung Assoff in der Stadt gefunden hat.

An Volck, so Krafft der Capitulation abgezogen:

Der Bassa, mit den Kriegs-Officiers und Gemeinen, 3463. Mann.

Weiber und Kinder, 2233.

Griechische und Armenische Kaufleute, so zu Assoff geblieben, 63.

Nach

Nach des Bassa Aussage, soll die Türckische Besatzung, zu Anfang der Belagerung in 5890. Mann bestanden haben. Von diesen sind währender Belagerung umgekommen, an Kriegs-Leuten, 1528. An Weibern und Kindern 1200. Die übrigen sind gestorben. An Gefangenen von Rußischer und andern Nationen 221.

An Artillerie und Ammunition:

Canonen von unterschiedlichem Calibre, 131. Metallene, 61. Eiserne. In der Schantze Petrowsky hat man gefunden: 13. Eiserne - und 6. Metallene Schrot - Stücke. Darunter sind so wohl von dem Rußischen, als ihrem eigenen Schiessen, unbrauchbar gemacht worden, 48. metallene, 17. eiserne, und 2. Schrot-Stücke. An Mörsern hat man gefunden:

11. Metallene, 3. Eiserne, uud 1. eiserne Haubitzen.

An Pulver, Bley, Lunten und Eisen:

An Türckischem Pulver, 11880. Centner; An Rußischem, so bey Abtrettung von Assoff denen Türcken daselbst zurück gelassen worden, 2640. Centner. Bley in grossen Stücken 10560. Centner, in Stangen, 660. Centner. Lunten 145. Centner. Hölzerne Schaufeln 5000. Feuer-Röhre, so mit Lunten anzuzünden, 100. Säbel, 200. Schilder, 150. Eisen in Stangen, 45000. Pfund. Batterie-Nägel, 660. Centner. 15. grosse meßingne Krüge, 396. Pfund Pech. 1452. Centner Salpeter. 3600. Pf. Schwefel. 45000. eiserne Hand-Granaten,

eben so viel Gläserne. 4000. Stück-Kugeln von unterschiedenem Calibre. 600. Bomben. 200. Cartetschen, von 3. Pfunden und drüber, 110. meßingne Schauffeln, von unterschiedenem Calibre.

6. Proviant-Magazins, 3. mit Hirsen, 1. mit Zwieback und 2. mit Waitzen. Die Dächer davon sind durch die Canon-Kugeln und Bomben abgeworffen, und inwendig mit Steinen und Sand überschüttet worden, so, daß man die Quantität des Korns noch nicht hat anzeigen können. Um die Stadt herum hat man 10. Minen, und in selbigen 14. Cammern mit Pulver angetroffen.

Rußischer Seits hat man währender Belagerung nicht mehr als 480. Todte und 700. Blessirte gezählet, aber in die 3000. Krancke, welche keine Dienste thun können. Als der Türckische Bassa von Assoff ausgezogen, und die Rußische Armee gesehen, hat er sich über die massen verwundert, daß sie nicht stärcker gewesen, wie er sich dann gegen den Herrn Feld-Marschall von Lascy vernehmen lassen: Er könne nicht begreiffen, daß man mit einer so geringen Armee einen Platz, wie Assoff sey, hätte umgeben und die Belagerung desselben unternehmen können. Er meldete auch zugleich, daß er zwar durch einen Spion von der geringen Anzahl dieser Trouppen wäre benachrichtiget worden; da er aber solches nicht hätte glauben können, hätte er diesen Spion hencken lassen, in Meynung, es hätten die Russen

denselben bestochen, daß er ihn bereden sulte, mit der gantzen Garnison einen Ausfall zu wagen, um ihn durch dieses Mittel in die Hände seiner Feinde zu liefern.

Da nun dieser importante Platz, in Zeit von 42. Tagen, also glücklich in die Hände der Rußischen Monarchin gekommen, so wendete der Herr Graf von Lascy, allen möglichen Eifer und Fleiß an, die durch das schwehre Bombardement ruinirte Wercke der Vestung schleunigst zu repariren; die geschossene Brechen wurden wiederum in vollkommenen Defensions-Stand gesetzet, und mit dreyfachen Pallisaden versehen; die am Munde des Don-Flusses in der schwartzen See gelegene Schantze wurde auch dergestalt fest gemacht, daß mittelst der aufgeführten 24. schwehren Canonen, ohne die andern, die Rußische Flotte darunter so sicher, als in dem besten Haven, liegen kan. Die Vestung selbst aber, nebst denen andern herum liegenden Fortreßen, wurden mit 10000. Mann, des besten Fuß-Volcks, und 1500. Donischen Cosaken besetzt; so, daß sie vor allen feindlichen Anfällen sicher gestellet, und sowol mit Volck, als Munition und Proviant, aufs beste versehen ist.

Wie nun diese glückliche Eroberung an dem Rußischen Hof eine ungemeine Freude erreget, so ließ solche auch die Rußische Monarchin, zu Petersburg durch ein besonders angeordnetes Danck-Fest, noch mehr verherrlichen. Der 17. Julii wurde also, zu diesem solemnen Festin,

 ernannt

ernannt und anberaumet, bey dessen erfreulichen Anbruch bey Ihro Kayserl. Majestät die Glückwünschungs-Complimenten abgestattet, nachgehends aber die Canonen, sowol von der Vestung, als denen Jachten abgefeuert worden. Nach gehaltenem solennen Gottes-Dienste, wurde vor dem Sommer-Pallast, auf der Ebene von denen Garden und Feld-Regimentern, ein dreymahliges Lauff-Feuer gemachet, wobey der Herr Rittmeister, Graf Peter von Biron die Garde zu Pferd aufführete. Zu Mittage hielten Ihro Czaarische Majestät nebst beyder Prinzeßinnen Hoheiten, im Czaarischeu Garten, in einer Grotte, offene Tafel. Die auswärtige und innländische Ministers und Dames aber, wie auch der dortig befindliche Persianische Abgesandte und eine Menge Cavaliers und Oficiers, an der Zahl 250. Personen, die alle bey dem Speisen Ihro Majestät im Gesicht hatten, wurden an einer sehr langen- und mit Gezelt-Leinwand bedeckten Tafel von 260. Couverts, und noch andern unterschiedenen Tafeln in den zu beyden Seyten angeschlossenen verdeckten Gängen ungemein prächtig bewirthet. Währendem Mittags-Mahl wurden von der Czaarischen Hof-Capelle die schönsten Cantaten und Concerte aufgeführet, und bey den hohen Gesundheiten allemahl die vor Ihro Majest. Sommer-Pallast gepflantzte Feld-Stücke gelöset. Unter den prächtigen Aufsätzen der Confituren wurde auf Ihro Majestät Tafel eine von gefärb-

tem Zuckerwerck künstlich zubereitete Vestung, mit 12. grossen und etlichen kleinen Stücken, und der von oben hervor ragenden Rußischen Flagge aufgesetzt. Nachmittag, nach 4. Uhr gieng der Ball an. Gegen die Nacht aber waren sowol die Czaarische Jachten auf dem Neva-Strom, als die Fenster der gantzen Residentz-Stadt illuminirt zu sehen. Besonders aber war die von denen Italiänischen Cammer-Musicis und Theatral-Personen im alten Winter-Pallast angegebene Illumination sehenswürdig, wobey auch von ihnen ein ungemein schönes Chor auf einem an dem Pallast heraus gebaueten und illuminirten Laub-Ercker abgesungen wurde.

Nicht allein aber nur dieses Vergnügen hatte diese große Monarchin, daß die wichtige Vestung Assoff denen Türcken und Tartarn aus denen Klauen gerissen worden; sondern auch auf der andern Seite, da der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Münich mit dem Gros der Rußischen Armee nach der Crimischen Tartarey zu gehen, und selbige zu erobern beordert war, hörete diese große Fürstin von nichts anders, als lauter Siegen und Triumph. Zumal, was die bey Perecop vorgefallene große Niederlage derer Tartarn, und die erfolgte Ersteigung der für unüberwindlich gehaltenen Tartarischen Linien, betrifft, davon kamen sehr viele, aber zugleich auch einander wieder-lautende Berichte an das Licht, aus denen man mit schwehrer Mühe die rechte und wahrhaffte Spuhr der Warheit, und

den klaren Verlauff der Sache, suchen und entscheiden muste. Das sicherste hierbey scheinet der Extract zu geben, welcher aus des Herrn General Feld Marschalls, Grafen von Münnich, Excellentz, an Ihro Rußische Majestät deßwegen eingesendeten Bericht genommen worden. Dieser ist auf der Wahlstadt, innerhalb der Linie von Perecop, nach dem alten Stylo vom 20 May, lauffenden Jahrs datirt, und zwar folgendes kürtzlichen Inhalts:

Nachdeme ich mit Ew. Majestät mir anvertrauten Armee biß den 6. dieses meinen Marsch gantz ruhig fortgesetzet, so ließe sich noch selbigen Abend der Feind, bey der kleinen Revier, Druzkoy genannt, sehen.

Den 7den zeigte sich eine starcke Parthey gegen unsern rechten Flügel, gegen über Kasickkermen.

Den 8ten wurden 5. starcke Partheyen gegen den Feind commandirt, welche so gleich Gefangene einschickten, von denen man erfuhre, daß der Feind nur 20. Wersten von uns über 100000. Mann starck, bey Tzernoy Delenoy stunde, der Chan selbst commandirte, und alle Crimische Fürsten bey sich im Lager hätte. Vorgedachte Partheyen wurden bald darauf von mehr als 30000. Tartarn umgeben, welche Partheyen sich jedoch im freyen Felde tapfer wehreten, biß ich sie mit einem neuen Commando Cavallerie, Infanterie und etlichen Canonen zu detaschiren das Glück hatte. Der General-

ral Major Spiegel und Obriste Weisbach, wurden bey dieser Gelegenheit bleßirt. An Todten hatten wir einen Lieutenant von denen Dragonern, und einen meiner Adjutanten, sonsten aber fast keinen Verlst.

Den 9. wurde Rast-Tag gehalten, und von dem 10den an marschirete ich mit der Armee en Bataillon quaree. Der Feind wieche sowol diesen, als die beyde folgende Tage beständig vor uns, so, daß wir des Abends allemal in das Lager rückten, aus welchem er des Morgens ausgewichen war. Von einem abermal eingebrachten Crimischen Gefangenen erhielte man die Nachricht, daß alles in der Crim aufgeboten, was nur das Gewehr führen könte, und der Feind würcklich über 100000. Mann starck wäre.

Den 13den wurden zwey Personen mit Briefen angehalten.

Den 14den ware Rast-Tag, und den 15den, wie die Armee kaum aufgebrochen, wurde dieselbe von dem Feind von allen Seiten umringet, und attaquirete selbiger unsere Quaree en Face, und im Rücken. Wir thaten keinen Schuß aus dem kleinen Gewehr, sondern es wurde der Feind durch geschwinde Schüsse aus denen Canonen so glücklich und geschwinde abgeschlagen, daß er viel, wir aber nichts, verlohren; und weilen wir mitten durch denselben, ohne uns aufzuhalten, gerade gegen Perecop marschirten, so retirirte er sich mit großer Präcipation hinter seine

starcke Linien, und wir nahmen das Lager im Gesicht vor Perecop.

Den 16den war abermal Rast-Tag, und den 17den ruckte ich mit der Armee biß unter die Canonen von Perecop, die Tartarn thaten zwar einen starcken Ausfall, wurden aber von unsern Donischen Cosacken mit Verlust zuruck geschlagen.

Den 18. und 19. machte ich eine falsche Attaque gegen den rechten Flügel des Feindes, und bombardirete beede Täge das Perecop, welches den Feind veranlassete, seine Macht und meiste Canonen, nach gedachten Flügel zu ziehen.

Den 19. als gestern Abends, bey anbrechender Nacht, brach ich mit der Armee auf, und marschirete die gantze Nacht gegen des Feindes lincken Flügel, attaquirete die Linie, mit dem anbrechenden Tag, und hatte das Glück hinan zu kommen, ohne daß der Feind das geringste von unserm Marsch gewust, wie der Chan eben sein Morgen-Gebet verrichtete. Die Attaque war so hefftig, als furios, die Linie war sehr starck, und sonderlich die steinerne Thürne, die allemal auf einen Canon - Schuß von einander liegen: GOtt aber hat heute Frühe um 4. Uhr den Sieg gegeben, daß wir den Chan mit mehr als 100000. Mann, hinter dieser starcken Linie, totaliter geschlagen, mit der gantzen Armee hinein gedrungen, 5. derer Thürnen mit ihren Canonen erobert, und den Weg in die Crim völlig

gebah-

gebahnet. Der Chan hat sich kaum mit dem Leben salvirt, welchem die flüchtigen Tartarn alle nachfolgten, denen in Precop liegenden 1000. Janitscharen habe ich heute alle Communication mit denen Türcken und Tartarn abgeschnitten.

Der Feind hat bey dieser Gelegenheit viel verlohren, und haben wir verschiedene Gefangene gemacht, dagegen von unserer Seite ein Lieutenant und einige Gemeine todt, der Capitain Manstein aber, und einige Gemeine blessirt, davon ich so wohl, als von allen übrigen Umständen Ew. Majestät einen vollständigen Bericht unverzüglich einzusenden, nicht ermangeln werde.

Das Profil von der erstiegenen Linie, ist das stärckste, so ich in meinem Leben gesehen, indeme der Feind sehr starck daran gearbeitet, und in besondern guten Defensions-Stand gesetzet.

Wir haben vorhin gemeldet, daß die Tartarn besagte Linie bey Perecop, für unüberwindlich gepriesen, da sie sich nimmermehr eingebildet, daß jemals eine Macht werde im Stande seyn, solche zu übersteigen und zu erobern. Denn es war doch gleichwol ein Retrenchement 7. Werste lang, deren 5. eine Teutsche Meile ausmachen, also selbiges bey 1$\frac{2}{5}$. Meilen lang war; darneben war dieses veste Retrenchement 16. Elen hoch, mit vielen fortificirten starcken Thürnen, auf welchen sich Janitscharen und viele Canonen

nonen befunden, flanquirt, und mit einem 18. Ehlen breiten Graben versehen gewesen. Gleichwol überwand der so kluge als tapfere Helden-Muth des grossen Feld-Herrn von Münnich, alle diese Schwierigkeiten: Die Armee des Hrn. Grafens von Münnich bestunde in 80. Bataillons, 55. Escadrons, und 30000. sowohl Cosacken, als Calmucken. Der Angriff von Seiten der Rußischen Armee war ungemein tapfer, und weil wegen der Höhe obgedachten Retrenchements die ordentlichen Sturm-Leitern nicht hinauf reichten, so ließ der Herr Feld-Marschall ein besonders Stuck seiner gantz ausnehmenden Klugheit dabey sehen und bewundern, indem er die Spanischen Reuter mit Stricken an einander binden lassen, auf welchen die unerschrockene Rußische Soldaten, ungeachtet des starcken Tartartischen Pfeil- und Wurf-Spieß-Regens, hinauf gestiegen, da denn das hefftige Feuer die Tartarn bald genöthiget zu weichen, und das Retrenchement zu verlassen. Wie nun der Hr. Graf von Münnich sich der gantzen Linien und der Gegend um die Vestung Precop bemächtiget hatte, so ließ er die Besatzung darinnen auffordern und gab ihr nur 24. Stunden Bedenck-Zeit. Da nun des andern Tages den 21. May selbige von allen Seiten mit aller Macht solte angegriffen werden, wolte die Garnison den Ernst nicht erwarten, sondern ergab sich in 2554. Janitscharen starck, auf Discretion. Man fand in dieser Vestung 84. metallene Stuck, und eine

grosse

grosse Menge Mund- und Kriegs-Provision, den 22. dito ruckte die Türckische Besatzung aus der Vestung, da denn der gewesene Commendant und Janitscharen Aga, Ibrahim, dem Herrn General-Feld-Marschall zur Eroberung dieses wichtigen Platzes gratulirte, den derselbe hernach die Musterung der Rußischen Armee mit ansehen ließ, über deren geschickte Exercitia sich dann der Aga überaus verwunderte; und als er die Machinen zu sehen verlangte, vermittelst deren die Russen die starcken und sehr hohen Perecopische Linien überstiegen, so wieß der Herr General-Feld-Marschall demselben seine Trouppen; Worauf der Aga sich vernehmen ließ: Ich sehe aber nicht, daß die Soldaten Flügel habē, und kan ich nicht begreiffen, wie es möglich gewesen, auf so gewaltige Felsen-hohe Wälle zu gelangen. Es mag aber der Herr Graf billige Ursache gehabt haben, gegen diesen geschickten Türckischen Officier das Kunst-Stuck der zusamm geknüpfften Spanischen Reuter, gerne zu verbergen. Diese wichtige Vestung hat denen Russen wenig Mannschafft gekostet, gestalten nur 6. Mann geblieben, und 6. deroselben tödtlich, 170. aber leicht verwundet worden. Nach geendigtem Treffen ist, wiewol gegen Ordre des Herrn Feld-Marschalls, (welcher einen Hinterhalt der Tartarn nicht unbillig besorgte,) die hinter dem Retrenchement gelegene Vorstadt von Perecop ausgeplündert worden. Der Herr Graf von Münich stunde hierauf an, die Fein-

de weiter zu verfolgen, weil sie bey ihrer Retirade alles Land ruinirt und verwüstet, derohalben blieb er noch mit der Armee bey Perecop stehen, um von denen ausgestandenen Fatiquen den muthigen Soldaten ausruhen zu lassen, mittlerweile dürfte auch die in den daselbstigen Quartieren allzugroße Hitze vergehen, und die Saison zu anderweitigen Unternehmungen bequemer einfallen. Jedoch der Zeit über nicht zu feyern, so ließ er ermeldetes Retrenchement, welches nur auf der einen Seite mit Fortificationen versehen war, auch auf der andern Seite, nach der Tartarey zu, ebenfalls in solchen Stand setzen, um solche auch gegen die Tartarn vortheilhafftig zu gebrauchen. So war man auch Rußischer Seits bemühet, die Ukraine, auf allen Fall, in Sicherheit zu setzen, wie denn der General-Lieutenant Douglas mit 11. Regimentern, die vor Assoff gedienet, auf dasiger Gräntze angelanget, dem der Herr Feld-Marschall von Lascy mit noch 16. Regimentern auf dem Fuße nachfolgen solte.

Die Tartarn bedienten sich indessen, seit dem sie den Lunten bey Perecop so empfindlich gerochen, der Retirade, da sie sich alle Nacht wiederum etwas mehrers von der Rußischen Armee entfernten, und sich dann letzlich nach der Seite von Baczisaray zugezogen. Den 24. Junii streiften dieselbe um die Rußische Armee herum, die ihnen immer weiter nachgienge, und durch eingebrachte Gefangene in Erfahrung brachte,

daß

daß die Tartarn aus Caffa einen Secours von 7000. Janitscharen erwarteten; weswegen die Rußischen Völcker ihren Marsch beschleunigten, und sich allezeit so vortheilhafft lagerten, und den graden Weg nach der Tartarischen Haupt-Stadt nahmen. Die Tartarn, welche bisher diesen Ort immer mit möglichsten Eifer bedecket, besorgten es dörften die Russen dieser Stadt nicht anderst, als Perecop begegnen, weswegen sie sich einige Tage stille hielten, und die Rußiche Armee auf keine Art und Weise zu incommodiren begehreten, sondern nur ihre Güter und beste Sachen aus besagten Bakzisaray flüchtetẽ, damit solche nicht in Rußische Hände fallen möchten. Diese Salvirung geschahe auch, so bald sie die Rußische Armee unfern dieser Stadt erblickten; sie selbst aber blieben stehen, und da sie vermerckten, daß es Rußischer seits auf die Occupirung und Plünderung besagten Orts gemüntzet sey, so fielen die Tartarn, nebst denen Türckischen Spahi und Janitscharen den 28. Junii den Rußischen rechten Flügel mit einer grossen Wut und greulichen Geschrey an, in Meynung denselben in der ersten Furie zu trennen, und mithin die Residentz des Tartar-Chans zu bedecken. Ihr Angriff geschahe auf die Donischen und Saporogischen Cosacken und Hussaren, denen der General-Major Lesle mit 5. Regimentern und einigen Canonen zu Hilfe eilete, und darauf dermassen unter die Feinde canonirte, daß selbige über Hals und Kopf davon flohen, und denen Russen

sen den freyen Paß nach besagter Residentz liessen. Ob nun zwar die Tartarn vorhero den grösten Theil von denen Gütern des Chans und der übrigen Einwohner aus der Stadt, nach denen Gebürgen salvirt, so hatten dem ungeachtet die Rußische Soldaten dennoch viele Sachen, absonderlich aber eine große Menge an Lebens-Mitteln, erbeutet. Denn so bald die Feinde in die Flucht geschlagen, und also der zweyte Sieg über selbige befochten worden, so drungen die Russen mit der grösten Verbitterung in die Stadt hinein, steckten des Chans Pallast in Brand, und legten auch den 4ten Theil der Stadt in die Asche. Eine gute Meile von Baczisaray liegt eine besondere so genannte Juden-Stadt, welche von Armenianern und Juden bewohnt wurde, dahin schickte man diesen Tag noch eine Parthey, welche daselbst zwar eine ziemliche Menge Lebens-Mittel, von Einwohnern aber wenig, oder wol gar nichts angetroffen, weilen die Tartarn bey ihrer Flucht die meisten Armenianer mit sich ins Gebürg geschleppet. Die Russen hatten bey diesen Scharmützeln 235. Todte, und 60. Verwundete. Dahingegen der Tartarn eine weit grössere Anzahl dabey geblieben seyn muß, indem man gar viele Leichname derselben auf der Wahlstatt gefunden, ohngeachtet sich dieselbe so viele Mühe gegeben, sowol ihre Todte, als Verwundete fortzubringen. Der Französische Consul und ein Polnischer Edelmann, welche gewißer Ursache wegen dem Chan beständig nach-

gefol-

folget waren, erzehleten, daß die Tartarische Macht bey Perecop, ausser denen dabey befindlichen Türcken, in 200000. Mann, Alten und Jungen bestanden, vorjetzo aber nicht über 30000. Mann starck sye, weilen die übrigen theils gebliben, theils auseinander gegangen wären, um keinem solchen Feuer-Regen mehr unterworffen zu seyn.

Von denen Crimischen Tartarn wohnen die meisten unter Gezelten oder Hütten, wie beym Anfang dieser wenigen Bogen erwehnet worden: gleichwol aber haben die vermöglichsten, nebst denen Armenianern und Christen in denen Städten, noch ziemlich wol und bequem erbaute Häuser, zumal was die Residenz-Stadt des Tartar-Chans Baczisaray selbst anlanget. Von welcher wir, dem hochgeneigten Leser zum Vergnügen, eine von dem Rußischen Herrn Capitain Manstein aufgesetzte kürtzliche Beschreibung hier beyfügen und communiciren wollen. Selbige ist aber folgenden Innhalts:

Die Stadt Baczisaray, Residentz des Chans, liegt in einem sehr tiefen und engen Thal mitten unter Klippen und Felsen. Der Ober-Theil der Stadt wird von einer Höhe oder Felsen in 2. Theile getheilet, da der Ostliche Theil von Christen verschiedener Nationen und Religionen, vornemlich aber von Armeniern und Griechen, ohngefehr 1000. Familien zusammen starck, bewohnt gewesen, welche auch allda eine Kirche gehabt, so aber vor Ankunfft der Rus-

sischen Armee von den Tartarn ruinirt, und zugleich die Griechische Christen sehr übel tractirt, und theils ums Leben gebracht worden. Den Westlichen, wie auch den untern Theil der Stadt bewohnen die Tartarn, und der Chan selbst, hat in dem erstern seinen Pallast. Man kan zur Stadt nicht anderst, als durch sehr wenige und durch Felsen geschlagene beschwehrliche Wege gelangen, ausgenommen unten auf der Nord-Seite, allwo in einem grossen Thale, durch welchen die Rußischen Trouppen nach Baczisaray marschiret, eine Vorstadt mit verschiedenen schönen Moscheen lieget. Ehe man in den Hof des Pallasts des Chans kommt, muß man über eine steinerne Brücke, unter welcher ein kleiner Bach hindurch, und bey dem Palais vorbey fliesset, die Ufer des Bachs, sind wie ein Canal, mit Steinen ausgesetzet. Der Hof des Pallasts ist ziemlich weitläufig, und von verschiedenen Gebäuden ins Quadrat umgeben, welche auf folgende Art gezieret und gebauet sind. Wenn man durch ein grosses Portal in den Hof kommt, stehet zur rechten Hand das alte Palais des Chans, worinnen er vor diesem Hof gehalten; Man gehet darinnen durch einen grossen Vor-Saal, in welchem zur Bequemlichkeit der Bedienten, an drey Seiten niedrige breite Bäncke waren, in einen andern sehr geraumen Saal, in deßen Mitte ein Baßin von weissen Marmor, zu sehen, und von dar, vermittelst einer grossen Treppe in die Ober-Haupt

Eta-

Etage, allwo in dem grossen Saal, der gleich an der Treppen ist, der Fuß-Boden von Marmor mit sehr saubern Matten beleget; das Plat Fond aber la Mosaique Tischler-Argeit, blau und gold-angemahlet war. Dieser Saal hatte 2. Abtheilungen, die eine zur Rechten war wie eine Alcove abgetheilet, und eine Stuffe höher, als die zur Lincken, und gegen über, war in der Breite des gantzen Saals eine offene Gallerie, so über den Fußboden des Saals 4. Fuß erhoben stunde, und etwan einen Faden in der Breite hatte, alles zur Gemächlichkeit der Grossen, wenn sie in diesem Saal ihren Bairam halten. Die Wände des Saals waren, an statt der Tapeten, mit Porcellain von verschiedenen Farben ausgeleget, und von den in 2. Reihen übereinander stehenden Fenstern, die obersten mit grossen vier-eckigten Spiegel-Scheiben von allerley Farben, die untersten und grösten Fenster aber mit doppelten Flügeln, davon die innersten aus leichten von Bux-Baum gemachten Gitter-Werck, durch welche die kühle Lufft den Saal durchziehen konte, sauber gemacht waren. An diesem Saal stieß ein groses und auf gleiche Art ausgeziertes Zimmer, welches das Licht durch einige Fenster aus dem Saal bekam. Auf der andern Seite des Saals waren noch verschiedene Zimmer nacheinander gebauet, aber alle Meublen daraus hinweg gebracht. Die äusserste Mauer des Palais war roth, und, als ob sie von Fuß-dicken rothen Bruchsteinen aufgefüh-

ret sey, übermahlet, welches sehr angenehm anzusehen. In demselben Hof stunde ein anders Gebäude, zu deßen Eingang man auf einer grossen Treppe gelangete. Das Dach, so wegen Bedeckung vor der Sonnen-Hitze auf Chinesische Art, etwa 5. biß 6. Fuß herauswärts vorsprung, unterstützete eine Colonnade, und formirte rings um das Gebäude eine Gallerie, dessen Plat-Fond a la Mosaique gemahlet war. Zur Seiten dieses Hauses gieng man durch eine Vor-Pforte in einen andern Hof, dessen Mauer zur lincken Hand, als weisser Marmor gemahlet war, und in der Mitte einer Niche, mit einer Fontaine hatte, aus welcher das Wasser in eine Baßine von weissen Marmor herhab fiel. Zur rechten Hand sahe man den Garten des neuen Palais, welches ebenfalls auf Chinesisch mit einem weit vorspringenden Dach gebauet war. Eine grosse Treppe führete hinauf gleich in einen schönen Saal; das erste, welches sehr angenehm in die Augen fiel, war ein Baßin von weissen Marmor, in der Mitte des Saals mir einer Figur, in Form eines Gebäudes mit 4. Pavillons, ebensfalls von weißen Marmor, aus welchen durch verschiedene Röhren das Wasser in kleinen Fontainen spielete. Der Fußboden war mit den feinesten Rohr-Matten beleget, und der Plat-Fond, so in der Mitte sich mit einer Kuppel schloß, roth und Gold a la Mosaique bemahlet. Rings um den Saal, waren die Bäncke, etwan 1. Fuß über den Fuß-Boden hoch, und 4. biß

5. Fuß

5. Fuß breit welche mit Tapeten beleget gewesen. Ja dem rechten Flügel des Palais befanden sich verschiedene sehr schöne Zimmer, deren Plat-Fonds und Fuß-Boden an Verzierung denen in dem Saale gleich, die Fenster aber waren so, wie sie in dem alten Palais beschrieben worden. Zur lincken trat man in ein grosses Zimmer, mit einem Camin, dessen Fenster nach der Garten-Seite mit grossen weissen Glaß-Scheiben ausgesetzet. Um das gantze Palais lief eine bedeckte, und von einer Colonnade unterstützte Gallerie, und zu unterst sahe man längst der Mauer eine Menge Fontainen, von welchen das Wasser in so viel Baßins von weissen Marmor abfiel.

Zwischen diesem, und dem alten Palais, stunden noch verschiedene Gebäude, unter denen das Serail, so dem neuen Palais am nächsten lag, am merckwürdigsten. In selbigen befand sich unter andern Zimmern auch das Frauenzimmer-Bad, in welches man durch ein grosses Vorgemach gehen muste. In der Mitte desselben war ein grosses Baßin von Marmor, zwey und ein halben Fuß tief, und etwann 11. bis 12. Fuß in Diameter weit, mit einer Fontaine, aus welcher das Wasser in das Bad lief. Auf den Seiten rings herum waren 10. oder 12. kleine Bäncke vor eine Person, und bey jeden ein Kahn mit einen kleinen Baßin oder Muschel von weissen Marmor; Neben diesem grossen Bade waren einige besondere Cabinets

gebauet, in deren jeden eine Fontaine, und Baßin von weisen Marmor vor 2. Persohnen befindlich. Der Ofen war unter dem Fußboden in der Mitte des Bades angeheitzet, und alles so angeleget, daß man es nach Belieben warm oder kalt machen, und so viel Wasser, als jede Person will, haben könne. Diese Bäder sind alle gewölbet, und das Liecht fället von oben, durch einige in dem Gebäude eingebrachte Glaß-Fenster, hinein. Zu nächst des Chans alten Palais, befand sich noch ein anders mit weissen Marmor garnirtes Bad, welches aber nur vor eine Person eingerichtet war. Alle diese verschiedene Gebäude waren mit Gärten und Fontainen gezieret, und umgeben, welche ein frisches, schönes und klares Wasser hatten, so von dem höchsten Gebürgen herab geführet worden. Gewiß ist es, daß, ob gleich alle diese Gebäude nicht regulair an einander gebauet, oder sonst viel kostbares daran gefunden worden, doch alle in der vollkommensten Proprete, Reinigkeit und Schönheit ware. Längst dem grossen Hof zur Lincken befanden sich noch verschiedene Gebäude, von denen das mittelste die Sclaven des Chans bewohnen. In der Mitte dieser unterschiedenen Gebäude, ware ein kleiner Hof, welcher 2. mit Kuppeln versehene, und mit Bley bedeckte Moscheen einschloß, in denen die Leichname der verstorbenen Chans begraben liegen. Aus diesem Hof gieng man durch ein Portal nach einem auf der Süder-Seite des Gebürges

liegen-

liegenden Wäldgen. Gedachtem Portal gegen über, zu Ende des Gehöltzes, befanden sich noch verschiedene Apartements, und an dem äussersten derselben stund ein Berceau, oder eine Laub-Hütte, mit verschiedenen Cabinets, derer Gatter-Werck aus Buxbaum-Holtz, nach einem guten Gusto, künstlich verfertiget war. Funffzig Schritt von diesem Berceau, stunde ein steinernes Gebäude, in welchem, vermittelst eines steinern 4. bis 5. Faden in das Gevierdte breiten Baßins, oder Behälters, das Wasser, so von dem Gebürg dahin geführt wird, eingefangen, und aufbehalten wird, und ist dieses Baßin vor der Sonnen-Hitze so wol bedeckt, daß das nöthige Liecht nur durch ein eintziges Fenster hinein fallen kan. Auf der Seite nach dem Palais zu, ist noch eine Cammer angebauet, darein aus besagten Baßin, durch 5. grosse, und 1. Daumen im Diameter starcke Hähne das Wasser gelassen, und durch so viel Röhren unter der Erden in das gantze Palais vertheilet wird. Das grosse Bad des Chans, stehet gleich bey dessen alten Palais; die Thüre ist zur rechten Hand unter dessen Zimmer angebracht; man tritt durch selbige sogleich in einen grossen Saal, in welchem um und um Bäncke, und ein Baßin von einem Faden ins Gevierdte, mit einer Fontaine in der Mitten, alles von weissen Marmor ausgebauet, zu sehen war. An der Seiten fanden sich verschiedene gewölbte Cabinets, in welchen das Wasser in die Baßins

von Marmor durch Hähne gelassen werden konte. Diese Bäder werden auf eben die Weise, wie die neue, deren oben erwehnet worden, eingeheitzet. Aus dem andern derer alten Palais des grossen Hofes, kommt mau in rechter Hand gegenüber stehenden Stall des Chans, so ein gemaurtes auf 40. bis 50. Pferde eingerichtetes, etwann 4. Faden breites, und 15. langes Gebäude, dessen Fuß-Boden nicht gepflastert, die 2. Reihen der Pferde aber abhängig, und die Krippen und Pilaren zwischen jedem Pferd-Stand von Stein ausgehauen waren. Das Liecht fiel durch zimlich-grosse und gegitterte Fenster, von der Hof-Seite hinein. Die Häuser in der Stadt, deren etwan 2000. bis 3000. seyn möchten, waren fast alle von Stein gebauet, und ist etwan der vierdte Theil davon abgebrannt worden. Das eintzige, was über dieses bey Baczisaray noch etwan anzumercken, ist, daß die Jesuiten daselbst ein Haus gehabt, und, da sie bey Ankunfft der Rußischen Armee geflüchtet, eine gute Bibliothec zuruck gelassen, von welcher aber die meisten Bücher theils verbrannt, theils in Wein verdorben worden; indem die Jesuiten einen Theil der Bücher und Manuscripte, in einen Wein-Keller verstecket, allwo die Cosacken, nachdem sie genug getruncken, den daselbst befindlichen Wein auslauffen lassen, daß man die Bücher darinn herum schwimmend gefunden.

Wie

Weil nun, vor Anruckung derer Rußischen Völcker, die Tartarn insgesamt ihre beste Haabschafften geflüchtet, so that solches insonderheit der Chan selbst, welcher sowol seine Weiber, als seine Meublen, nach Mancop bringen lassen, welches eine Vestung ist, so auf einem gähabhängenden Felsen lieget, und dieser ihrer Lage halber vor inaccessibel gehalten wird. Wie nun sonsten an diesem Ort alle Schätze des Chans verwahrlich aufbehalten werden, so bedienet er sich dessen auch manchmalen zu seiner Retirade, wann etwan unter denen Tartarn sich eine Revolte erheben, oder sonsten ein verdrüßlicher Krieg entstehen solte.

Den 1. Julii gieng die Rußische Armee über den Fluß Almas. Der Feind hat sie fast gäntzlich umringet, gleichwol kam sie ohne Verlust eines eintzigen Manns, über denselbigen, weil die Tartarn nicht Stand hielten, sondern allenthalben die Flucht nahmen: und, ob sie sich schon manchmal stelleten, als ob sie zum Widerstand parat wären, so retirirten sie sich doch in aller Eile, so bald nur die Rußen mit fliegenden Fahnen, und klingenden Spiel, auf sie angezogen kamen. Die Rußen kamen Abends an dem Fluß Bulganac, setzten über selbigen, und giengen denen Tartarn immer nach, welche sich je länger je mehr zurücke zogen, und sowol den Weeg nach Caffa, als den Fluß Salgyra bedeckten, um welche Gegend der Calga Sultan seine Dörffer hatte. Die Rußen setzten ihnen

aber auf dem Fuß nach, und trafen daselbst die gantze feindliche Macht an. So lang die Rußische Armee vom Berg herab marschirete, und sich denen Tartarn auf eine solche Weite geäussert hatte, daß sie von denen Tartarn mit Canonen kunte erreicht werden; so lange blieben sie auch stehen: Sobald aber die Rußische Feld-Artillerie anlangte, und man aus selbiger tapfer auf sie canonirte, daneben auch die erste Linie der Armee mit klingenden Spiel gedachten Fluß paßirte; so bald retirten sich die Tartarn über Hals und Kopf, und die Rußen schlugen sodann ihr Lager an den Fluß auf. Es wendete sich zwar ein Hauffen Tartarn, und fiel den Rußischen rechten Flügel an, sie wurden aber mit ziemlichen Verlust zuruck geschlagen, und wie einige gefangene Tartarn aussagten, so soll ermeldter Calga Sultan, bey dieser Action eine Hand verlohren haben.

Weil es nun solcher Gestalt denen Tartarn aller Orten sehr heiß gienge, und sich dieselben voller Furcht und Schrecken in die Gebürge geflüchtet, daneben aber das gantze Land vor ihrer Retirade verheeret, und verwüstet, so, daß die Rußen keine Susistenz noch Fourage finden kunten; so sahe sich also der Herr General-Feld-Marschall Graf von Münnich gemüßiget, sich mit der Rußischen sieghafften Armee nach Perecop wieder zurück zu begeben, woselbst sie ihr Lager sehr vortheilhafft geschlagen. Da immittelst auf dem Don-Fluß der Contre-Admiral

miral Synawin beordert war, so wol zur Beschützung der Vestung Assoff, als auch der andern in der Tartarey eroberten Plätze am schwartzen Meer, sich im Stand zu setzen, und vermittelst einer zusamm-gestossenen ansehnlicher Escadre, denen Türcken einen Schrecken einzujagen, daß man ihrer Unternehungen wegen, nichts zu befürchten hätte; welcher dann dieser Orde stricte nachgelebet, und sodann darauf nach Petersburg die Nachricht eingesandt, daß man, seit der glücklichen Eroberung der Vestung Assoff, noch kein eintziges Türkisches Kriegs-Schiff oder Galeere, in dasigen Gewässern gesehen habe.

Immittelst langte aus Rußland ein abermaliger Transport bey der Rußischen Armee zu Perecop glücklich an, welcher in Artillerie, Munition und Victualien bestunde, so, daß es derselben an Lebens-Mitteln, und nöthigen Unterhalt keines Weeges gemangelt, ob man schon vieles davon hat reden, oder schreiben wollen. Und ist zur selbigen Zeit noch ein dergleichen Transport unter Weegs gewesen, welcher eben in kurtzer Zeit bey der Rußischen Armee wird eingetroffen seyn. Weilen nun inzwischen der Herr General-Feld-Marschall Graf von Münnich, nach klaren Inhalt seiner aufgehabten allergnädigsten Ordre, mit der grossen Armee den 1. Septembris wiederum aufbrechen sollen, um die anderweitigen Operationen in der Tartarey vorzunehmen; so hat er indessen eine grosse

Men-

Menge gefangener Tartarn, Männer, Weiber und Kinder nach Tobolskoy bringen lassen, welche der dasige Gouverneur in die benachbarte Plätze vertheilet, damit sie desto besser und bequemer könten verpfleget werden. Damit nun die Tartarn die Kriegs-Troublen nicht alleine fühlen, sondern auch die Türcken selbst dieselbe nachdrücklich empfinden möchten, weilen sie mit denen Tartarn, bey denen räuberischen Einfällen, gemeine Sache machten, so wurde von denen in Polen stehenden Rußischen Völckern ein starckes Corpo, unter dem Herrn General von Kleist, beordert, sich gegen die Türckische Gräntzen zu ziehen. Welches dann dieser Ordre sogleich nachgelebet, und sich bereits den 16. Augusti Uman gelagert hatte. Von derselben Verrichtungen, und derer Türcken Gegen-Verfassungen, sahe man zu Petersburg folgende Relation herum gehen: Wir vernehmen, daß ein an dem zwischen dem Dnister und Dniper befindlichen Bog-Fluß sich versammletes Türckisches Corpo uns entgegen rücke, um uns anzugreiffen, daferne wir nach dem Vorhaben in das Türckische Gebiet einbrechen wolten. Dergestalt, daß man bald eine Bataille zwischen diesen 2. Lagern wird berichten können. Wir haben fernere Kundschafft, daß der Groß-Vezier mit seiner Haupt-Armee über die Donau gegangen, und davon 20000. Mann detachirt, davon 17000. Mann nach Bender, und 3000. Mann nach Chozim

mar-

marschiren. Es ist indessen annoch ungewiß, ob der Groß-Vezier mit der übrigen Armee näher annrucken werde? Viele zweifeln daran, weil es ihme unmöglich fället, denen Tartarn Secours zu leisten: denn er müste den Dniper paßiren, welches impracticabel ist, da die Rußen sich der an diesem Fsuß gelegenen Vestung Kimbrun bemächtiget. Die allgemeine Meinung gehet dahin, er werde es darbey bewenden lassen, die Passage des Dniesters zu bewahren, und nur von Zeit zu Zeit Partheyen zum recognosciren auscommandiren. Ubrigens will verlauten, es habe der ehemalige Tartar-Chan, welchen die Türcken abgesetzet hatten, ein Corpo von 15000. ihme getreuen Tartarn versammlet, und sich damit der Rußischen Monarchin unterworffen.

Weil nun der Sultan sahe, daß man Rußischer Seits allen möglichsten Ernst anwendete, nicht nur denen Tartarn, sondern auch ihme selbst, in seinen Landen, recht zu Leibe zu gehen; so ließ er auch zu Constantinopel mit besondern, darneben aber auch sehr lächerlichen Ceremonien, den Roß-Schweif gegen Rußland ausland ausstecken, und alles, was nur Hände und Füsse hatte, zum Feld-Zug aufbieten. Der Groß-Vezier ließ ein überaus hochmüthiges Circular-Schreiben an die vornehmsten Europäischen Höfe abgehen, in welchem er die Unschuld der Ottomannischen Pfort vindiciren, und dadurch beweisen will, Rußland suche der

Pfor-

Pforte nur darum wehe zu thun, weil selbige bereits mit Persien über das Knie gespannet, und bishero damit sehr unglücklich gewesen war. Man suchte Türckischer Seits mit Persien, so gut, als nur immer möglich, Friede zu machen, um sodann mit allen zusamm gespannten Kräfften, gegen Rußland agiren zu können. Weil aber die Türcken bey ihren gewöhnlichen Kriegs-Declarationen gar seltsame Gebräuche, und Ceremonien haben, solche alle aber, nach ihrer Länge und Ordnung, hier anzuführen, zu dem bereits ausgesetzten Begriff dieser Bogen, zu weitläufig fallen würde; so wollen wir nur das Merckwürdigste mit beyfügen, das Unnöthige aber mit Willen vorbey gehen, weilen dasselbe dem Leser nur mehr Verdruß, als Belieben, erwecken dörffte.

Diese solenne Ceremonie fieng sich nun den 28. May an, und währete biß den 10. Junii, und versammleten sich am bemeldeten 28. May frühe um 6. Uhr alle Ministri, und Vornehme des Reichs bey der Pforte, oder in dem Pallast des Groß-Veziers, sodann wurde der Roß-Schweif in dem grossen Saal, Divan Chane genannt, gebracht, um welchen herum 12. ihrer ältesten Scheiken, welche Priester und Ausleger des Alcorans sind, gewisse Arabische Gebeter absungen; da immittelst das anwesende Volck, wie auch der Groß-Vezier selbst, jedoch nur in seinem Zimmer, mit dem allda anwesenden Ministerio, Amin, Amin, oder es gescheh,

schehe, riefen. Nach dieser Einweyhung des Roß-Schweifes, hub der älteste Scheick seine Duda, oder Wünsche, an, dergleichen alle andere Scheicken, nach ihrem Rang, unter einem stäts erschallenden Amin, auch thaten. Endlich trat der Kiaja Beg, oder Ober-Hofmeister des Groß-Veziers, herbey, nahme den Roß-Schweif, und trug ihn, in Begleitung der Scheicken, und anderer Civil- und Militar-Bedienten, in den grossen Hof hinunter, wo er ihn bey der Treppe des Groß-Saals, Divan Chane, unter abermaligem Gebet, einpflanzete; worauf man sogleich 11. Schöpse, die allda in Bereitschafft stunden, als ein Opfer, abstach, und solche unter die Scheiken, und andere arme Leute, austheilete. Diese Ceremonie währete 2. Stunden lang. Den 30. May ritte der Kiaja Beg nach Dand-Bassa, einem Ort gleich ausserhalb Constantinopel, um die Lage des Campements für dem Groß-Vezier, und dessen Gefolg, in Augenschein zu nehmen. Den 31. dito begab er sich wieder dahin, und zwar mit dem am 28sten bey der Pforte ausgesteckten Tug, oder Roß-Schweif, denen Gezeltern, und der hierüber gestellten Militz des Groß-Veziers, wie denn auch die übrigen Zelten für alle und jede dahin gebracht wurden. Den 2. Junii zogen alle Handwercks-Zünfte in Parade auf, und versammleten sich zu Alt-Meidan, oder auf dem grossen Platz, wo die grosse Moschee Sultan Achmet stehet, von dar

nah-

nahmen sie ihren Weg nach dem Seraglio, wo bey dem grossen Thor der Sultan sie durch Jalousie-Fenster beschauete; ferner bey solchem vorbey, und durch Divan Joli, oder die Haupt-Strasse, hinaus in das abgestochene Lager.

Wie nun bey diesen Umständen die Ottomannische Pforte immer die sichere Hoffnung trug, es würden die Händel in Persien ein Ende nehmen, und sie von dort her nichts weiters mehr zu besorgen haben; hernach aber, nicht ohne geringe Betrübnüs hören muste, daß es mit dem Vergleich daselbst noch im weiten Felde stehe; so ließ sie sich die Erklärung des Kriegs gegen Rußland entsetzlich gereuen, zumal da sie sich vorstellete, daß, da Ihro Röm. Kayserl. Majest. mit der Rußischen Monarchin in einer genauen Allianz und Verbündnüs stehen, sie zweifels ohne von Belgrad aus, gegen ihre Gräntz-Vestungen, nebst der Wallachey und Moldau, sich nichts Gutes wurde zu versehen haben. Deswegen schritte der Groß-Sultan, von seinem bisher bezeigten Hochmut, zum Glimpf, und tractirte man den Rußischen Minister mit aller Höflichkeit, ersuchte auch den Kayserlichen Residenten, seinen höchsten Principalen zur Vermittelung der obwaltenden Strittigkeiten, zwischen dem Rußischen Hof, und der Ottomannischen Pforte, zu bewegen. Dergleichen Ansuchen ergienge auch an den Frantzösischen Ambassadeur, wie auch an die Ministres der berühmtesten

rühmtesten See-Puissanzen, Engelland und Holland, welche sich dann insgesamt erklaret, dabey ihre guten Officia, möglichsten Fleisses, anzuwenden; zumal da die Pforte ihnen gleich anfangs zu erkennen geben lassen: Daß wenn sie befinden solten, daß Rußland der beleydigte Theil seye, sie der Beherscherin dieses Reichs eine hinlängliche Satisfaction anschaffen wolte. Worauf unter andern von beyden See-Puissanzen denen bey ihnen residirenden Rußischen Ministern solches zu dem Ende bekannt gemacht worden, daß sie es auch ihren Hof eröffnen, und darüber eine unverweilte Antwort zu Handen der vermittlenden Potenzen, sich ausbitten möchten. Die Königin von Groß-Brittanien gabe, bey Abwesenheit des Königs, dem Printz Cantimir, Rußischen Gesandten, unmittelbar vor seiner Abreiß nach Franckreich, Nachricht von denen Berichten Dero Ministre zu Constantinopel, welche darinnen bestunde: Die Pforte seye völlig bereitwillig, und entschlossen, den Frieden mit Rußland zu treffen, und ersuche dahero die Cronen Franckreich und Engelland, nebst der Republic Holland zu Mediateurs. Die Königin bat also den Herrn Ambassadeur, solches alles an seine Monarchin zu communiciren. Die Herren General-Staaten thaten eine gleiche Erklärung an den Herrn Grafen Galoffkin, und diese beede Ministres schickten auch deswegen würcklich Couriers nach Petersburg.

tersburg. Man spühret aber aus allen Umständen, daß es mit der gantzen Sache der Pforte kein rechter Ernst seye, und dieselbe unter dieser Simulation, nur Zeit zu gewinnen suchte, sich auf allen Seiten in bessere Positur zu setzen. Ja, die mehristen Berichte aus Constantinopel machten die verständigsten Staats-Männer glaubend, die Pforte mache sich aus der Kayserlichen Mediation und Vermittelung, wenig oder nichts, sondern bereite sich vielmehr mit allen Ernst, zur Ruptur mit dem Römischen Kayser. Dann es ließ die Pforte nicht nur den ihr von dem Kayser anberaumten Termin, zur Ertheilung einer positiven Antwort, vorbey streichen; sondern man hatte daneben gantz gewisse Spuhren, daß selbige die bißherigen Unruhen, und Streiffereyen in Ungarn angezettelt, und unterstützet, auch sonst solcherley Feindseligkeiten verüben lassen, welche Ihro Kayserl. Majestät in das billigste Recht setzen, die Waffen in die Hand zu nehmen. Weswegen an viele Kayserl. Regimenter, sowol am Rhein, als in Italien, die Ordre ergangen, ihren Marsch auf das schleunigste nach Ungarn zu nehmen. Der Haupt-Rendevous derselben war zu Futack, woselbst also nicht allein die Regimenter zu Roß und Fuß, nach einander eintrafen, sondern auch die grosse Schiff-Brücke, nebst vielen Proviant und Munition dahin abgesendet worden, im Fall es ja zur Ruptur kommen solte, solche bey Handen zu haben, und sich der

sei-

selben, bey denen vornehmenden Operationen, füglich zu gebrauchen. Man sahe über diß bereits den Plan, wie inskünfftige, mit denen Operationen gegen die Türcken verfahren werden solle. Demselben zu folge, sollen die Türcken zu gleicher Zeit an 4. Orten angegriffen werden: Der Herr Graf von Palfy, General en Chef, soll in die Wallachey eindringen, und zwar mit demjenigen Corpo, so er in der Gegend Belgrad commandiret. Der General-Feld-Marschall, Printz Wenceslaus von Lichtenstein, soll sich mit einem Detachement Infanterie an die Gräntze der Moldau postiren. Der Printz von Sachsen-Hildburghausen solle mit 8. Regimentern Infanterie, und 12000. Croaten in Corbarien rucken, und die Vestung Bihaz belagern, und darauf in Boßnien gehen. Der General-Feld Marschall, Graf von Herberstein, soll mit 4000. Mann Infanfanteri, und 2. Regimenter Dragonern, die Oerter angreiffen, welche die Türcken an den Gräntzen von Croatien besitzen, und die bewaffnete Galioten, deren man sich in vorhergehenden Türcken-Krieg glücklich bedienet, sollen dazu dienen, denen Türcken die Communication mit einem Theil der Donau abzuschneiden, und zu gleicher Zeit das Unternehmen des Generals Palfy zu bedecken.

Ausser diesem sahe man auch zugleich die vollständige Liste, derer sämtlich zur Kayserlichen

Armee in Ungarn destinirten Kayserlichen Generalen folgender massen:
Der en Chef commandirende Herr General-Feld-Marschall, Graf Palfi:
Feld-Zeugmeisters: Seckendorf; Schmettau; Hildburghausen.
General der Cavallerie: Philippi.
Feld-Marschall-Lieutenants: Müffling; Wuschletiz; Thüngen; Diemar; Chauvirag; Petrasch; Lichtenstein; Succow; Leutrum; Wenzel Wallis.
General-Wachtmeisters: Doxat; Göldin; Chanclos; Guadagni; Ramers; Damniz; Carl Palfi; Stein; Saint Ignon; Pfefferkorn; Bernes; Berlichingen; Fürst von Waldeck; Broune; Sterndahl; Palavicini; Schulenburg; Stenz; Gernin; Pestwarmagey; Ghylani.
2. General-Adjutanten, sind noch nicht benennet.
Feld-Kriegs-Secretarius: Eyrich.
Feld-Kriegs-Canzelisten: Wurzer; Fleckhammer.
Feld-Gerichts-Schreiber: Heyder. 2. Trabanten.
Feld-Staabs-Medicus: Schierer.
Feld-Staabs-Chirurgus: Philippon. $\frac{1}{4}$. Apothecke.
Feld-Postmeister: Franzenau.
Feld-Post Officiers: Glantz, Bruckmayer.
General-Wagenmeister: Friesenecker.

Gene-

General-Gewaltiger: Liebe, und 2. Feld-Couriers.

Der gegen die Russen im Anzug begriffene Gros-Vezier, nahm auf seinem Marsch mit denen Türcken, gegen Ungarn solche Präcautiones und Einrichtungen, als wenn der Krieg gegen Ihro Röm. Kayserliche Majestät schon würcklich declarirt worden wäre; sintemal er einen grossen Theil seiner Trouppen gegen die Ungarischen Gräntzen ausgetheilet, und mithin die Garnisonen zu Widin, Nissa, Buchorest und Torporisco in der Wallachey, auch zu Jassy und Soczow in der Moldau, sehr verstärcket. Und da indessen verlauten wollen, ob hätte der Kayserliche Hof es bey denen Hospodars in der Moldau und Wallachey dahin antragen lassen, sich bey denen jetzigen und sehr mißlichen Conjuncturen unter Kayserliche Protection zu begeben, und den Türckischen Schutz fahren zu lassen: Da immittelst viele glaubten, ermeldete Fürsten würden, auf solchem Fall, viel lieber die Protection von Rußland suchen, weilen ihre Religion mit der Rußischen Kirche viele Gemeinschafft hätte: So war aber alle diese Muthmassung umsonst und vergebens, da diese beede Herren, in naher Anwesenheit der Türckischen Armee, sich genöthiget sahen, mit einem grossen Corpo Cavallerie zu dem Gros-Vezier zu stossen, und also noch der Zeit die Protection der Ottomannischen Pforte zu veneriren.

Man vernahme hierauf für gantz gewiß, daß der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, die Linien von Perecop, gäntzlich rasirt und geschleifet, die Vestung selbsten gesprenget, und selbige sodann verlassen habe. Er hat auch die in Kinburn gelegene Rußische Garnison heraus und solche zur Armee gezogen, weil er diesen Posten zu seinem Unternehmen nicht nöthig hielte. Worauf er dann den 31. Augusti mit der gesammten Armee nacher Czariezenka, auf den Gräntzen von der Ukraine, aufgebrochen, um die Türckische Armee zu observiren. Der Rußische Hof erhielte bald darauf einen Expressen von Czariezenka, von wannen er vom Knees Trubetskoy abgefertiget worden, mit der Nachricht, daß die Magazinen allda mit allerley Provisionen wohl versehen wären. Darauf ist wieder ein Expresser angelanget, durch welchem man vernommen, daß der Feld-Marschall, Graf von Münnich, bereits zu Czariezenka angelanget sey. Wie nun der Gros-Sultan ehedem den Tartar-Chan abgesetzet, und einen andern zur Regierung erhoben: so setzte die Rußische Armee dargegen den neu-gemachten Chan ab, und den alten dargegen wiederum ein, weilen sich derselbe freywillig der Rußischen Kayserin unterworffen hatte.

Von dem Anmarsch der Türckischen Armee schickte der Herr Graf von Münnich aus dem Lager bey Perecop, einen Courier nach Petersburg, mit folgender Nachricht: Es seye am 4.

Augusti der Gros-Vezier, mit der Türckischen Armee, von Babadub nach Saccia an der Donau aufgebrochen, woselbst er etliche Tage darnach angelanget, und einen Theil der Armee über die Donau paßiren lassen, davon er sogleich einige Trouppen zur Verstärckung der Garnison zu Bender, zu denen noch andere am Dnister versammlete Trouppen stossen sollen, detachiret. Anlangend die Türckische Armee selbst, so sey dieselbige, die Janitscharen ausgenommen, grösten theils von zusammen geraffeten, und übel disciplinirten Volcke zusammen gesetzet, davon täglich eine grosse Anzahl davon laufe. Zu Babadub habe der Gros-Vezier den Rußischen Minister zuruck gelassen, indem er nicht rathsam erachtet, ihn weiter mit sich zu nehmen, unter dem äusserlichem Vorwand, damit er nicht von dem übel gezogenen Kriegs-Volcke, welches kaum seinen Befehlen gehorsame, beleidiget werde; Am wahrscheinlichsten aber wol aus der Ursache, damit besagter Minister nicht die Stärcke und Schwäche der Armee verkundschafften möge: und halte man davor, man werde selbigen wieder zurück nach Constantinopel begleitet haben. Und vor diesem hat man doch diesen Ministre ersucht, der Türckischen Armee zu folgen, damit er bey denen vornehmenden Vergleichs-Tractaten, näher zur Hand seye; Woraus abzunehmen, daß es der Ottomannischen Pforte, mit der Satisfaction gegen Rußland

kein

kein Ernst und sein bisheriges Gesuch sonst nichts, als eine bloße Verstellung gewesen.

Gleichwol bewieß Ihro Rußische Majestät, daß die eingesendete Berichte Dero Ministres zu Londen, und im Haag, auch einen Eingriff, in Dero grosmüthigen Hertzen gethan, und daß sie so grosse Liebe zum Frieden trage, je ungleich grösser die Vortheile waren, welche Sie, durch Dero siegreiche Waffen erworben. Der Herr Graf von Münnich ließ bey Perecop noch ein neues Retrenchement, von überaus grosser Festigkeit, anlegen, um denen Tartarn aus Crim die Passage gäntzlich zu sperren, und zu hindern, damit sie nicht aus ihrer Halb-Insul ferner auslauffen können, wenn er etwann mit der Haupt-Armee von dannen wiederum aufbrechen würde: indeme gedachtes Retrenchement dergestalt eingerichtet war, daß ein mittelmäßiges Rußisches Corpo von Trouppen allda eine gantze Tartarische Armee auf- und zuruck halten könte. Aller dieser Vortheile ungeachtet, war dennoch die Rußische Monarchin so grosmüthig, daß Sie dem Herrn Grafen von Münnich, genugsame Vollmacht zugesendet, vermöge welcher er, unter Mediation Ihro Röm. Kayserlicher Majestät und der beyden See-Puissantzen, mit dem Groß-Vezier in Friedens-Handlung auf nachstehenden Haupt-Präliminar-Punct tretten könne: Es solle nemlich Ihro Rußische Majest. nach dem in dergleichen Fällen bekannten uti possidetis, im ewigen Besitz der Haupt-Vestung

Assoff

Assoff, und aller am schwartzen Meer gemachten Conqueten verbleiben. In entstehender Annahme dieses Haupt-Praliminar-Puncts von Seiten der Pforte solle der Herr Feld-Marschall freye Macht haben, die Türken anzugreiffen, mithin würde er, zu Erreichung dieses Endzweckes, geraden Weges gegen Bender und den Gros-Vezier anrücken, um die Türckische Armee, in einem offenen und nicht verretrenchirten Lager, festen Fusses zu erwarten. Anlangend aber den Crimischen Tartar-Chan, so hat es ja selbst bey demselbigen gestanden, die Verwüstung eines grossen Theils seines Landes, (worinnen die Rußische Armee vor mehr als 20. Millionen Beute gemacht haben solle,) zu vermeiden. Weilen ihme ja der Herr Graf von Münnich, vor dem Einbruch in Crim, schrifftlich declariret: Daß, obwol die Kayserin seine Souverainin, ihn mit einer mächtigen Armee abgesendet, den Chan, aus Repressalien vor die von denen Tartarn wieder Dero Lande und Unterthanen begangene unzehliche Beleidigungen und unerhörte Gransamkeiten, zu bekriegen, Ihro Majestät dennoch, aus Antrieb Dero Clemenz, die Würckungen Ihrer gerechten Rache, unter nachstehenden Bedingungen, suspendiren wolten: Daß 1.) der Chan sich an Rußland als Tributbar unterwerffe. 2.) Alle seine am schwartzen Meer besitzende Häven den Trouppen Ihro Majestät überliefere und abtrete. 3.) Alle von denen Tartarn vorhin in die

Scla-

Sclaverey geführte Rußische Unterthanen, mit ihrem geraubten Gut, in volle Freyheit setze. 2c. 2c. Worauf aber der Chan gar keine Antwort gegeben; mithin hätte der Herr Feld-Marschall zu denen Operationen nothwendig schreiten müssen. Und wer hat es denen furchtsamen Tartarn geheissen, daß sie allenthalben das Reißaus so schleunig genommen und ihr Land nicht besser und standhaffter vertheidiget haben? Wenn Diebe in ein Haus einbrechen, und aus demselbigen rauben und stehlen, so verfolget man sie darüber, so lange man kan: Warum solte die Rußische Monarchin diese Nation nicht auf das äusserste verfolgen und kräncken lassen, da sie in ihrer Unterthanen Gut und Blut, so viele Jahre über, gantz entsetzlich gewütet und getobet, und alle dißfalls ergangene Bedrohungen, für leere Wort und ohne Krafft, gehalten haben?

Die guten Officia und Unterhandlungen der beeden See-Puissanzen haben zwar immer fort gedauret, aber sie haben denjenigen Succeß niemalen erreichen können, den man sich am Rußischen Hof bißhero vorgestellet, und ohne welchen derselbe sich zu keinem Vertrag einlassen wolte. Ihre Anforderungen waren gegen Dero beede Haupt-Feinde, nemlich Türcken und Tartarn bereits geschehen, wie erst erwehnet worden. Der Chan ließ sich zu gar nichts heraus; und die Ottomannische Pforte erbote sich die Vestung Assoff, und von der Tartarey dasjenige, was von denen Nagayischen Tartarn bewohnet wird, an Rußland

land abzutretten; alleine der Russische Hof hat diese Conditionen, als unhinlänglich schlechterdings verworffen. Denn Assoff war bereits erobert, die grösten und considerablesten Plätze der Tartarey waren in Russischen Händen; die siegreiche Armee stunde im Begriff noch mehrere Conqueten zu machen, um sich des Schadens zu erholen, den sie so viele Jahre erlitten, und sich ins künfftige gegen dieselbe desto sicherer zu stellen. Sollte selbige also das meiste wieder heraus geben, und mit dem wenigen für Dero aufgewandte unsägliche Kosten sich zu frieden stellen? Das sey ferne! Vielmehr wird kein vernünfftiger Mensch die Russische Monarchin verdencken können, daß Selbe sich bey allen erlangten Vortheilen, vermittelst Dero anwendenden Macht erhalte, und Dero bißherigen Siege noch weiter prosequire. Von Deroselben vortrefflichen Thaten raisonniret eine politische Feder folgendes mit billigen Ruhm: Wird wohl unsere Posterität alle das glauben, oder begreiffen können, was wir bißhero in unsern mühsamen Blättern, von denen erstaunenden Russischen Siegen und Thaten erzehlet haben? Die unüberwindliche Monarchin aller Reussen, welche heut zu Tage den mächtigen Scepter führet, erwirbet sich einen Nahmen und eine Glorie, welcher alle grosse Princessinnen, die ehemals Asien zitternd gemachet, und alle andere, die vorhin in Europa auf denen Thronen gesessen, weit übertrifft. Diese Durchlauchtigste

Beherrscherin vertilget auf die glorwürdigste Art, die von langen Zeiten her von denen Tartarn gemachte Vorgebungen, als ob Rußland ihnen wäre in denen ältern Seculis, zinsbar gewesen und Sie ersetzet, durch die Eroberung der berühmten und mächtigen Vestung Assoff, alles das Widrige, was die ehmaligen Conjuncturen, in dem Tractat von Pruth, erzwungen hatten: die mit gröster Tapferkeit gleich bey dem ersten Verwunderungs-würdigen Angriffe, überwältigte berühmte Perecopischen Linien, und darbey liegende Stadt und Vestung dieses Nahmens; die gleich glückliche Eroberungen verschiedener wichtigen Vestungen am schwartzen Meer und der Haupt-Stadt Baczisarai; die solcher gestalt verwüstete Residentz des Crimmischen Tartar-Chans, und gleichsam in einem Augenblick fast gantz bezwungene Tartarey, zeigen die grosse Macht des Russischen Reichs, dessen siegreiche Armeen weder durch die vor unüberwindlich gehaltene Linien, noch auch durch eine grosse Armee von mehr als 100000. Tartarn, die von einer Türckischen Armee, von 50000. Mann, unterstützt ware, aber durch die Klugheit und Geschicklichkeit derer trefflichen Russischen Generals gehindert wurde, sich zu vereinbahren, im mindesten haben können aufgehalten werden. Ohne, was die fernere Zeiten entweder durch muthige Fortsetzung des Kriegs, oder durch einen vor Rußland glorieus- und vortheilhafften Frieden, mit Demüthigung

der stoltzen Ottomannischen Pforte, natürlicher Weise zu versprechen scheinet. Diese grosse Thaten treiben den Ruhm des Russischen Namens tief in Asien, und Europa kan sich nicht entbrechen, oder weigern, die grosse Politique, und die kluge Direction des Russischen Staats-Cabinets der Monarchin, welches durch Ihro Majestät, als dessen Seele, belebet wird, zu bewundern.

Wie nun die grossen und merckwürdigen Thaten derer vornehmsten Potentzien, zu Deroselben Verewigung, auch mit schönen und sinnreichen Gedächtnus-Müntzen pflegen beehret zu werden; So fehlete diese Glorie auch dermalen, bey demüthigster Verehrung der Russischen Monarchin, keinesweges: Dann es kame unlängst zu Hannover eine mit Kayserlichem Privilegio versehene Medaille, über die glorieusen Waffen Ihro Russischen Majestät, an das Licht. Auf deren Vorder-Seite präsentiret sich Deroselben Bildnus en Buste, mit dem Titul:

Anna Ivanovva D. G. Russiae Imperatrix,

Zu Teutsch:

Anna Jvanowa, von GOttes Gnaden, Kayserin aller Reussen.

Auf dem Revers zeiget sich der Russische doppelte Adler, und auf dessen Brust das volle Wappen dieses Reichs, zu dessen rechter Seiten

Europa, zur Lincken Asia, welche unter zwey, in der Tracht dieser beyden Welt-Theilen gekleideten Personen, vorgestellet sind, mit der Inscription:

Occidentem respicit & Orientem.

d. i.

Seine weise Klugheit glåntzet in Orient und Occident.

Unten her stehen die Worte:

Pace Europæ promota, Tartaris victis, Tanai liberato. Anno 1736.

d. i.

Nach befördertem Frieden in Europa; nach Uberwindung der Tartarn; und nach Wiedereroberung, oder Befreyung Assoff, im Jahr 1736.

Es hat indessen der Türckische Groß-Vezier ein abermaliges Schreiben an Se. Groß-Britannische Majeståt abgefertiget, darinnen aber nur gantz generale Versicherungen, von der guten Neigung der Ottomannischen Pforte zum Frieden gegeben: von genugsamer Satisfaction aber die geringste Erwehnung nicht gethan: So hat der Herr Graf von Ostermann, da ihm ermeldetes Schreiben von denen Englisch- und Holländischen Ministris communicirt worden, an ermeldte Ministres das hierbey folgende Rückschreiben abgehen lassen, welches, wegen seines merck-

merckwürdigen Inhalts, wohl verdienet gelesen zu werden.

Schreiben des Herrn Grafens von Ostermann, an die Engel- und Holländische Ministres zu Constantinopel.

Die guten Officia, welche Ihre Königl. Majestät von Groß-Britannien und Ihro Hochmögenden eine lange Zeit her angewendet, den Frieden und die Freundschaft zwischen diesem Reich u. der Pforte zu bewahren, sind hier nicht unbekannt. Die Kayserin, meine allergnädigste Frau, erkennet solches nach aller Möglichkeit, mit einer reciproquen aufrichtigen Freundschafft, der guten Meinung des Königs und derer General-Staaten gemäß. Indessen werden E. Excell. sich erinnern, wie vielen Verdruß und Schaden dieses Reich so viele Jahre über, und fast unabläßig, von Seiten der Ottomannischen Pforte, erlitten; welches zu wiederholen hier vor unnöthig halte, in Ansehung des klaren und umständlichen Berichts der vornehmsten Beschwerden, der in meinem Schreiben an den Groß-Vezier enthalten; zu dem auch Ew. Excellenzes und dem Holländischen Herrn Ambassadeur insonderheit, bekannt ist, daß dero gute Officia so wohl, als die grosse Mäßigung dieses Hofs, an statt der Pforte Friedliebende Meinungen einzuflösen, nur darzu dienet, dieselbe in ih-

ihrer gewöhnlichen Trotzigkeit zu stärcken, und die wider dieses Reich ausübende Gewaltthätigkeiten zu vermehren. In dieser Betrachtung werden Ew. Excell. uns erlauben, daß wir nicht allein an der Aufrichtigkeit derer Protestationen, die ihnen der Groß-Vezier von der guten Neigung worinn sich die Pforte gegenwärtig zu Wiederherstellung des Friedens befände, gethan, zweifeln, sondern auch überzeuget seyn, daß die Pforte, an statt dieser Erfindung, wodurch sie Ew. Excellentz gute Meinungen mißbrauchet, zur Beschaffung eines vesten und dauerhafften Friedens, anzuwenden nur Zeit zu gewinnen suche, ihren Krieg in Persien zu endigen, und demnächst ihre schädliche Desseins wider Rußland mit desto mehrerm Nachdruck auszuführen. Die letzern Declarationes, welche die Pforte noch dieses Jahr an Persien gethan hat, und die in unsern Händen sind, werden die gantze Welt von der Warheit dessen, was ich jetzt erwehnet, überführen, und die Pforte kan keine gültige Ursachen haben, (im Fall sie anders den Frieden ernstlich zu befördern wünschet,) sich, wie sie thut, von dem geraden Weg zu entfernen, und sich nicht unmittelbar und ohne Umschweiff bey Ihr. Kayß. Majest. zu expliciren, zu Folge des Wegs, den ich in meinem Brief angewiesen hatte. Die Pforte mag sich aber hierinnen verhalten, wie sie wolle; so hätte doch

die

die Kayserin meine Souverainin/ keine genaue re noch mehr überzeugende Proben von der Gerechtigkeit Ihrer Friedfertigen Meynungen vor aller Welt darlegen können / als Sie in gedachtem meinem Brief an den Groß-Vezier hat kund thun lassen; und da ich mich hierauf in meinem zweyten Schreiben an diesen Minister bezogen habe; so wird es eintzig und allein von der Pforte dependiren, hierüber solche Resolutiones zu fassen, als dieselbe am dienlichsten erachten wird, und man kan um so weniger weitere Erklärungen von der Seite Rußlands gewärtigen, als die Billigkeit selbst es deren überheber. Was die Pforte auch für eine Parthey ergreiffe; so verlassen sich Ihro Kayserl. Majestät gäntzlich auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, in dem vesten Vertrauen, daß GOtt inskünfftige, wie bishero / Dero Waffen zu gesegnen, fortfahren werde, die Sie bloß zu Ihrer eigenen Vertheidung ergriffen hat. Dieses ist alles / was ich auf den Brief, welchen Ew. Excellentzes an mich zu schreiben, mir die Ehre gethan haben, antworten kan. Man ist von ihren guten Meynungen / die Sie mittelst dieser Abschickung zu erkennen gegeben, völlig überzeuget / und wan weiß ihnen allen möglichsten Danck. Weil ich nicht zweifele, meine Herren, Sie werden jederzeit bey löblichen Gedancken verharren; so dancke

ich Ew. Excellenzes gehorsamst für Dero sehr höfliches Schreiben / und beziehe mich schlüßlich auf dasjenige, was die allhier residirende Herren Ministres von Rondeau und Schwartz ihnen mit mehrern berichten werden. Ich habe die Ehre Ew. Excellenzes meiner für Dero Persohnen und besondern Meriten hegenden Hochachtung zu versichern und ich bitte zu glauben, daß ich mit Plaisir alle Gelegenheit ergreiffen werde, ihnen zu bezeigen, wie ich mit vielen Respect und möglichster Ergebenheit seye rc.

Ostermann.

Es scheinet fast unglaublich, was nach der Hand vor Mühe, Kosten und Zeit angewendet worden, um diesem beschwehrlichen Krieg ein gedeyhliches Ende zu verschaffen, und solchen durch die allerhöchste Mediation Ihro Kayserl. Majestät sowol / als derer beeden vorerwehnten Europäischen See-Machten, in einen erwünschten Frieden zu verwandlen. Diese beede vermittlende See-Puissanzen haben es zu dem Ende auf einen Congreß angetragen, welchen Vortrag zwar die Türckische Pforte mit beeden Händen ergriffen, aber nicht in der Absicht, die Strittigkeiten dabey gütlich abzumachen, und den blutigen Krieg zu endigen; sondern vielmehr Zeit zu gewinnen, ihre in Persien und andern Asiatischen Orten, stehende Völcker

zusammen zu ziehen, und ihren Feinden dadurch desto nachdrücklicher begegnen zu können. Die bereits vorhin gemeldete Rußische Conditionen und Forderungen fanden bey der Pforte lauter taube Ohren; ihre verstellte Neigung zum Frieden, war mit lauter Hochmuth bedeckt, und ihre cathegorische Erklärungen, zieleten auf tausenderley Tergiversationen, welche in denen weitläufftigen Antwort-Schreiben an den Herrn Grafen von Königsegg, sich klärlich zu Tage legten. Und so viel also an Kayserl. Seite, als dem höchsten Mediator der vorwaltenden Streitigkeiten.

Was aber die beeden vermittlende See-Machten belanget, haben Selbige zwar durch ihre Ministres keineswegs saumen lassen, fordersamst Hand an das wichtige Werck zu legen, und diß höchst-gefährliche Feuer annoch in der glimmende Asche zu erstecken. Welche auch zu dem Ende einen Waffen-Stillstand angetragen, binnen welcher Zeit man zu Niemorow, der weitern Handlung pflegen, und die Rußischen Conditionen zu ihrer gediehlichen Erfüllung bringen können, weilen der von denen Türcken darzu bestimmte Ort, Babadugh genannt, von Ihro Röm. Kayserl. als Rußischen Maj. verworffen worden: Allein die favorable Erklärung, welche man dißfalls von dem Groß-Vezier erwartete, fielen nicht so aus, daß selbige hätten eine wahrhaffte Neigung der Pforte zum Frieden, zu erkennen geben solleu: Sondern es war dieselbe

vielmehr voller Hochmuth angefüllet, und ohngefehr dieses beyfolgenden Inhalts:

1.) Daß, so viel den von einigen vermittlenden Puissanzen vorgeschlagenen Waffenstillstand anlange; wisse er, der Groß-Vezier bis dato nicht die Entschliessung des Groß-Sultans, da immittelst vielmehr des grossen Herrns Ordren dahin giengen, daß er, der Groß-Vezier, lieber actualiter den Frieden selbst abhandeln solle.

2.) Die Pforte könne nicht begreiffen, warum der Römische Kayser, und die Czaarin von Rußland, die Proposition, daß man möchte über den Frieden zu Babadugh in der Wallachey negotiiren, abgeschlagen, da doch dieser Ort hätte, als der Sammel-Platz der Ottomannischen Armee angesehen, und also der Friede an der Spitze beyderseitiger Armeen abgehandelt und geschlossen werden können.

3.) Betreffend die Vestung Assoph, welche der Groß-Sultan, nebst andern darzu gehörigen Vestungen mit Recht zurück fordert; so erböte sich derselbige, gegen deren Restitution von Rußland, der Czaarin die Kosten der abgewichenen Campagne gut zu thun, und dieser Prinzeßin zu gestatten, daß Sie in einer gehörigen Weite von Assoph, an dem Ufer des Don-Flusses, eine andere Vestung anlegen möge, damit Sie dadurch ihre Staaten und Lande wider die Einfälle und Raubereyen derer Tartarn bedecken könne.

4.) Der Groß-Sultan weigere sich nicht denen Russen auf dem schwartzen Meer die Freyheit der Schiffarth, so gar bis nach Constuntinopel zu gestatten; jedoch könne solches nicht anders, als mit gewisser Bedingung und Einschränckung, geschehen, welche dannenhero auch zu dem treffenden Friedens-Tractat eingerücket werden müssen.

5.) Anlangend die grosse Summen, welche der Rußische Hof zu Ersetzung derer Schäden fordert, welche die Tartarn seinen Staaten gethan, und derer Unterthanen, die sie mit sich fortgeführet; da wäre der Groß-Sultan völlig überzeuget, daß sich die Russen bereits eine hinlängliche Satisfaction verschaffet, durch alle das, so in voriger Campagne, geschehen: mithin könne es genug seyn, daß man deßfalls einander die Sclaven zurück gebe, ohne eine besondere Auswechselung anzustellen.

Diesem zu folge sahe man also bereits zum voraus, daß man mehr vom Krieg, als Frieden, und von blutigen Schlachten und Eroberungen weit mehr, als von friedlichen Handlungen auf den anberaumten Congreß, hören würde: Zumal da man der Pforte diesen Punct keinesweges eingestanden, die Kriegs-Operationen so lange ausgesetzt seyn zu lassen, bis es sich gezeiget, was für ein Ende die annoch anzustellende Friedens-Handlungen nehmen würden; sondern man war Rußischer Seits vielmehr beflissen, durch die muthige Fortsetzung des Kriegs denen

nen hochmüthigen Muselmännern die Augen und Ohren besser aufmachen zu lernen, und selbige durch ein und andere glückliche Expeditionen, selbsten nach dem Frieden, seuffzend zu machen. Solchemnach machte man Rußischer Seits alle benöthigte Anstalten zur Eröffnung eines frühzeitigen Feldzugs, und waren bereits im Monat Martio des 1737sten Jahrs, von der schwehren Artillerie 140. Canonen, nebst 56. Mortiers, im Rußischen Haupt-Lager angelanget, woraus man leicht schliessen können, daß solche zu einer wichtigen Expedition würden gebraucht werden. Zumal, da man aus allen Umständen mercken kunte, daß die Pforte sich nicht eher zu einem würcklichen Vergleich einlassen würde, bis man derselben zum voraus die mit so vielem Blut eroberte Vestung Assoph würde wiederum abgetretten und eingeräumet haben. Es brach demnach die Rußische Haupt-Armee unter dem Herrn Feld-Marschall, Grafen von Münnich auf, und zog sich über den Dnieper gegen den Bog-Fluß; so, daß die Türcken eine geraume Zeit nicht errathen können, was dieser treffliche Held für Absichten hege, und worauf seine dermaligen Operationen abgezielet seyn möchten.

Der Groß-Vezier trug dabey um die Vestung Oczacow am meisten Sorge, und stunde lange an, was er bey denen Rußischen Bewegungen thun und vornehmen solte; ob er in seinem starck bevestigten Lager bey Bender stehen blei-

bleiben, und die Russen den wichtigen Platz, Oczacow wegnehmen lassen, oder ob er denenselben entgegen gehen, und ihnen eine blutige Bataille liefern solle; welches eben der eintzige Punct ware/ den der Herr General-Feld-Marschall von Münnich gesuchet hatte; die Türcken aber um desto weniger Lust darzu bezeigten, weil ihnen ermeldete Gegend sehr fatal schiene, indeme die Tartarn, als ihre Mit-Brüder und Gehülffen, allbereits im Jahr 1644. daselbst eine harte Niederlag erlitten, und diese Gefilde mit ihrem vergossenen Blut gefärbet haben.

Es liefen zwar inzwischen verschiedene einander gantz entgegen lautende Nachrichten ein, als ob in geheim ein Stillstand von 5. bis 6. Wochen zwischen beeden kriegenden Partheyen verabredet und dadurch dem Lauff derer Waffen ein kurtzer Einhalt gethan worden wäre: Wie dann zu gleicher Zeit die Briefschafften, welche durch die vermittlende Puissanzen vielfältig gewechselt worden, im öffentlichen Druck erschienen, welche aber hiermit beyzufügen viel zu weitläufftig, und unserm Instituto zuwider fallen würde. Allein, die bald darauf erfolgte letzte Ordre, welche Ihro Czaarische Majestät an den Herrn Grafen von Münnich ergehen lassen, und welche die unverzügliche Eröffnung der Campagne zum Innhalt hatte, wiedersprach allen diesen unstatthafften Ausstreuungen; und dieses um so mehr, weil auch der Herr General-Feld-Marschall von

Lascy,

Lascy, auf einer andern Seite, mit seiner unterhabenden Armee, die alten Weege nach der Crimischen Tartarey wieder hervor gesuchet, um diesen Barbarn bey gegenwärtigen Feldzug einen unvermutheten Zuspruch zu machen/ den sie in abgewichener Campagne daselbst noch nicht empfunden hatten. Wie nun überdiß eine ansehnliche Menge der vornehmsten Volontairs sich auch bey der Rußischen Haupt-Armee eingefunden, um ihre Bravour wider den allgemeinen Erb-Feind der Christenheit rühmlich sehen zu lassen, und von der unvergleichlichen Kriegs-Erfahrenheit eines solchen Welt-berühmten Heldens vieles zu profitiren, so liessen Ihro Rußische Majestät solche rühmliche Bereitwilligkeit, Ihro zu allerhöchsten Vergnügen gereichen, erzeigten Sich aber darneben gegen dieselben so großmüthig, daß Selbe einem jeden derselben, diesen Feldzug über, eine Pension von 600. Rubeln auszahlen / überdiß sie auch allergnädigst versichern lassen / einen jeden, nach seinen Wohlverhalten, künfftighin bey denen Rußisch-Kayserlichen Trouppen, mit einem ihrer Dienste würdigen Avancement zu versorgen, um selbe dahin zu encouragiren, daß sie nicht nur ihre Schuldigkeit beobachten, sondern auch, bey allen sich ereignenden Gelegenheiten, sich über ihre Kräfften hervor zu thun, und sich also vor andern auf das rühmlichste zu signalisiren.

Tür-

Türckischer Seits machte man aber, bey allen bisher bewiesenen muthwilligen Verzögerungen, den grösten Staat auf die Anlangung der Asiatischen Völcker, welche sie aus Persien zuruck beruffen / weil sie sich, nach ihrer Meynung, in dasigen Gegenden, keiner weitern Feindseligkeiten zu befürchten hätten. Weilen nun, nach ihrem eigenen Vorgeben, diese Völcker über 100000. Mann / an lauter braven und streitbaren Leuten, ausmachen und betragen sollen: So siehet man klärlich, daß der Pforte bisherige Kunst-Griffe alle dahin gegangen, so viel Zeit zu gewinnen, um diese ansehnliche Verstärckung an sich ziehen zu können, und mittelst derselben gegen die Feinde desto nachdrücklicher zu agiren.

Solchergestalt war auch der Rußische Feld-Marschall Herr Graf von Münnich nicht säumig, denen Türcken mit Eröffnung der Campagne vorzukommen, und mit der gantzen Haupt-Armee den vorgenommenen Marsch auf das forderſamste zu beschleunigen. Die erste Nachricht davon aus dem Rußischen Haupt-Quartier in der Ukraine, hatte man vom 14ten Maji, durch ein Extract-Schreiben, folgenden Innhalts:

Nun ist der Feldzug wider die Türcken würcklich eröffnet, und stehet unsere Armee im Türckischen Gebiete. Der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, marschiret geraden Weegs, durch das Land der Tartarn,

nach

nach Oczacow, um diesen Platz zu belagern, und hat mehr als den halben Theil der Armee bey sich: Der Herr Feld-Marschall Lascy aber marschiret mit dem andern Theil unserer Armee gegen Bender, um diesen Ort ebenfalls zu belagern, und hat solcher den meisten Theil der Reuterey bey sich, die Belagerung zu bedecken, und im Fall die Türcken, so eben auch in voller Bewegung sind, einen Entsatz versuchen solten, denenselben eine Schlacht zu liefern. Immittelst marschiren gedachter unserer Armee mehr als 60000. Wägen, mit allerhand Proviant und Fourage auf dem Fuß nach, und gehen jenseits dem Dnieper nach auf unserm Grund, und haben eine zahlreiche Bedeckung bey sich; auch hat der Feld-Marschall 42600. Ochsen kauffen lassen, welche ebenfalls der Armee nachfolgen. Die Canonen und Kriegs-Geräthschafften aber sind auf dem Dnieper-Strohm der Armee nachgeführet worden, welche in beständiger Schlacht-Ordnung marschiret, indem man alle Augenblick eines Treffens gewärtig ist, weil sich die Türckische und Tartarische Partheyen starck sehen lassen, so aber von unsern Cosaken noch allezeit glücklich abgetrieben worden, und, wie es scheinet, suchen die Türcken nichts, als uns einzuschliessen, und, wo möglich, die Zufuhr des Proviants abzuschneiden, damit sich unsere Armee ohne Schwerdt-Schlag an solche werde ergeben müssen, so selbigen aber wohl fehl schlagen

wird,

wird, weil wir den Rucken von allen Seiten her gantz frey haben.

Laut den Petersburger-Briefen vom 4ten Junii datirt aber, hörte man schon so viel, daß die Rußische Haupt-Armee in völliger Bewegung zur Belagerung der Vestung Oczacow begriffen wäre, ja die Vor-Trouppen von der Armee sich bereits diesem Ort, bis auf einen Canon-Schuß genähert hätten; so, daß man diese wichtige Vestung schon so gut, als würcklich belagert hielte, weil alle zu sothanem Ende erforderliche schwere Artillerie, nebst anderer Kriegs-Ammunition, zum Angriff parat stehe; es wäre dann, daß der Groß-Vezier es wagen möchte, sein bestermassen fortificirtes Lager bey Bender zu verlassen, und sich im freyen Felde sehen zu lassen.

Inzwischen continuirten die Relationen von dem Marsch und geschlagenen Lager der Rußischen Haupt-Armee folgendermassen: Nachdem nunmehr alle die Armee zu componiren beorderte Trouppen den Dnieper paßiret, zu dem Ende dann wol 10. Brücken geschlagen worden, als haben sich vors erste die Cosaken und Calmuken mit einem Theil der Infanterie vermischt, in dem neu-abgestochenen, und in 6. Werste lang, und eben so weit von der Türckischen Vestung Oczacow, entfernten Lager gesetzet, das Groß der Armee dann auch denen erstern auf dem Fuß gefolget, und hat man mit dem Eingang des Monaths Junii die würckliche Bloquade und

Belagerung von dem jetzt-erwehnten Ort begonnen; und obschon die genaueste Kundschafft eingezogen worden ist, daß die Türckische Armee von Bender ab im völligen Anmarsch begriffen ist, und den mehresten Troß unter dieser Vestung zuruck gelassen, gleich dann auch die Tartarn schon Horden-weise zum Vorschein kommen, so ist doch das Lager dergestalt rangirt, daß man den Feind mit dem grösten Verlangen gewärtiget.

Es ermangelte dabey aber auch nicht an andern Berichten, welche das Gegentheil behaupten wolten, mit Vermelden, daß der Groß-Vezier mit der Türckischen Armee sich würcklich vor Oczacow so vortheilhafftig postirt, sich auch eben so künstlich mit solchen Gruben, wie im letztern Kriege die Frantzösische Armee bey Philippsburg gethan, verretrenchirt habe, daß man derselbigen ohne augenscheinliche Gefahr nicht beykommen können. Andrer seits erhielte man auch Nachricht, daß der Herr Feld-Marschall von Lascy, nachdem die Cosaken und Calmuken zu selbigen gestossen, in die Crim aufs neue würcklich eingedrungen, und bey Berda, 120, Werste von Perecop gelegen, wider alles Vermuthen, einen grossen Vorrath an Lebens-Mitteln und Fourage gefunden, worauf er durch starcke ausgeschickte Detachementer die streiffende Partheyen derer Tartarn aufsuchen und selbige auseinander jagen lassen.

Eine besondere oder umständlichere Nachricht erhielte man sogleich darauf aus Petersburg, folgenden Innhalts: Gestern, als den 22sten Jul. ist von dem General-Feld-Marschall von Lascy mit einem Courier die Zeitung eingelauffen, welchergestalt derselbe den 19ten Jun. an der Seite des faulen Meers bey Adviz, wo ein kleiner Ausfluß desselben ist, angelanget, und, nachdem er daselbst eine Schiff-Brücke geschlagen, mit der unter seinem Commando stehenden Armee, würcklich in die Crim eingebrochen, auch von besagten Ort, wo er übergesetzet, seinen Marsch nach Aralat, welches unweit Kerta lieget, und allwo nach Aussage derer eingebrachten Gefangenen / 15000. Mann Türcken, um die Crim von der Seite zu defendiren, bey einer neu-reparirten Linie stehen sollen, fortgesetzet, mittlerweile der Vice-Admiral Bredal mit der Flotille, und auf selbiger befindlichen Infanterie 8. Stunden von dorten eine Landung, um denen Feinden eine Diversion zu machen, unternehmen wolle.

Besagter General-Feld-Marschall hat bey solchem seinem Einbruch in die Crim bis dahin nicht die geringste Hinderung oder Widerstand von dem Feind gefunden, ob sich gleichhin und wider einige Partheyen, jedoch nur in der Ferne, sehen lassen. Inzwischen haben die von ihm ausgeschickte Cosakische und Calmukische leichte Partheyen verschiedene Gefangene mitgebracht, welche dann unter andern uusgesaget,

 daß

daß der Crimische Cham bey Perecop auf der Nagarischen Seite, in der Meynung, daß unsere Armee von dieser Seite einzubrechen suchen werde, stůnde, und daß auch dorten bey der Perecopischen Linie Tůrcken befindlich wåren, und von Caffa noch mehr, ingleichen auch bey denen zu Aralat stehenden 75000. Tartarn, noch 5000. Spahis erwartet werden, und daß ůbrigens in der Crim alles in gröster Confusion und Bestůrtzung wåre.

Der Hattaman Jefremof, welcher mit einer leichten Parthey Cosaken und Calmuken gegen Sarquia in die Crim ůbergesetzet, hat daselbst, bey einem neu angelegten Wald, einen Tartarischen Sultan mit 400. Mann Tartarn ůberrumpelt, dieselbe gåntzlich geschlagen, und was nicht nieder gemacht worden, gefangen eingebracht; auch in selbiger Gegend, von Sarquia ab, weiter in die Crim hinein, ůber 20. bewohnte Flecken und Dörffer verheeret, und eine ziemliche Menge an Pferden und Vieh erbeutet; so, daß die Crimische Expedition, GOtt Lob! einen guten Anfang genommen, wie man dann von dem weitern glůcklichen Fortgang desselben, bald eine erfreuliche Nachricht zu erhalten verhoffet.

Was aber der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Můnnich, auf seiner Seite, mit Attaquirn und Eroberung der wichtigen Vestung Oczakow, vor eine wichtige Expedition und Verrichtung gehabt, wird der Extract sei-

nes an Ihre Russische Majestät deswegen erstatteten Berichtes, vom 13. Julii 1737. den geneigten Leser, mit mehrern belehren können, welcher also verfasset war: Nachdem ich vor 3. Tagen mit Ew. Kayserl. Majest. Armee unter Oczacow angekommen, habe ich alsofort, und ohne eine Stunde zu verliehren, den Anfang zur Attaque gemachet, und mittelst der Approchen, mich der Stadt genähert, wobey die zu unserer rechten Seiten liegende feindliche Gärten, welche ziemlich vest verschantzet waren, uns zu nicht geringen Vortheil gedienet. Gestern habe ich den Feind aus seinen Verschantzungen, und aus der um die Stadt starck fortificirten Linien, heraus geschlagen, und biß unter die Contrescarps der Vestung getrieben. Weil ich solcher Gestalt 3. gantzer Täge lang in beständiger Action gewesen, habe ich nach der Situation der Vestung, und nach denen Umständen der Garnison, (als welche nur 3. Tage zuvor einen Succurs von 7000. Mann frischer Leute aus Janitscharen und Spahis erhalten, und aus mehr als 17. biß 20000. Mann, lauter auserlesener Leute bestund,) heute den Entschluß gefasset, die Stadt, durch einen General-Sturm anzugreiffen; welches ich dann auch, unter Anruffung Göttlichen Beystands bewerckstelliget, und so fort, biß an die Pallisaden, durchgedrungen. Und ob gleich die in der Vestung befindliche Garnison nach ihrer starcken Anzahl, und nach den guten Defensionen der Vestung, sich

verzweiffelt gewehret: so ist dieselbe doch, durch den tapfern Angriff Ew. Kayserl. Majest. Armee, gezwungen worden, in diesem Augenblick die weisse Fahne außzustecken, und sich zu ergeben, also daß die Stadt anjetzo in unsern Händen ist. Zu welchen durch Ew. Kayserl. Majest. gesegnete Waffen, von GOtt aufs neue verliehenen Sieg ich meinen allerunterthänigsten Glückwunsch zu Ew. Kayserl. Majestät Füssen lege. Die Ismailowische Garde hat ihre Bravour vortrefflich erwiesen, und ihre Fahne zu erst auf den Wall gepflantzet. Bey währenden Sturm sind durch unsere Artillerie 4. biß 5. Pulver-Magazins in die Lufft gesprenget worden, worunter das letztere das gröste gewesen. Die Türckische Flotte hat auf hiesiger Rhede gelegen, und haben sich viele von der Garnison auf die Schiffe flüchten wollen, die aber von denen Unsrigen abgeschnitten worden; wie denn die Feinde durchgehends eine grosse Niederlage erlitten. Die Schiffe selbst sind von unserer Artillerie sehr leck geschossen worden, und meynte der Bassa, der bereits zu uns heraus gekommen, daß wenigstens 3000. Mann, welche auf selbige flüchten wollen, im schwartzen Meer ertruncken. Der General-Feld-Zeugmeister, Printz von Hessen-Homburg, ist bey der Circumvallations-Linie gelassen worden, um den sich etwan im Feld zeigenden Feind abzuhalten. Der Printz von Braunschweig ist den gantzen Sturm durch, beständig mit mir gewesen,

wesen, und hat sich besonders hervor gethan, wobey auch ein Pferd unter ihn todt geschossen, ein anders aber verwundet worden. Die General-Lieutenants Keyth und Löwenthal, ingleichen der General Major Arakzejow, haben leichte Blessuren. Uberhaupts aber, und ob zwar in Ansehung des mit dem Feind so lange gedauerten beständigen Gefechts, da derselbe sich recht desperat gewehret, es auf unserer Seite nicht ohne Verlust abgegangen: so ist doch die Anzahl der Todten nicht groß, der Verwundeten aber sind mehrer, worunter jedoch der größte Theil nur leicht blessirt ist. Ubrigens kan ich der gantzen Generalität, Staab- und Ober-Officiers, auch der Soldaten, bey dieser Gelegenheit bezeigtes allgemeines tapfferes Verhalten Ew. Kayserl. Majest. nicht gnugsam allerunterthänigst anrühmen.

Weil nun also der Gros-Vezier sich nicht im Stand befunden die Vestung Oczacow zu entsetzen, und auf die eingezogene Nachricht, daß der Römische Kayser seine gantze Kriegs-Macht in das Türckische Gebiete einrücken lassen, sich gleichsam genöthigt gefunden, seine zahlreiche Armee zu vertheilen, um denen Kayserlichen Waffen, nachdrücklichen Einhalt zu thun: So hat man Russischer Seits, in einem gehaltenen grossen Kriegs-Rath den Schluß gefasset, vors erste und in möglichster Eyle, die vor Oczakow formirt gewesen Appro-

prochen durch 10000 Mann raßiren, und die eroberte Vestung in den besten Defensions-Stand setzen zu lassen; indem die Aussenwercker und der Haupt-Wall durch die Bomben viel gelitten, und die feindliche Magazine gar sehr ruiniret wären; auch sollte das weitläuffige rings um das Lager aufgeführte sehr starcke Retrenchement vor der Hand in statu quo verbleiben; die zu Kriegs-Gefangenen gemachte 6000. Türcken habe man nach Pultawa, zu fernerweitigen Vertheilung escortiren lassen. Was nun die in gemeldter Vestung vorgefundene Kriegs-Ammunition betrifft, so ist selbige aus 68. noch brauchbaren und meist metallenen schwehren Canonen, und 20. beschädigten Stücken, auch 26. Mörsern bestanden, ohne die Haubitzen darzu gerechnet: ingleichen hat man daselbst über 12000. guter Janitscharen-Röhre, und eine grosse Menge Pulver nebst anderer Kriegs-Geräthschafft, aber darbey nur noch auf 14. Tage lang gesottenen Zwieback, gefunden.

Weilen nun die genaue Alliantz, durch welche Ihro Römische Kayserl. Majest. mit der Russischen Monarchin so veste verknüpffet sind, es allerdings erforderte, daß Selbe auch Ihrer Seits, bey denen Türckischen so lange anhaltenden Tergiversationen, zu dem Ernst grieffen; also liesen allerhöchst Dieselbe nicht ermangeln, die letzte Ordre an Dero Haupt-Armee zu geben, und den 12. Julii derselben anzuberaumen, welchen Tages dieselbe in das Türcki-

ckische Gebiete an verschiedenen Orten eindringen, und mit denen würcklichen Kriegs-Operationibus den Anfang machen sollte.

Vorher aber erschiene bey dem Publico ein wohl ausgearbeitetes Kriegs-Manifest, mittelst welches Ihro Kayserl. Majest. Dero gerechteste Ursachen jedermänniglich vor Augen geleget, welche höchst Dieselbe bewogen, die Waffen gegen die Ottomannische Pforte zu ergreiffen, und sich durch den gantz ausnehmenden Hochmuth dero Muselmänner, nicht länger insultiren zu lassen. Zu folg dieser letztern Kayserl Ordre, giengen also Ihro Königl. Hoheit, der Hertzog von Lothringen, nebst dero Herrn Bruder, nach zärtlichst genommenen Abschied von allerseits Kayserl. Majestäten und Dero Frauen Gemahlin, nacher Ungarn ab, wohin auch des Herrn General-Feld-Marschalls Grafens von Seckendorff, Excellentz, zum Voraus abgiengen, welche den 10. Junii zu Semlin glücklich eintraffen; wornach sich selbige so gleich zu Wasser nach Belgrad begeben, und nach erfolgter Aussteigung an dem Sau-Thore, in Begleitung der anwesenden Kayserl. Generalität, und unter Paradirung der daselbstigen aus 4. Regimentern bestehenden Besatzung, auch unter Abfeurung 18. Canonen, in der dortigen Alexander-Würtembergischen-Caserne Dero Quartier genommen. Gleich darauf ertheilten Dieselbe Befehl, daß diese 4. Regimenter innerhalb 2. Tagen ausrücken sollten.

Den 21. Junii langten Jhro Hoheit der Herr Hertzog von Lothringen, samt Dero Durchlauchtigen Herrn Bruder zu Belgrad an, weil Sie sich währender Reise, an keinem Ort verweilet, noch aufgehalten, und es sind höchst Dieselbe mit allen Ehren-Bezeugungen von dem Kayserl. commandirenden Herrn General, Grafen von Seckendorff, und der gantzen dortigen Generalität und Adel empfangen worden: Weilen aber Jhro Königliche Hoheit die Kayserl. Armee noch alldort in dem vorherigen Lager campiret angetroffen; so haben höchst-dieselbe resolvirt, sich daselbst in so lang unter Zelten im Lager aufzuhalten, biß die so starck ausgelauffene Donau sich legen, mithin man denen Trouppen einen bequemen Ort, entweder zu Vipalanka, oder sonst weiter bereiten möge.

Und eben dergleichen starckes Gewässer, welches in denen dasigen Gegenden sich einige Tage gehalten, war Ursache, daß die Kayserliche Haupt-Armee ihren bereits vorgenommenen Marsch, nicht nach Wunsch und Verlangen beschleunigen kunte, sondern in selbigem auf einige Zeit Halt machen muste. Jedoch, sobald sich das Wetter nur in etwas gelinder angelassen, gieng der Marsch weiter, wie denn solcher gestalt die Kayserl. Armee bereits den 4. Julii zu Liboda zu stehen gekommen, woselbst sie nur einen eintzigen Tag stille gelegen, massen dieselbe Ordre erhalten, den 5ten Julii in der Nacht aufzubrechen, und in der Kühle nacher

Ba-

Barachina den Marsch fortzusetzen, damit die Anzahl der Krancken, welche sich theils wegen der vorgehabten Hitze, theils auch wegen des bald darauf eingefallenen langwierigen Regens, bereits ziemlich vermehrt hatte, nicht noch grösser werden möchte. Zudem war der Marsch auch wegen des vor Augen stehenden sehr hohen Gebürges desto beschwehrlicher, weil man sich zur Fortbringung der Bagage und anderer Nothwendigkeiten der Wägen entweder gar nicht, oder doch wenigstens mit der äussersten Beschwehrlichkeit, bedienen kunte: Weswegen der commandirende General-Feld-Marschall, Herr Graf von Seckendorf, dem Herrn Amts-Burgermeister zu Belgrad schrifftliche Ordre zurück gesandt, in möglichster Eyle 50. Pack-Pferde vom Lande zu erkauffen, und solche auf den Marsch alsobald nachzuschicken, weil er derselben zur Passirung des Gebürges höchst benöthiget wäre. Den 8. Julii traf die Kayserl. Haupt-Armee zu Jagodina ein, woselbst sie 4. Tage lang unter continuirlichen Regen-Wetter campirte, so, daß die gantze Armre biß an die Knie im Wasser stehen muste, welches in der That recht erbärmlich anzusehen war.

Den 14. Julii marschirte so wohl die Haupt-Armee, als auch das zu Semlin gestandene Corpo, nacher Barackin, da denn erwehntes Lager der Infanterie, den 15. dito aber die Cavallerie, in 12. Regimentern bestehend, eingetroffen. Eben an dem 14. Julii expedirte der

Herr

Herr General-Feld-Marschall, Graf von Seckendorff den Rittmeister, Grafen Bratta, vom Lanthierischen Regiment, mit der Kriegs-Declaration an den Bassa nach Nissa, worauf so gleich durch ein Detachement von 500. Mann, den 15. Julii aber ein weit stärckeres, von 4000. Mann, in das Türckische Gebiet commandiret worden, bey welchen letztern sich der Printz Carl von Lothringen persöhnlich mit befunden. Ehe noch die Kayserliche Armee in das Türckische Gebiet einen Fuß gesetzet, suchten die Türckische Unterthanen, an denen nächsten Gräntzen, mit ihren besten Haabschafften davon zu flüchten: Es ließ ihnen aber der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Seckendorff bedeuten, daß sie in Ruhe verbleiben, und sich nichts widriges besorgen sollten, angesehen die Kayserliche durchmarschirende Armee, ihnen allen etwan verursachenden Schaden ersetzen würde.

Wie nun von Ihro Kayserlichen Majestät der 12. Julii fest gesetzet und anberaumet war, um aller Orten am Ober- und Unter-Sau-Strom, in Servien und Siebenbürgen, die Hostilitäten zu gleicher Zeit anzufangen, ein solches aber das grosse Gewässer bishero verhindert hatte: so erhielte man kurtz darauf von Belgrad die Nachricht, daß den 14. dito der in Belgrad sonst beständig commandirende General-Wachtmeistest Baron von Mallican durch ein Detachement von dem Seckendorfischen zu

Sa-

Sabaz in Besazung stehenden Bataillon, nebst einem Commando von 150. Mann zu Fuß aus der Garnison von Belgrad, sodann 900. von der Servischen Miliz zu Pferd und Fuß, unter Commando des Sekendorfischen Obrist-Lieutenants, Grafen von Valvasor, die 3. Stund von Berniavar gelegene Schanze Lesniza angegriffen, von denen darinn gelegenen Türcken 47. nieder gemachet, den Rest aber, mit Weib und Kindern, außer wenigen, so sich in denen Wäldern gerettet, gefangen genommen, und etlich 100. Stuck von allerhand Vieh, nebst zweyen Fahnen erbeutet; ein Aga wurde dabey getödet, ein anderer aber mit seinem Weib gefangen. Kayserlich seits hielte sich die Servische National-Miliz dabey sehr wol, so, daß der darbey erlittene Verlust gar geringe gewesen. Wie dann auch die vorhergehende Nacht der Dessoffische Obrist von Falkeniz, mit 300. Hussaren zu einer gewissen und geheimen Expedition, ausgeschiket worden.

Den 15ten Julii langten die 6. Cavallerie-Regimenter, Ferdinand Bayern, Würtemberg Dragoner, Hohenzollern, Lobkowitz, Portugall und Palfy, an. Diesen Nachmittag traf auch der Herr Feld-Marschall-Lieutenant von Feldeck, mit der gesamten Feld-Artillerie ein, und Nachts darauf wurde der Herr General-Feld-Wachtmeister, Carl Graf von Palfy, mit 1600. teutschen Pferden, und 200. Hussaren, dann von der Infanterie der Herr General

ral-Feld-Wachtmeister von Doxat, mit 12. Bataillonen, und 12. Granadier-Compagnien, unter Anführung des Prinzens Carl von Lothringen, als ältesten Obristen von der Armee, commandiret, selbigen auch 2 Haubitzen, 2. Feld-Stuck und 2. Geschwind-Schuß, nebst 1000. gefüllten Granaten, ingleichen Pulver und Bley, auch übrigen Zugehörungen mitgegeben; darbey der Artillerie-Obriste Fischer, aus eigenem Eifer, als Volontair mitgegangen, um bey dieser ersten Expedition gegenwärtig zu seyn, welche, wie man sagte, auf den ohngefehr 6. Stunden von hinnen gelegenen Vor-Posten Rasna, abgezielet gewesen.

Den 16ten dito langten unter Commando des Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants, Baron von Stein, die annoch zuruck gestandene 5. übrige Regimenter zu Pferd, als Althan, Liechtenstein, Dragoner, Cordova, Wurmbrand und Hohenems, Cuiraßierer im Lager an, welche alle in sehr gutem Stand eingerücket sind. So erhielte man auch von dem vorermeldeten Herrn Feld-Marschall Lieutenant Miglio die Nachricht, daß die dasige Schantze sich ohne Widerstand ergeben, und man sich also dieses Vor-Postens auch glücklich bemeistert habe. Wie nun dieser Anfang einen erwünschten Fortgang fand, so hörte man mit nicht wenigern Vergnügen, daß eben zu gleicher Zeit der General Wallis in die Türckische Wallachey, der Prinz von Sachsen-Hild-

Hildburghausen aber in Boßnien eingedrungen, und sich an diesen letztern sogleich bis 80. Dörffer ergeben hätten.

Den 17ten Julii erhuben sich Ihro Königl. Hoheit, nebst denen commandirenden Generalen / mit anbrechenden Tag, unter Begleitung von 4. Granadier Compagnien zu Pferd, und 4. von den Carabinern, nach der sich ohne Bedingnis ergebenen Palanka, Rasna; unterwegs rencontrirten Sie den in dasigen Ort commandirten Aga, nebst 3. andern Officiers, welche man hieher in das Lager schickte, darauf sie Rasna und dasige Gegend, auch den Weg nach Alexine zu, bis auf die Bulgarische Morava recognoscirten, ein und andere Dispositiones vorkehreten, und gegen Abend spat wiederum nach dem Lager zurück kamen; massen Barakin und Rasna 6. bis 7. Stund von einander liegen. Dieses Tages langte auch ein Rußischer Courier vom Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von **Münnich**, mit der Nachricht an, daß selbiger den 26sten Junii nur noch 2. Marsche vom Bug gewesen, und daß sich der Seraskier, mit einen guten Theil der Türckischen Macht, in der Gegend vor Oczakow befände, weswegen man bald etwas wichtiges zu vernehmen haben würde.

Den 18ten dito vernahm man durch einen abgeschickten Courier vom Hildburghausischen Corpo, daß selbiges wegen des starcken Regens und Ergiessung derer Gewässer nicht eher, als

den

den 15ten dito zu Gradisca über die Sau gehen können; und da es schiene, daß die Türcken die Croaten überfallen wolten, würde der Prinz dieselbe zu secundiren keinesweges ermangeln. So kam auch der mit der Kayserl. Kriegs Declaration nacher Nissa abgeschickte Rittmeister, Graf von Bratta, unter Begleitung eines Türckischen Obristen und 16. Janitscharen, nebst des commandirenden Bassa Antwort, an den commandirenden General von Seckendorff, zurück, nach deren Innhalt die Türcken von keinem Krieg etwas wissen wolten, sondern fest auf der Meynung beharreten, der Friede würde fernerhin auf das heiligste conservirt werden. Man erhielte auch Nachricht, daß die zwey ansehnliche Palanken, Kruschowaz und Bagna sich an die Kayserliche ergeben / und der in selbigen gelegenen Mannschafft, der freye und ungehinderte Abzug, mit allem / was ihnen zugehöret, versprochen worden.

Den 19ten frühe Morgens, sind zu Verstärckung des Corpo von Rasna, 8. Grenadier-Campagnien abgeschickt worden, denen des andern Tags darauf die 6. Cavallerie-Regimenter, Savoyen, Würtemberg, Dragoner, Philippi, Althan, Johann Palfi und Caraffa, Cuiraßiers, unterm Commando des Herrn Feld-Marschallen, Grafen von Philippi, gefolget. Von dem

21. Julii an erhielte man so viel Nachricht, daß die Kayserl. Haupt- Armee bis an das Con-

Contumatz-Haus der Türckischen Gräntze gerücket, und da die in das Türckische Gebiet abgeschickte Detachementer sich aller darinnen befindlichen Vor-Posten bemächtiget, hatten Ihro Königl. Hoheit, der Herr Herzog von Lothringen, auch die hieran liegende Vestung Nissa auffordern lassen. Worauf von dem daselbst commandirenden Bassa, ein anderer Bassa an Se. Königl. Hoheit abgeschicket wurde, dessen Anbringen in der grössesten Submißion, und zwar darinnen, bestund: Daß man Türckischer Seits vermeynt, Ihro Königl. Hoheit würden, als ein grosser Herr/ mit etlich hundert Pferden nur zu dem Ende dahin gekommen seyn, das Land zu besichtigen, welchem man Ottomannischer Seits auch alle Ehren-Bezeugungen in Nissa erwiesen haben würde: Nunmehro aber / da man eine so grosse Macht sähe, dergleichen die Pforte in dasiger Gegend nicht beysammen hätte; so wären eben darüber alle aufrichtige Muselmänner in die gröste Verwunderung gerathen, daß der Teutschen Allerhöchster Kayser von ihnen den Krieg begehre / indeme sie doch den Frieden so heilig gehalten, und noch weiters also zu thun gesinnet wären. Sie verliessen sich aber auf den allerhöchsten GOtt, der ihnen beystehen und sie beschützen werde. Worauf aber des commandirenden Herrn General-Feld-Marschalls Excellentz, durch einen Dollmetscher

metscher antworten und bedeuten lassen: Die Ottomannische Pforte habe eine Zeit hero dergestalt wiederig sich erwiesen, worgegen die gutwillige und Fried-liebende Offerten nichts verfangen wollen; dahero die Allerhöchste Kayserliche Majestät vor der gantzen Welt berechtiget seye, selbige mit Gewalt zur Raison zu zwingen. Solchemnach ist ermeldeter Bassa wieder nach Nissa abgefertiget, inzwischen aber mit Caffee und allerhand süssen Wassern tractiret worden. In eben dieser Nacht wurden 4. Cuiraßier- und 2. Dragoner-Regimenter nebst 10. Granadier-Compagnien commandiret, den geraden Marsch nach Nissa zu nehmen, und solchen Platz zu berennen, welchen des andern Tages die Haupt-Armee sogleich nachgefolget, die bey dem ohnedem beschwehrlichen Marsch über die allzu grosse Hitze vieles zu klagen und auszustehen hatte. Sie marschirte also in 4. Colonnen nach dem neuen abgestochenen Lager von Czupelliak, nachdem sie die Krancken in Barakin zuruck gelassen. Der Herr Feld-Marschall Graf von Philippi, erlangte mit denen Vor-Trouppen den 23sten Julii Dopponieza, welches nur noch 2. Stunden von Nissa gelegen seye.

Vom 24. Julii erhielte man so vieles, daß ermeldter Herr General Philippi den 23sten dito bereits mit seinem Detachement bis Nissa angerucket wäre, um diesen Platz desto ehender zu infestiren / damit die schwache Besatzung keine

keine Zeit noch Gelegenheit zu ihrer Verstär- ckung gewinnen möge. Diese Nachricht hat den commandirenden Herrn General-Feld-Marschall bewogen, unter einer Bedeckung von 30. Pferden sich persöhnlich vor Nissa zu erheben, da selbe dann bey seiner Ankunfft in Erfahrung gebracht, daß noch gestrigen Tages der commandirende Bassa ein Schreiben aus Nissa abgeschicket, des Innhalts: Gleichwie die Pforte nichts mehr wünschte, als den Frieden mit Ihro Kayserl. Majestät beyzubehalten; also ersuchte er Commendant im Nahmen der Garnison, ihm 10. Tage zu gönnen, damit er nach Constantinopel schicken, die Beschaffenheit der Sachen vorstellen und Befehl erhalten könnte, ob er die Vestung Nissa Ihro Kayserl. Majestät Kriegs-Herr einräumen solte. Da man denselben von Seiten der Kayserlichen Generalität aber keinen längern Termin als 24. Stunden zugestanden, wiedrigen Falls gegen den Platz, mit aller Schärffe, und ohne Verschonung eines Menschen verfahren werden solte: So muste derselbe, nebst der Garnison, sich solchen kurtzen Termin gefallen lassen, unter welchen zwar die sich darinnen befindliche 600 Janitscharen anfänglich zu wehren beschlossen, die übrige Militz und Innwohner aber von nichts anders, als einen guten Accord, redeten. Nur bedung sich dabey der Bassa so viel aus, daß er die Thore nicht eher zu eröffnen oder einzuräumen gezwungen solte werden, als bis

die gantze völlige Armee des Römischen Kaysers vor der Vestung angekommen seyn würde.

Da nun dieses Begehren, als der Kayserlichen Armee unschädlich eingestanden wurde, so beschleunigte der commandirende Herr General-Feld-Marschall seinen Ruckweg in möglichster Eile, der Meynung noch selbigen Tages in dem Haupt-Lager bey Czupelliak einzutreffen; weilen aber gleichwol der Weg von Nissa bis dorthin 12. starcke Stunden betrug, ausser dem aber noch selbigen Abends ein gantz entsetzliches Donner Wetter entstund, wobey man vermeinte, daß alles zu Grunde gehen und zerscheitern würde: So kunten Ihro Excellentz also daselbst nicht eher, als

Den 25sten Julii, und zwar frühe um 8. Uhr, eintreffen. Bey Dero Aukunfft ertheilten Sie alsobald Ordre, daß unter dem Commando des General-Feld-Marschall-Lieutenants von Leutrum, die 2. Hussaren-Regimenter Dessoffi und Czaky, nebst denen Regimentern zu Fuß, Alt-Würtemberg, Max-Stahrenberg, Frantz-Lothringen und Carl-Lothringen, aufgebrochen, welchen die Artillerie und Pontons gefolget.

Den 26ten dito frühe um 1. Uhr brach die gantze Infanterie aus ihrem bisherigen Lager bey Czupelliak auf, und paßirte über Rasna mit dem vordern Treffen die Defilee. Welcher der commandirende Herr General, vor seine Persohn, gefolget, da demselben, währenden Mar-

Marsches, der Herr General Grünne begegnete und die erfreuliche Nachricht überbrachte, daß der Herr General Philippi, wegen der Capitulation, mit dem ad interim commandirenden Bassa, und der Garnison von Nissa, übereingekommen; die Ubergab selbsten aber hielte nur noch so lange an, bis die Kayserl Armee völlig vor diesem Platz angekommen seyn würde. Weswegen sogleich an die noch zurück stehende Cavallerie Ordre gestellet worden, ihren Marsch dergestalt zu beschleunigen, damit selbige den 28sten Julii ohnfehlbar vor Nissa zu stehen kommen könnte.

Den 2 sten dito langte das Leutrumische Detachement im Lager vor Nissa an, wohin sich der commandirende Herr General-Feld-Marschall sogleich erhoben, und in Begleitung des Herrn Herzogs von Lothringen Königl. Hoheit, unter Bedeckung von 100. Pferden, die Tour um die Vestung gemacht, auch ein und andere noch auszusetzende Posten angeordnet haben.

Den 28sten dito frühe um 1. Uhr, schickte der commandirende Herr General den Kayserl. Hof Kriegs-Secretarium und Dollmetschen Herrn von Theills an den Commandanten von Nissa, mit dem Bedeuten, daß, weilen man in der Capitulation sich reciproce versprochen, die Thore von der Stadt sogleich an Ihro Kayserl. Majestät Trouppen einzuraumen, als die gesammte unter Dero Commando stehende

Armee sich der Stadt würde genähert haben; also hätte man, von Seiten Ihro Kayserl. Majestät dieses dergestalt bewerckstelliget, daß die gesammte Armee nicht allein im Anzug, sondern auch ein Theil derselben würcklich angelanget sey: Dahero hoffete man, die Garnison würde auch ihres Orts nunmehro ihr Versprechen halten, und die Thore heute noch einräumen. Ermeldeter Herr Kriegs-Secretarius schrieb um die Mittags-Zeit an den commandirenden Herrn General wiederum zurück, daß sich die Garnison zu Dero Ansinnen entschlossen, und so bald die unter ihnen zu haltende Berathschlagungen sich geendiget hätten, würde man eine solenne Deputation, mit denen Schlüsseln der Stadt-Thore und Magazins, an den commandirenden Herrn General überschicken. Demnach wurde der Herr General von Thüngen beordert, mit 600. Grenadiers, unter Commando des Prinz Carl von Lothringen Königl. Hoheit, sich parat zu halten, und als gegen 4. Uhr Nachmittags der Hof Kriegs-Secretarius Herr Theills, mit der mündlichen Antwort zuruck kam, daß die Türckische Deputirten mit denen Schlüsseln sich bereits aus der Stadt begeben, so erhub sich der commandirende Herr General, in Begleitung des Herrn Herzogs von Lothringen Königlichen Hoheit, und eines grossen Theils der Generalität, gegen die, vor dem Widdinischen Thor von der Vestung Nissa, gestellten Wachten zu Pferd,

und

und empfienge allda von denen 5. Deputirten der Garnison die Schlüssel von denen 3. Thoren und 2. Magazinen, welche Selbige mit einem Türckischen Schnupf-Tuch bedeckt, auf einem Teller, mit einer kleinen submissen Anrede, präsentirten, anbey um Haltung dessen, was in der Capitulation versprochen worden, wie auch um die baldige Auszziehung, ansucheten. Man gab ihnen also darauf kürtzlich zur Antwort: Daß Ihro Kayserl. Majestät nie anders gewohnet, als dasjenige, was in Ihro Allerhöchsten Nahmen versprochen worden, heilig zu erfüllen; man würde zugleich die benöthigte Wägen und Pferde zur Hand schaffen, damit der Auszzug vor sich gehen könnte. Darauf fertigte man die Deputirte wieder ab, die Schlüssel zu den Thoren aber übergab man dem General-Feld-Marschall-Lieutenant von Thüngen, welcher ohne eintzigen Wiederspruch von den 3. Thoren der Stadt, namentlich dem Constantinoplischen, Belgradischen und Widdinischen, Besitz nahme; worauf so gleich auch der Obriste, Herr Graf Grünne, mit dieser erfreulichen Nachricht, als ein Courier, nach Wien abgeschicket wurde; welcher auch daselbst den 2 Aug. mit 7. blasenden Postillionen eingetroffen: Ihro Kayserl. Majestät haben denselben, wegen dieser angenehmen Zeitung, nicht nur reichlich beschencket, sondern denselben auch zum General-Feld-Wachtmeister ernennet; mit allergnädigster Vertröstung,

das erst sich verledigende Infanterie-Regiment ihme zu conferiren.

Die Capitulation selbsten aber betreffend, bestund solche in nachfolgenden Articuln:

I. Alles, was der Garnison von Belgrad, und denen Einwohnern gestattet worden, soll ebenmäßig der Garnison und Innwohnern zu Nissa zugesaget werden. Nemlich, daß ihnen sammentlich erlaubet seyn soll, mit allen Ehren-Zeichen, Gewehr, Mobilien, Gütern und Waaren, Weibern, Kindern, Türckischen Bedienten und Sclaven, (die Catholische und Christen ausgenommen) auszuziehen.

Und damit sie bis in das erste Türckische Ort, Scopia, obgedacht ihre Leute und Effecten sicher fortbringen könnten, sollen ihnen die benöthigte Wägen und Pferde hergegeben werden.

II. Wenn es sich zutragen solte, daß entweder von ein- oder dem andern Theil, ein Flinten- oder Pistolen-Schuß ohngefehr, oder unbedachtsamer Weise, geschehe; wird solcher keineswegs wider diese Capitulation ausgedeutet werden.

III. Wann auf der Reise von der ihnen mitgebenden Escorte an ihren Persohnen oder Gütern, einiger Schaden zugefüget, oder etwas weggenommen wird, soll ihnen solches gut gemachet werden.

IV. So bald die versprochene Fuhren und Pferde zusammen gebracht seyn werden, sollen sie säm-

sämmentlich aus- und abziehen; bis dahin aber keinem Menschen von der Kayserl. Armee in die Stadt zu gehen, oder ihnen und ihren Familien einige Ungelegenheiten zu machen, erlaubt seyn.

V. Auf dem Maisch wird ihnen die nöthige Lebens-Mittel um baares Geld zu erkauffen erlaubt, und werden in erforderenden Fall die anliegende Oerter, ihnen solche um den gewöhnlichen Preiß ausfolgen zu lassen / von der Escorte angehalten werden. Hingegen

VI. Müssen so viele Fuhren und Pferde, als ihnen gegeben, zurück geschicket werden, und bis dahin verbleiben zwey Geissel bey der Kayserlichen Armee / welche nachgehends sicher auf Scopia begleitet werden.

VII. Sollen alle Zeug-Häuser, Magazins, Proviant / Provisionen, Stück, Mörser, Pulver, Bley, Stück-Kugeln, Bomben, Granaten, rc. wie solches alles Nahmen haben mag und kan; ingleichen alle Minen und Souterrains unverletzt und unbeschädigt, treu angezeiget und übergeben werden.

VIII. Den Tag / als die Kayserl. Armee vor der Stadt ankommen. und solche berennet haben wird / sollen die Stadt-Thore, wie gebräuchlich, übergeben werden.

IX. Und letzlichen, bis zur Confirmation des commandirenden General-Feld-Marschalls, Herrn Grafens von Seckendorff Excellenz, ist gegenwärtige Capitulation zweyfach, die eine

in der teutschen Sprache von des Herrn Feld Marschalls, Grafens von Philippi Excellentz, die andere aber in der Türckischen Sprach von dem Commendanten und Primate der Stadt Nissa, unterschrieben, und zur Bekräfftigung und Sicherheit beederseits zwey Geissel gegeben worden. Feld-Lager vor Nissa, den 25. Julii 1737.

Man hat in diesem wichtigen Posten 130. meistens metallene Canonen und viele Mörser gefunden. Der Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant, Baron de Leutrum, ist zum Commendanten in Nissa erkläret, und diese Vestung mit einer Garnison von 3 bis 4000. Mann versehen worden. So bald die Türckische Mannschafft völlig ausgezogen, wurde den 4ten Augusti wegen dieser glücklichen Eroberung das Te Deum Laudamus, mit vollständigem Feuern aus denen schwehren Canonen, und ins besondere mit einem Lauff Feuer, durch die gantze Armee, gesungen. Die schwehre Artillerie ist sogleich darauf durch den Obrist-Lieutenant, Baron von Litwiz, von Semendria gerad nach Widdin, zu Wasser zu begleiten abgeordnet worden. Da man nun die Belagerung dieses importanten Passes vest gesetzet, so soll derselbe mit einem dermassen grossen Feuer begrüsset und geängstiget werden, desgleichen zu eines Römischen Kaysers Zeiten nie soll gesehen noch gehöret worden seyn.

Sonsten sahe man von Nissa nachmahls eine deutlichere Beschreibung, als bishero in denen öffentlichen Zeitungen davon zu finden gewesen, und zwar folgenden Innhalts: Nissa hat man bisher sehr schlecht beschrieben, allein, es findet sich gantz anders, und ist solches eine gute Vestung, mit schönen Werckern und tiefen Gräben versehen, so alle aus dem Grund von eitel Quater-Stücken gebauet sind; sie hat eine treffliche Contrescarpe, liegt auf einer kleinen Höhe, in einer schönen Ebene, so daß man von allen Seiten, ausser dem äussersten, von denen Bastionen nichts siehet. Auf einer Seite sind zwar Wein-Gebürge, aber ausser dem Canon-Schuß, so daß es ein Glück vor die Kayserlichen ist, daß sich die Türcken ergeben haben. Die darinn geweste Janitscharen haben sich durchaus wehren wollen, das andere armirte Volck aber, etliche 1000. starck, setzte sich darwider, indem sie ihre Weiber, Kinder und Güter nicht sacrificiren wolten. Die Vestung hat 150. Canonen, nebst Munition nach Nothdurfft. Die Landschafft ist überaus schön herum, und hat viel Dörffer, nebst der Menge treflicher Brunn-Quellen. Die Türckische Besatzung ist nacher Sophia convoyret, und der Herr Feld-Marschall-Lieutenant, General Leutrum, commandiret jetzt die Vestung, wovon eine schöne Landschafft dependiret.

Es soll dieses Nissa vor Zeiten die Haupt-Stadt des Bulgarischen Reichs gewesen seyn, wie

wie man dann an dem alten Gemäuer, denen verfallenen Pasteyen und andern sehr starcken Gewölbern unter der Erden erkennen und wahrnehmen kan, daß es vor diesem eine grosse und fürnehme Stadt müsse gewesen seyn. Der Fluß Missena fleust mitten durchhin, und theilet den Ort gleichsam voneinander, worüber aber eine schöne steinerne Brücke, oben mit einem höltzernen Gesprenge gehet, welche ehemahls der Bassa zu Ofen verfertigen lassen. So erfreulich nun diese schleunige Ubergab dem Kayserl. Hof gewesen, so verdrießlich fiel selbige hergegen der Ottomannischen Pforte, welche sich eines solchen verdrießlichen Streichs nimmermehr versehen hätte; weswegen von derselben auch die strengste Ordre ergangen, den darinnen gewesenen Bassa in Eisen und Banden zu schmieden, und ihn also nacher Constantinopel zu schicken, um daselbst den wohl verdienten Lohn, für seine Haasen-mäßige Conduite zu empfangen.

Wie nun bereits besser oben gemeldet worden, daß den 12ten Julii der Einfall der Kayserlichen Völker von verschiedenen Orten, in das Türckische Gebiete zugleich geschehen sollen; also ist auf Ordre des in dem Fürstenthum Siebenbürgen commandirenden Herrn General-Feld-Zeugmeisters, Grafen von Wallis, der Herr General-Feld-Wachtmeister, Baron Ghilani, in der Nacht zwischen den 11. und 12. dito mit Teutsch-und Hungarischer Miliz,

Miliz, zu Fuß und Pferd, über den Terzburger-Paß, in die Türkische Wallachey voraus abmarschiret, das gesamte hierstehende Corpo aber nachgefolget; und dieweilen die Wege durch solchen Paß nicht allein lang, sondern auch beschwerlich waren, wodurch die Türcken, vor der Zeit, von unserm Anmarsch hätten Nachricht erlangen können: als hat Er. Herr General-Feld-Wachtmeister, den Herrn Obrist-Lieutenant, Grafen Barkozy, mit 250 Pferden nach Campolongo, um dieses große Wallachische Closter und Markt-Flecken zu occupiren, voraus geschickt, welcher auch, ohne daß die darinn befindliche Türken es gewahr worden, den 12. Julii davor gekommen ist. Die Türcken sind bey Ersehung unserer Trouppen zum Theil entflohen, zum Theil aber haben sie sich in das Closter retiriret, und ungeachtet der ihnen gegebenen Versicherung, daß wenn sie sich gutwillig ergeben, ihnen nichts böses wiederfahren würde, die Erklärung gethan, wie sie sich, bis auf den lezten Mann, wehren würden, haben auch so gleich angefangen auf die Unsrige zu feuren. Der Herr Obrist-Lieutenant hat hierauf das Closter von beeden Seiten berennet, die Helffte seiner mithabenden Mannschafft absizen, damit an die Thore anrucken, und solche zerhauen und eröffnen lassen; da die Türken sich von einem Winkel in den andern retiriret, bis sie einen Thurn erreichet, wo ihnen nicht anderst, als mit Leitern, beyzukommen

men gewesen. Doch wurde auch dieser, nach einem zweystündigen Gefecht und beständig anhaltenden Feuer, erstiegen, wobey ein Türk getödet, 8. bleßirt, und 50. gefangen; Kayserlicher seits aber ein Hussar todt geschossen, 5. Mann und 2. Pferd blessirt worden. Der Rittermeister, Graf Czaky, bekam auch mit einem Messer, einen Stich in den Fuß, der aber nicht gefährlich gewesen

Dieser grosse und schöne Flecken Campolongo wurde hierauf besezt, und nahm man dabey die nöthigen Reparationen vor die Hand, denselben besser defendiren zu können, man legte auch darneben 2. Tetes de Pont an: faßte ferner zu Kempina, Periesan, in der Lovista, und Argis, Posto; man besezte Tergovist, das Closter Narginany und Pitest, und machte zu denen fernerweiten Operationen, die trefflichste Veranstaltungen. Die bey dieser Expedition gefangen genommene Türken wurden zwar nacher Siebenbürgen escortiret, weil aber ein solcher Gefangener unter Wegs den Vortheil ersehen, daß er den commandirenden Corporal der Hußaren, mit seinem eigenen Gewehr Knall und Fall todt geschossen; so wurden dieselbe dadurch so erbittert, daß sie die gefangene Türken auf der Stelle niedergeschossen, und sich also der Bemühung ihrer weitern Convoy auf einmal entladen.

Die Expedition betreffend, welche Se. Durchlaucht, der Prinz von Sachsen-Hildburg-

burghausen, mit einem Zahlreichen Corpo in Bosnien vornehmen solte, hatte derselbe anfänglich dabey eben über die Beschwehrlichkeit des langwierigen Regens und des grossen Gewässers zu klagen, welche denselben an der schleunigen Ausfuhrung seiner aufgehabten Ordre verhinderten; so, daß er erst den 15. Junii mit seinen Trouppen zu Gradisca über die Sau gehen können. Sein Haupt-Absehen war auf den wichtigen Haupt-Paß Banjaluka gerichtet, welcher an dem Fluß Vorbaß lieget, und jedesmal die Residenz des Türckischen Bassa von dieser Provinz ist. Ob nun schon anfänglich das unter dem Obrist von Reinach ausgeschickte Detachement ziemlich verunglücket, und durch die Bosnacken, meistentheils darnieder gehauen worden: So ließ hochermeldeter Prinz sich doch darum nichts hindern, seinen vorgenommenen Zweck zu erreichen, und seinen Marsch nach Banjaluka fortzusezen. Man erhielte auch bald darauf von der Attaqve dieses Plazes Nachricht, mit vermelden, daß der Prinz die ganze Stadt völlig verbrennet, und die noch übrige Garnison der Türcken sich in das dortige Castell retiriret hätte. Zwar fehlte es abermalen nicht an ungleichen und ganz fürchterlichen Berichten, welche die ganze Expedition fruchtlos, und das völlige Corpo für ganz verlohren ausgaben; allein, es bewieß ein Schreiben, aus dem Kayserl. Feld-Lager bey Machiza, in Bosnien, daß die ausgesprengte

sprengte Zeitungen, bey weitem nicht der Sachen wahren Beschaffenheit zu trafen, sondern die Anzahl des Verlusts um ein grosses vermehret haben.

Ermeldtes Schreiben war vom 7. Aug. datirt, und zwar folgenden Innhalts: Der vorgenommene Zug des Kayserl. Corpo nacher Banjaluka, und die würckliche Beschiessung dieses Platzes, hat die Türcken in äusserste Bewegung gesetzet. Man war mit denen davor gemachten Approchen dermassen avanciret, daß den 3. dieses der bedeckte Weg hätte können bestürmet werden; dieweilen aber der gegen den Feind ausgeschickte General-Wachtmeister Bernes zurück gebracht, daß die Türcken, welchen ein- und andere Hülffs-Völcker zugestossen, nur einen Marsch von uns entfernet, auch andere Nachrichten so vieles ergaben, daß selbige den 4. Aug. die Kayserl. zu attaquiren vorhätten; so wurde der vorgehabte Sturm eingestellet. Es liesse auch besagten Tags frühe gegen 10. Uhr, sich der Feind über den Verbaß-Fluß sehen, so, daß man vermuthet, es dörffte von dorten her ein Angriff bey dem jenseits des Verbaß-Flusses, unter Commando des General-Wachtmeisters Baranyai stehenden Detachement geschehen, weswegen man besagten General-Wachtmeister beordert, mit seinen Troupen an die Brucken sich zu ziehen, und disseits des Flusses einige Feld-Stücke, nebst etlichen Bataillons Teutscher und Croatischer Infanterie,

terie, mit dem Jögerischen Dragoner-Regiment, postiret, um die Flanquen des darübigen Corpo zu bedecken, der Feind aber zoge sich immer jenseit des Flusses von dem Gebürg herunter, und fiel das gedachte, bey der Brücken gestandene Detachement, mit ungemeiner Furie und ihrem gewöhnlichen Geschrey an, wurde aber so wol von diesem als denen disseits des Wassers postirten Stucken und Bataillons dergestalten mit Feuer empfangen, daß er mit Hinterlassung vieler Todten und Blessirten sich gegen das Gebürge zurück gezogen, und allda sich wiederum versammlete. Hierauf wurde Anstalt gemacht, den Feind über den Verbaß-Fluß anzugreiffen, und derenthalben befohlen, die Trouppen solchen Fluß passiren zu lassen, wie dann auch bereits 5. Bataillons die Brücken passiret waren; auch daß der General-Wachtmeister Baranyai mit dieser, und der jenseits schon gehabten Infanterie einen Bataillon-Quare formiren, dahinter aber die Cavallerie postiren solle; ehe aber solches noch bewerckstelliget, auch 2. Kayserliche Regimenter herüber gebracht werden können, hat der Feind sich gegen die Brücke wieder gewendet, und das mehr bedeutete Baranyaische Commando, mit der grösten Ungestümme, auf allen Seiten angefallen; anfänglich die Hussaren, so dann die Carabinier und Grenadier zu Pferd in Confusion und zur Flucht gebracht, wodurch auch die Infanterie in Unordnung gerathen, und sich

über die Brücken retiriren wollen; weil man solche aber nicht hinüber passiren lassen, sahe sich solche daher genöthiget, vor der Brücken sich wiederum zu formiren, und dem Feind eine dermassen tapffere und hartnäckige Resistentz zu thun, zumal da sie von disseit des Flusses durch die Artillerie und das kleine Feuer, auf die Türcken nachdrücklichst unterstützt wurde, daß der Feind, ob er schon viele tüchtige Vortheile gewonnen, gleichwol wiederum zurücke weichen müssen. Die Türckische Besatzung that inzwischen ebenermassen einen 3. maligen Ausfall in die Approchen, ist aber jedesmal von dem unter Commando des General-Feld-Wachtmeisters Broune, darinnen gestandenen Trouppen, tapffer repoußiret worden; ingleichen hat selber auf die an der Brucken der Stadt postirt gewesene 400; Mann, Teutsche und Croaten, einige Attaquen tentiret, ist aber jederzeit tapffer zuruck gewiesen worden; dennoch hat sich bey diesen heissen Umstand besagte Mannschafft retirirt, wodurch also die 4. beygehabte Pöller denen Türcken in die Hände gekommen, wie sich selbige dann auch in der ersten Confusion, derer vier bey den Baranayschen Corpo gewesten Feld-Stücke bemeistert hat.

Bey diesen Umständen, und weilen die Stärcke des Feindes von einigen gar auf 60000. muthmaßlicher aber doch wenigstens 30000. Mann bestanden, hat der Platz sich um und

um einschliessen lassen, folglich dann zu allen Zeiten genugsamer Succurs hinein gebracht werden können; jedoch hat der Feind, aller gehabten guten Vortheile ungeachtet, sich so gleich nach dem Gebürg zurück gezogen, und selbiger also nicht füglich mehr attaquirt werden können; hat man vor dienlich erachtet, die Attaque vor Banjaluka aufzuheben, und sich den 5ten Augusti in der Nacht zuruck zu ziehen. Der Feind hatte zwar die Infanterie auf dem Marsch nacher Machiza, an 3. Passagen, mit ungemeinem Geschrey, zu dreyenmalen angefallen, wurde aber jedesmal, durch die postirte Granadiers und Cavallerie, unter starcken Verlust, abgetrieben, also, daß das gantze Corpo jenseits der Glorniza, im Lager eingerucket. In ermeldter Action bey Banjaluka, sind Kayserl. Seits an Teutschen und Croaten, von der Infanterie, 2. Obristen, 1. Obrist-Wachtmeister, 7. Hauptleute, 3. Lieutenants, 6. Fähndriche, 467. Unter-Officiers und Gemeine; von der Cavallerie aber, 1. Rittmeister, 4. Lieutenants, dann 102. Unter-Officiers und Gemeine, todt geblieben: Weiters 5. Hauptleute, 2. Lieutenants, 3. Fähndriche, und 190. Unter-Officiers und Gemeine, von der Infanterie: von der Cavallerie aber 2. Dragoner-Hauptleute, 2. Lieutenants und 68. Unter-Officiers und Gemeine blessirt worden. Der Feind hingegen hat gewiß 4mal so viel verlohren, massen er den Angriff unter denen am Ufer disseits, des Verbaß-

Stromes, gepflantzten Stücken, auch dem kleinen Feuer gethan hat; sintemal das Volck gleichsam wie angesäet, voll von todten Türcken gelegen; ingleichen auch aus einem herrlichen Pferd-Zeug, wie auch einem mit weissen Geschmuck gezierten Türckischen Bund, so niemand, als Seraskiers tragen können, zu vermuthen stehet, daß der Seraskier selbst auf der Wahlstatt geblieben sey; wie man dann auch 2. Fahnen und 1. Roß-Schweiff in diesem Gefecht erobert hat. Nunmehro befindet sich das sämtliche Corpo zu Machiza in einem sehr vortheilhafften Lager, um eines Theils des Feindes Bewegungen zu observiren, und andern Theils die Kayserl. Gräntzen von dorten her zu bedecken.

Um aber wiederum auf die Operationes der Kayserl. Haupt-Armee zu kommen, so war dieselbe, nach glücklicher Eroberung der Vestung Nissa beflissen, die starcke Vestung zu attaquiren, und diesen importanten Ort ebenfalls unter die Fittichen des Römischen Adlers zu bringen. Zu dem Ende begunte der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Khevenhüller den 1. Aug. mit 6. Regimentern zu Pferd, benanntlich Ferdinand Bayern, Lichtenstein, Bathiany, Cordua, Portugall, Lanthieri, nebst 100. Hussaren und 20. Grenadiers-Compagnien, und 4. Feld-Stücken, den Marsch gegen Widdin anzutretten. Die dahin ausgeschickte Kundschaffter brachten von daher

so

so viele Nachricht, daß die Garnison ermeldeten Platzes, bey 4000. Mann starck, sich alle in die Vestung retirirt, vor etwan 6. Tagen aber noch einige Schiffe mit Kriegs-Munition beladen, erhalten habe. Den 3. Augusti hat eine von dem Temeswarer-Bannat ausgegangene Parthey 3. Stunden von Widdin einen Spahi gefänglich eingebracht, von welchen man erfahren, daß er mit 300. andern, um zu recognosciren, ausgeschicket worden. In der Vestung befänden sich bey 5000. Mann, und 600. biß 1000. Spahis, davon aber kaum die Helffte beritten wäre. An Munition und Lebens-Mitteln fehlete es der Garnison nicht, dieselbe hätte auch noch nicht erfahren, daß sich Nissa so schnell und ohne einen Schuß zu thun, an die Kayserlichen ergeben habe. Wann sich aber die Kayserliche Armee der Vestung nähern sollte, würde solche sich zur tapffern Gegenwehr setzen, sintemal der Groß-Vezier dem commandirenden Bassa so viel bedeuten lassen, er sollte nur bedacht seyn, sich 3. biß 4. Tage rechtschaffen zu wehren, alsdann wollte er ihm schon zu Hülffe kommen. Inzwischen hätten sich die Kauff- und andere wohlhabende Leute in Widdin, ihre Güter und Vermögen anderswohin salviren und flüchten wollen, der Bassa aber habe solches nicht zugegeben. Selbigen Tages erhielte man auch Nachricht, daß der Herr General-Feld-Marschall von Khevenhüller mit seinem Detachement zu Surgoschofske angelanget, durch die üblen Wege und beschwehrlichen Marsche

aber sehr hart mitgenommen worden wäre: Da man nun vor nöthig erachtet dessen Detachement zu verstärcken, so wurden die 2. Dragoner-Regimenter, **Würtemberg** und Althan beordert besagten Detachement zu folgen, welche auch den 4ten Augusti würcklich aufgebrochen, und ihren Marsch gegen Widdin angetretten.

Den 5. Augusti begaben sich des Herrn Hertzogs von Lothringen Königl Hoheit, unter einer Bedeckung von 200. Pferden, zu dem Khevenhüllerischen Corpo, deme des andern Tages noch 3. andere Regimenter Curassiers zu folgen beordert worden; welche aber ihren Marsch nicht eher, als den 7. dito antretten können, weil die von Ravna bestimmte Proviant- und Brod-Wägen nicht eher bey selbigen eingetroffen. Inzwischen kame von dem Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Khevenhüller, den 6. Aug. daß er den 5ten dito den Passo Augusto glücklich passiret, allwo nur 10. bewaffnete Männer ihme leichtlich Widerstand thun und aufhalten können. Selbigen Tags noch, habe er das Lager bey Rassa Gerniza geschlagen, weilen er aber das von Orsova herunter kommende Brod bey dem Contumaz-Haus nicht dorthin, aus Mangel derer Land-Fuhren, kommen lassen können; so habe er vor nöthig befunden, die Timock zu passiren, und sich bey Gieslatzniza zu lagern, woselbst er das Brod desto ehender und mit mehrerer

rerer Sicherheit, zu erhalten verhoffete. Diese genommene Bewegungen haben des commandirenden Herrn General-Feld-Marschalls, Grafen von Seckendorff, Excellentz, vollkömmlich approbirt, und dabey Versicherung gegeben, daß, über die bereits dahin beorderte Regimenter Cavallerie, noch die beeden Regimenter **Wurmbrand und Palfy**, unterm Commando des Hn. Feld-Marschall-Lieutenant von **Miglio**, dahin abzugehen beordert worden.

Den 9. Augusti wurden die 4. Regimenter Infanterie, **Würtemberg**, **Max-Stahrenberg**, **Frantz und Carl Lothringen** befehliget; ihren Marsch nach der kleinen Timock zu nehmen, und so weiter gegen Widdin zu marschiren, um dem Khevenhüllerischen Corpo desto näher zu seyn. Solches nun deste besser zu erleichtern, hat der Rest von der Armee gegen die Nissava hinauf, biß nacher Wresina, allwo das Haupt-Qvartier aufgeschlagen worden, sich gezogen. Von dem Detachement, unter Commando des Herrn Baron von Schmettau, erhielt man so viel Nachricht, daß er, nebst seinen unterhabenden Commando, nach vieler Mühe und Beschwehrlichkeit, zu **Cossumblia** angekommen, aber in dasiger Gegend weder Brod, noch andere Lebens-Mittel, ja, was das meiste, nicht einmal einen Menschen angetroffen habe, und also folglich, aus Ermanglung der benöthigsten Subsistentz, schwerlich mit seinem grossen Detachement, biß Novi Passara kommen

könte; Jedoch hat man so gleich ersagtem Commando nach Precopia auf 3. Tage Brod zugeschickt, mit beygehender Ordre, daß man ja keine Möglichkeit, mit dem Commando fortzurücken, ausser Acht lassen, und wenigstens die mit sich führende Munition, an Pulver und und Bley, nach Novi-Passara bringen möchte, weilen man solcher daselbst am meisten benöthiget wäre, wie dann der Herr Obrist Lentulus in einem besondern Schreiben darum auf das inständigste angesucht habe.

Den 10. dito erhielte man Nachricht, daß der bey dem Obrist-Lieutenant Pfefferkornischen Commando erlittene Verlust, ausser seiner schätzbaren Person selbsten, nicht über 70. Mann und etwan 100. Pferde gewesen. Der Obriste Lentulus hielt inständigst um Feldscheerer, Medicin, Munition an, und berichtete, daß er die nicht weit von Novi-Passara entlegene Schantze Seniza, welche die Türcken selbst verlassen, mit einiger Mannschafft von denen Raitzen besetzet habe. So lief auch vom Hrn. General-Feld-Zeugmeister, Baron von Schmettau, aus Cossumlia die Nachricht ein, daß aus der Cassava die beede reicheste, und bey dem Land-Volck im grösten Credit und Ansehen stehende Männer Hadigtpay und Milkwadza von Metoja, bey ihme eingetroffen, und ihn versichert, daß sie zu Bedajova, auf 2. Tage Brod und Fleisch für 2000. Mann beysammen hätten, auch sie ferners mit benöthigten

Le-

Lebens-Mitteln versehen wollten, wenn man nur Kayserl. Seits ihnen beystehen, und sie von dem Türckischen Joch befreyen wollte; weilen nun unchristlich wäre, diese wohlgesinnte Leute der Türckischen Wut aufzuopffern, und die Schwürigkeit wegen des Proviants, um den Marsch nacher Novi-Passara fortzusetzen, gehoben würde, so habe sich der Herr General-Feld-Zeugmeister entschlossen, so gleich seinen Marsch gegen Badajova anzutretten, und über Mitroviz auf Novi Passara fortzurucken, zu besserer Sicherheit aber, die Schantze zu Cossumlia mit dem, was von der Infanterie und Cavallerie übel zu Fuß, und marode, zu besetzen, auch durch 2. Fahnen Raitzen das nach Procopia geschickte Proviant nachzubringen, die Anstalten vorgekehret. Sollte nun besagtes Corpo die fügliche Gelegenheit erreichen, sich mit dem Commando des Obristen Lentulus glücklich zu conjungiren, so würden selbige gesamter Hand sich gar wohl im Stand befinden, die herumstreifende Türcken aus der sehr volckreichen und überaus fruchtbaren Provintz von Cassova zu vertreiben; das Volck würde auch dabey desto mehr ermuntert werden, die Waffen gegen die Türcken zu ergreiffen, und solcher gestalt die Gewinnung derer Pässe gegen Bosnien desto leichter zu machen. Worauf der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Seckendorff, die Antwort dahin ertheilet, daß der Herr Baron von Schmettau hierinnen mit aller

ler Vorsichtigkeit zu Werck gehen solle, wann er aber bey seiner Ankunfft zu Novi-Passara finden würde, daß man diesen Haupt-Posten, wegen allzuweiter Entfernung von der Haupt-Armee, schwerlich mainteniren könte, so solte er viel lieber die dasigen Wercker ruiniren, und die meisten Teutsche Trouppen wiederum zu der Haupt Armee zurücke ziehen. Man erhielt anbey auch die Nachricht, daß der bey dem Khevenhüllerischen Commando gestandene General-Feld-Marschall-Lieutenant, Baron von Wuschletiz, durch einen Schlag-Fluß plözlich aus der Zeitlichkeit gerissen worden, welchen man, wegen seiner grossen Kriegs-Experienz, nicht wenig bedauret.

Den 11. dito lief von dem Herrn Obrist Engelhard, Commendanten zu Orsova, die Nachricht ein, daß man an daß Contumaz-Hauß an der Timock, das benöthigte Brod bereits abgesendet, auch alle dienliche Anstalten vorgekehret, damit das andere Proviant, an Meel, Haber und andern Erfordernüssen, zu Wasser und unverzüglich nach der Armee geführet werden möchte.

Den 12. dito vernahm man von Ratschna und andern Gränz-Orten mehr, daß die Türken aus Bosnien, auf allen Seiten in Servien und Sclavonien einzufallen droheten; weswegen man dem Herrn General-Feld-Zeugmeister durch einen Expreßen die Ordre zugeschiket, daselbige Land aller Orten in die Waf-

fen

sen zu ziehen; man hat auch denen Gränitzern an der Donau und der Theyß, Befehl ertheilet, in das Feld zu rucken, um den ermeldeten Herrn General-Feld-Zeugmeister zu verstärken, und sich nach alle dem gemessenst zu richten, was derselbe anordnen und disponiren würde. Man vernahm ferner, daß der Türkische Alibeck-Aga aus Seraglio einen Succurs in Usiza erhalten, und mit einem Detaschement von 1000. Pferden und 1500. zu Fuß, die Morava paßiret, der Meinung, die zu Raminiza auf der Postirung gelegene Cisserische Compagnie aufzuheben, oder zu ruiniren, und hierauf die Zsataczer-Schanze zu attaqviren; indeme aber der Hauptmann Cisser hievon zeitlich Wind bekommen, hat er sich so gleich in besagte Schanz geworffen; worauf sich die Türken gegen Vernicvar gewendet, und durch die Czenagova in das Land gestreifet; aus Zwornik sind ebenfalls einige Türkische Partheyen, rechts und links, ausgegangen, in das Kayserliche Servien einzufallen, und hin und wieder Beute zu machen, welches man auch denenselben, wegen der allzugrossen Weite des Landes, unmöglich wehren könne. Bey dem Herrn General-Feld-Zeugmeister, Baron von Schmettau, welcher zu Badasova glücklich eingetroffen, haben sich bereits die Arnauten angemeldet, und sich so weit erboten, daß sie sich gerne der Botmäßigkeit des Römischen Kaysers unterwerffen wolten, wenn sie nur

versichert wären, daß man sie bey ihren Gütern schützen und ungekränkt erhalten würde.

Den 13. dito lief von hochermeldeten Hrn. General-Feld-Zeugmeister ein Schreiben an den Commendanten von Nissa, nebst 3. gefangenen Arnauten, ein, worinnen derselbe meldete, daß die Erhaltung des Paßes Novi Passara important seye; wenn man aber des Passes Petschi sich versichern wolte, müste man wenigstens, 4. biß 6. zwölfpfündige Stuck, und nebst denselben noch 3000. Mann Infanterie haben.

Den 14. dito, schickte eben hochbesagter Herr General-Feld-Zeugmeister 2. Schreiben nach der Haupt-Armee, mit einem weitläufigen Bericht und Anzeige derer Ursachen, welche ihn bewogen, seinen Marsch wiederum zurück nacher Cossumlia und Procopia zu nehmen, indeme mit aller Gutwilligkeit, so der Landmann bewiesen, man dennoch keine Möglichkeit fände, Brod zu haben: Und ob man schon eine gute Parthie Meel an die Commandirten gebracht hätte, so fehlete es doch an denen Back-Oefen und Salz, das Brod genußbar zu machen. An Fleisch fehlete es nicht, sintemal vom Lande 1000. Schafe und 40. Ochsen dem Commando mit allen guten Willen zugeführet worden. Er berichtete ingleichen, daß er den Obristen Festizies mit allen Hussaren, und 200. teutscher Cavallerie, nebst 200. zu Fuß, Munition, Feldscherer, Medicin und

Becken

Becken, dem Obristen Lentulus nacher Novi Passara geschicket, und zu Procopia die fernere Befehle erwarte. Worauf von der Haupt-Armee die Ordre gestellet wurde, das Commando in Procopia, wohin man auf 4. Tage Brod geschicket, ausruhen zu lassen, der Herr General von Schmettau selbsten aber solte sich, für seine Person, nach der Haupt-Armee begeben, welches derselbe auch alsobald bewerkstelliget, und bey dessen glücklicher Eintreffung, von des Landes eigentlicher Beschaffenheit, einen ausführlichen und gar vernünfftigen Bericht abgestattet. Andrerseits schickte der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Khevenhüller, von Brejova, welches 5. biß 6. Stund jenseits der Timok gelegen, die Copie desjenigen Aufforderungs-Schreibens, so er an den Bassa von Widdin abgesandt, nebst demselben aber auch viele aufgefangene Briefe, so ihme von dem Feld Zeugmeister, Grafen von Wallis, zugekommen, aus welchen lezern man ersehen, daß die Artillerie-Officiers aus Widdin an den Groß-Vezier und ihre gute Freunde berichten, wie sie zwar 250. Stücke in der Vestung, aber bey jedem Stuck nur einen Artilleristen, hätten. Der Herr Graf von Wallis berichtete, daß man zu Nicopolis 24. Canon-Schuße gehöret habe, welches darum geschehen, weil 4000. Türken in dasiger Gegend angekommen seyen; ob aber solche nacher Bukarest in die Wallachey beordert, oder die

Gar-

Garnison von Widdin zu verstärken, bestimmet wären, solches wüste man dermalen noch nicht. Aus Bukarest selbsten aber berichtete der Herr General-Feld-Wachtmeister Glylani, daß man daselbst für gantz gewiß sage, daß der Gros-Vezier abgesezt, und der vor ihm gewesene und an einen gewissen Ort relegirte, wiederum zuruck beruffen worden seye. Man spreche daselbst auch, als wäre der Renegat Bonneval, als ein Bassa von 3. Roß-Schweifen, nach der Türkischen Armee abgereiset, von welcher eben ein Kundschaffter zuruck gekommen, der ausgesaget, daß der Gros-Vezier zu Jasohez die Donau mit 40000. Janitscharen, im Julio paßirt, nachdeme die Spahi und Semeni bereits vorhero gegen Bender sich erhoben und gewendet hätten.

Den 15. dito lief vom Herrn General-Feld-Marschal, Grafen von Khevenhüller / die Nachricht ein, daß der von ihme an den Bassa und Commendanten zu Widdin abgefertigte Rittmeister, Bratta, mit der Antwort zurüke gekommen, daß sich die Garnison, biß auf den lezten Mann zu wehren, resolvirt habe, und der Bassa von Nissa, dasjenige, was er gethan, nunmehr mit seinem Kopf bezahlen müste. Dahero dann Hochermeldeter Herr General-Feld-Marschall die Vestung den 14. August. ordentlich zu berennen gesonnen wäre, da inzwischen die Bagage zu Baranova stehen bleiben könte. Der Herr General-Feld-Zeugmeister von Wallis

lis berichtete, daß er den 15. August. zu Vadovil / jenseits der Donau, Widdin gegen über, eintreffen würde. Und eben selbigen Tages, noch bey spaten Abend, erhielte man durch einige Bauren die Nachricht, daß einige tausend Türcken von Scopia herab kämen, und bereits biß Leskoka, 7. Stunden von dem Kayserlichen Haupt-Lager, avancirt wären; deren Absehen vermuthlich dahin gehen dörfte, des Herrn General-Feld-Zeugmeisters, Baron von Schmerrau / sein unterhabendes und bey Precopia ausruckendes Commando anzufallen. Worauf alsobald an die dabey befindliche beede Obristen die schrifftliche Ordre ertheilet worden, auf guter Hut zu seyn, welche dann auch so gleich eine Hussaren-Parthey, zu recognosciren, auch einen Obrist-Lieutenant mit 300. Pferden nach der Morava, gegen das Schloß Körbenik, geschickt, um von allem eine desto sichere Gewißheit zu haben.

Den 16. dito, mit anbrechendem Tage, hat der commandirende Herr Feld-Marschall sich selbsten gegen die Morava, und zu denen bey dem Schloße Körbenik, stehenden Commandirten erhoben, aber sogleich gefunden, daß der von denen Bauren gemachte Lermen im Grund falsch und erlogen gewesen; indeme man die dasige ganze Gegend, in bester Sicherheit, in Augenschein nehmen können, und so dann so wol an der Morava, als einem andern

Fluß

Fluß, Dopliċza genannt, ein dermassen schönes, offenes, wolgebautes und fruchtbares Land recognosciret, welches sich långst denen Flüssen, etliche Stunden weit, biß an das Gebürge, und in die Breite biß nach Procopia, erstreckte. So bald der commandirende Herr Feld-Marschall bey der Haupt-Armee wieder zuruck anlangte, fand sich auch, ein vom Herrn Obrist Lentulus aus Novi Passara expresse dahin geschickter Hauptmann daselbst ein, welcher den mündlichen Bericht erstattete, daß die Türcken in der Gegend von Mitroviz und Perscha sich starck versammleten, weswegen auch die bey dem Herrn Obrist Lentulus sich bereits eingefundene Clementiner, Albanier, und andere wolgesinnte Raizen, sich nach und nach wieder retirirten und unsichtbar machten; weil nun Novi-Passara ein schlecht besezter Ort wåre, so wolte sich also der Obrist Lentulus nur erkundigen, wie er sich bey diesen Umstånden zu verhalten håtte? Worauf man besagten Hauptmann so gleich mit der in seine Schreib-Tafel dictirten Ordre zuruck geschicket, welche Ordre des nemlichen Innhalts gewesen: Daß, wenn die Sachen sich so befånden, er zu Novi-Passara die Befestigungs-Wercker zu ruiniren, sich aber mit seinem ganzen Commando in die Schanze von Cossumlia zu ziehen, und die Communication mit Procopia, welches man von Nissa zu souteniren gedåchte, zu unterhalten,

ten/ mit dem Commendanten zu Nissa, und demjenigen General, welchen man zur Bedeckung daselbst stehen zu lassen vermeinete, sich wol zu verstehen, und dann die fernerweitere Befehle abzuwarten hätte.

Inzwischen, da dieses an denen Gräntzen des Türckischen Gebietes vorlief, feyerte man anderer Seits, von Seiten der Russen keinesweges, die erlangten wichtigen Vortheile noch weiter zu verfolgen, und also die ersten Siege, sich fernerhin wol zu Nutzen zu machen. Die Eroberung der wichtigen Vestung Oczakow sahe man vor einen dermassen gesegneten Anfang gegenwärtiger Campagne an, der gleichsam zum voraus den Wachsthum der glücklichen Progressen in sich schliessen und prognosticiren wolle. Man hielte es für eine sonderbare göttliche Gnade, welche sich augenscheinlich, in reicher Maase, bey denen Rußischen Waffen bewiesen, daß, da der Herr General-Feld-Marschall, Graf von Münnich/ kaum in der Gegend dieser wichtigen Vestung angekommen, Er solche den dritten Tag bereits Ihro Rußischen Majestät vollkömmlich unterworffen, und sehr vielen Rußischen Unterthanen/ welche in diesem Ort so viele Jahr, in ihrer schwehren Dienstbarkeit, vergeblich um ihre Freyheit geseuffzet haben, dieselbe ihnen so schnell und unvermuthet wiederum geschencket.

Was aber eben bey dieser Eroberung von denen siegenden Russen zur Beute gemachet worden,

den, davon wird die hierbey folgende Specification das mehrere belehren und zeigen können.

Die gefangen-genommene sind folgende:

1.) Der Seraskier, Jaghia Bassa, ein Schwieger-Sohn des letzern Groß-Veziers Ali Bassa, und des vorigen Sultans gewesener Ober-Stallmeister von 3. Roß-Schweiffen; die übrigen 4. aber sind nachfolgende Bassen, nemlich der Ebubeker, Bassa zweyer Roß-Schweiffe von denen Bosniaken; der Mehemet, Gussein, Seimen, ebenfalls Bassen von zweyen Roß-Schweiffen bey denen Arnauten; Samson Tschy, ein Aga von denen Janitscharen, von welchen letzern fünffen aber wol zu mercken, daß selbige nicht hier unter die Gefangene zu zehlen, weilen sie bey dem Sturm miteinander massacrirt worden.

2.) Osman Bay, welcher das Commando über 3000. Mann derer zum Succurs angekommenen Bosniaken gehabt. Des Seraskiers Jaghia Bassa vornehmste Officianten sind:

3.) Seraskier Rega Bay, oder dessen General-Adjutant.

4.) Divan-Effendi, oder dessen Secretarien;

5.) Mehemet Schasnedor, Schatz-Meister;

6.) Der Cantzler;

7.) Der geheime Secretarius;
8.) Der Kellermeister;
9.) Der Stallmeister;
10.) Der Mund-Koch;
11.) Der Mund-Schenck;
12.) Soffratschy Baschy Achmet Aga;
13.) Senschytschy Baschy Chason Aga;
14.) Ibrachtor Aga Mahmet, der Hofmeister;
15.) Der Platz-Major:
16.) Der General-Adjutant;
17.) Der Commandeur von der Artillerie;
18.) Mehmet Aga, der die Aufsicht über die Pferde gehabt;
19.) Mustaffa Aga, der die Vestungs-Schlüssel in Verwahrung gehabt.

Der gefangenen Officiers von denen Bosniaken, Spahis, Janitscharen und Arnauten, sind an der Zahl 56. worunter 3. vornehme Bassen, jeder von 3. Roß-Schweiffen, mit begriffen gewesen. Von denen gemeldten Janitscharen, Spahis, Bosniaken und Arnauten, wurden gefangen genommen, 3174. Mann, gemeine, unter welchen einige von dem beruffenen Renegaten Bonneval die Kriegs-Kunst, hauptsächlich aber die Bombardier-Wissenschafft, erlernet haben. An Unter-Bedienten und Knechten, 200. An Weibern und Kindern, 1200. Seelen. An Griechischen Glaubens-Genossen, welche unter dem Hussaren-Corpo, und bey dem Wallachischen Commando Dienste genom-

men, 54. Mann. Welche insgesamt unter einer Bedeckung von 1500. Pferden, bereits den 9ten Aug. zu Biliacerkiew eingebracht worden, um solche nach verschiedene Orte zu bringen und zu vertheilen. Uberdiß sind auch viele hierbevor von dem Feind in die Sclaverey weggeschlepte Unterthanen der Rußischen Monarchin, wiederum in die Freyheit gesetzet worden.

Von denen todten feindlichen Cörpern, welche bey diesem blutigen Sturm geblieben, sind bereits bey 17000. begraben worden; ungerechnet dererjenigen, welche entweder in der See ertruncken, und annoch unter dem Schutt derer in der Lufft gesprengten Magazins und Gebäude, bedeckt liegen.

Von denen Feinden ist erbeutet worden:

Neun Stück Roß-Schweiffe, worunter einer dem Seraskier selbst zugehöret, die 2. andern aber sind verbrannt. Acht Bulawen; sieben silberne Schilder, mit Sammet gefüttert. Eine Menge Fahnen, welche aber von denen Türcken, ihrer Gewohnheit nach, bey der Ubergab, in Stücken zerrissen worden. 82. Stuck metallene Canonen; 4. eiserne detto; sieben Mörsel; eine Haubitze; etliche tausend Türckische Pferde, mit kostbaren Sätteln und Reit-Zeug, ausser was noch an Pferden in der Stadt verbrannt, und im Wasser umgekommen ist. Al-

les Gewehr, von der gantzen Garnison, worunter insonderheit etliche tausend Stück kostbare Säbel befindlich. Viele Beute am baaren Geld, Gold und Silber, auch verschiedener Sorten von Edelgesteinen, wovon man noch inskünfftige, unter der Aschen, eine grössere Quantität herfür zu ziehen, verhoffet. Viele tausend Stücke an Horn-Vieh und Schaafen. An Rocken, Gersten, Haber, Caffee und andern Sachen, eine grosse Quantität, da desselben nicht weniger eine grosse Menge verbrannt, vieles aber noch unter denen übern Hauffen liegenden Gebäuden, zu finden seyn wird.

Daß inzwischen bey dieser so blut- als siegreichen Eroberung, es für den tapfern Soldaten, auch gute Beuten mag gesetzet haben, erhellet aus der kurtzen Relation eines teutschen Officiers, welcher als Volontair dieser Eroberung mit beygewohnet, und so viel davon meldet: Daß die Russen kaum die Mauren der Stadt erstiegen, und die Thore geöffnet, sie sogleich das Plündern angefangen, darneben aber alles niedergemachet, was denenselben nur unter die Hände kam, und sich zur Gegenwehr setzen wolte, worbey sie auch der Weiber und Kinder nicht geschonet hatten. Bey dieser Plünderung, welche gleichwol 4. gantzer Stunden gedauret, bekam mancher Soldat seinen Hut und Schub-Sack voller Ducaten und anderer Kostbarkeiten, die ihme nach denen ausgestandenen Fatiquen, wiederum einen frischen

Muth machten. Zu geschweigen, daß die gefangene Türckische Officiers sehr reiche und begüterte Leute seyn müsten, welche ansehnliche Summen Geldes für ihre Ranzion angebotten, und ein eintziger Türckischer Aga sich zu einer Ranzion von 10000. Rubeln, oder 20000. Thalern, erkläret. Weswegen auch der Herr Graf von Münnich an die Czaarin geschrieben, daß, wenn die vornehmsten Türcken solten los gegeben werden, so würde er aus denen Ranzion-Geldern, gar bald, mehr dann 2. Millionen zusammen bringen.

Wie nun bey solchen hitzigen Attaquen / es gemeiniglich nicht auf einer Seiten alleine, sondern beederseits blutig abzulauffen pfleget, so sahe man auch Rußischer Seits, daß ihnen besagter Angriff gleichfalls viele Mannschafft, zumalen aber viele brave Generals und Ober-Officiers, gekostet, welche diese Heldenmüthige Action, theils mit ihrem Blut, theils aber gar mit ihrem Tod, versiegelt und becrönet haben: Denn es blieben darbey auf der Wahlstatt todt/ 4. Obristen, 2. Obrist-Lieutenants, 2. Premier-Majors, und 39. Ober-Officiers, nebst 1022. Gemeine; bleßirt aber zehlte man 6. Generals, 5. Obristen, 2. Obrist-Lieutenants, 19. Majors, 55. Ober-Officiers, nebst 2252. Unter-Officiers und Gemeinen. Da aber dieser Verlust, gegen den bereits angeführten Türckischen Schaden, wenig oder für gar nichts anzusehen war; so begunte der commandirende

Ge-

General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, diesen erlangten wichtigen Vortheil je eher je besser, zu verfolgen, und da er wegen der eroberten Vestung Oczakow, alle möglichste Anstalten und Vorsehung gethan, seinen fernerweiten Marsch gegen die starcke Vestung Bender, graden Wegs zu nehmen und fortzusetzen, als woselbst sich das Groß der Türckischen Armee hingezogen, und sich in einem überaus vesten Retrenchement, gleichsam bis an die Zähne, eingeschantzet hatte.

Es stund auch nicht gar lange an, daß die Fama den Ruhm der Rußischen Armee noch weiters auszubreiten, und die, durch ihre Tapfferkeit gantz neu erhaltene Ehre und Vortheile der curieusen Welt zur Bewunderung vorlegete, von welchem Bericht zwar anfänglich verschiedene Gattungen herum giengen, welche aber um so mehr die Confirmation erforderten, als derselben einige aus dem vorgelauffenen Treffen, ein entsetzliches Blut-Bad gemachet, dergleichen man fast in undencklichen Zeiten nicht gehöret hatte. Den ersten Bericht davon erstattete der Herr General-Wachtmeister, Baron Ghylani, an den Herrn General-Feld-Zeugmeister, Grafen von Wallis, aus Tergoviste vom 13ten Augusti, folgender massen:

Diesen Augenblick kommt des Herrn Grafen Coßino sein Hausmeister von Rindesti, ohnweit Fockschann, so die erfreuliche Kundschafft mitgebracht, wie daß ein gewisser Ja-

naky Saidgschy (dessen Dienst ist, zur Armee das Schlacht Vieh zu bringen, und zu partagiren) von Bender seye dahin gekommen, welcher referiret, daß die Rußische Armee mit der Türckischen, ohnweit Bender, 3. Tage aneinander, nemlich den 2. 3. und 4. Augusti, so, und dergestalt glücklich geschlagen habe, daß letzeres Tages die gantze Türckische Armmee von 140000. Mann, in so grosse Confußion darüber gerathen, daß sich dieselbe theils unter die Stücke von Bender, theils aber gar in „die Vestung selbst hinein retiriret hätte, hierauf „auch sogleich / und ohne den geringsten Aufschub von denen Russen sowol die Türckische „Armee, als auch die Vestung Bender selbst, „rings herum berennet und belagert worden seye; „so, daß bemeldeter Janaky kaum selbsten „sich von dar hinweg zu begeben, Gelegenheit „haben können. Dieser Hausmeister sagte darbey noch ferner, daß die mehreste Vorspann „und Arbeits-Leute, so in das Lager aus dieser „Provintz zum Groß-Vezier gegeben worden, „nacher Haus gekommen wären, und ebenfalls „gleich darauf der Groß-Vezier selbst mit etlich 1000. Mann, sich über die Brücken nacher Hakese gezogen, den Janitscharen Aga „aber zur Besatzung des Tete de Pont disseits „an der Donau mit 15000. Janitscharen zurück „gelassen habe. Welche Niederlage, samt erfolgten Retirade des Groß-Veziers über die „Donau, ein von Fackschann abgefertigter

„Ex-

„Expresser, sogleich darauf confirmiret. Dieser „Expresse hat auch darneben dem Herrn Grafen Costino vermeldet, sein Herr der Capitain, hätte ihm anbefohlen, den Herrn Grafen zu versichern, er könnte sich gantz gewiß „darauf verlassen, daß die gantze Türckische „Armee geschlagen, und viele tausend, so entwischet, sich schon bey Gallaz, in der Moldau, verlauffen, und sich über die Donau „führen lassen, und solches seye eben in demselben Augenblick geschehen, da der Expresse von „Fockschann aufgebrochen wäre.

„Es sey zwar den 10ten Augusti Abends von „Gallaz abermals ein Expresser angekommen, „dessen Mitbringen darinnen bestanden, daß sich „Bender ermeldeten Tages würcklich mit Accord ergeben haben solte; wovon man aber die „weitere Confirmation, und die sichersten Particularitäten annoch zu erwarten hätte. Jedoch brachte er darneben die zuverläßige Nachricht mit, daß der Türckische Bassa, so das „Magazin zu Zazora verwachet, dasselbe verlassen, und daß die Käyserliche Trouppen, so „in der Moldau stehen, bis dahin angerucket, „und solches in Possession genommen hätten.

Da man nun vor höchst nöthig hielte, diese wichtige Zeitung weiter auszubreiten, so ertheilte der Herr General-Feld-Zeugmeister, Graf von Wallis, dem commandirenden Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von Seckendorff, davon den nöthigen Bericht, die-

ser aber sendete mit derselben einen Courier nach dem Kayserlichen Hof, von dessen glücklichen Anlangung daselbst, nachfolgende Zeilen vom 31. Augusti so vieles ergaben: „Gestern, als den „30. Aug. langte der Hauptmann, des löbl. „Arembergischen Regiments, Baron Gemming, als Courier von Nissa, mit der Nachricht von dem Herrn General-Feld-Marschallen, Grafen von Seckendorf, dahier „an, daß von dem detachirten General Ghylani, dem Herrn General, Grafen von Wallis, in Siebenbürgen, und von dannen weiter obbemeldeten Herrn General-Feld-Marschallen die Nachricht zugekommen seye, was „gestalten der Rußische General-Feld-Marschall, Herr Graf von Münnich, die in „140000. Mann bestandene Türckische Haupt-Armee ohnweit Bender, angegriffen, und selbige völlig zerstreuet, darauf auch die Vestung „Bender sich an die Russen ergeben habe. Es „sollen über 16000. Türcken geblieben seyn, und „ein anderes Türckisches Corpo von 20000. „Mann noch an einer sichern Brücke stehen, „welches Corpo gedachter General-Feld-Marschall auch anzugreiffen und zu vertreiben, im „Begriff stehe.

Um aber, nach dieser kurtzen Ausschweifung, wiederum auf die Operationen der Kayserl. Haupt-Armee und der andern detachirten Corps, zu kommen, so ersahe man aus dem deshalb geführten Diario, von dem

17.

17. Aug. den Bericht, welchen der Herr General-Feld-Zeugmeister, Graf Marulli, eingeschicket, folgendes Innhalts: Der zu Sabatsch commandirende Sekendorfische Obrist-Lieutenant Valvasor hätte referirt, wie die Türcken auf der Drina Artillerie eingeschiffet, und auch mit einigen Stucken und 10 0. Mann im Anzug gegen Paraniovar wären, auch bereits den allda gestandenen Raizen-Hauptmann, Triffon, obligiret hätten, sich mit seinen Leuten zu retiriren; mithin es auch das Ansehen gewinnen wolle als wenn die Türcken gegen Sabätsch eine Unternehmung vor hätten, indeme selbige auch Mörsel mit sich führetē, weswegen ermeldeter Obrist-Liutenant um einigen Succurs und mehrere Artillerie anhielte. Welches aber der weiten Entfernung wegen zu thun unmöglich schiene.

Den 18. August. lief der Bericht vom Herrn Feld-Marschall / Grafen von Khevenhüller ein, daß er den 14. dito mit 8. Regimentern wegen Berennung Widdin / die Gegend zu recognosciren, abgegangen, und von der lincken Seiten der Donau seinen Zug gemachet, alda aber einem grossen Morast, und darüber 2. steinerne Brücken angetroffen; der Obrist-Lieutenant vom Lanthierischen Regiment, so die Avangarde mit 500. Pferden gehabt, hätte etwas zn schnelle, die zwey Brücken zu passiren, geeilet, und weilen ihn die Türcken schon von ferne über den Berg herab

kom-

kommen gesehen, hätte sich von dem Feind eine ziemliche Anzahl denselben entgegen postirt, und weilen sie die Gegend sehr wohl gekennet, eine Passage gefunden, denen Kayserlichen in den Rucken zu kommen, wodurch unter ihnen eine Confusion entstanden, jedoch hätte man die bereits schon auseinandergehende Trouppen zeitlich recolligiret, und die Türken tapfer repoussiret, so, daß sie ihre Retirade schleunig wieder in die Stadt suchen und nehmen müssen. Doch hat man Kayserl. seits 50. bis 60. Mann darbey verlohren, worunter der Lanthierische Rittmeister Schwantner, und der Rittmeister Biber von denen Hussaren geblieben, ein anderer Rittmeister und Fähndrich aber tödtlich bleßirt worden. Nach diesem hätte man sich um die Stadt herum gezogen, und an den Morast postiret, nach Mitternacht aber wieder in das Lager nach Brejova retiriret, bey welcher Gelegenheit von denen Türcken einiges Vieh erbeutet, und unter die Regimenter vertheilet worden. So vieles könne man aber zum Voraus melden, daß die Berennung und Bloquade besagter Vestung viele Leute erfordern würde, so wäre auch weit und breit kein Wasser in selbiger Gegend, ohne die Donau, zu welcher aber sehr beschwehrlich zu kommen, weilen das Gestatt, oder Ufer sehr hoch, und das Wasser also mit unbeschreiblicher Mühe daraus zu holen wäre; Fourage fände man zwar dasigen Orts in der Menge, allein die Tür-

Türcken hätten bereits angefangen, solche in verschiedenen Orten zu verbrennen, wodurch es dann gekommen, daß der Mangel an Fourage sich manchmalen zu äußern beginne. Bey der feindlichen Cavallerie habe man wenig weiße Bünde, oder Turbande, sondern meistens rohe Müzen, gesehen, dahero man sicher schließen könne, daß die Türcken das Land-Volck mit hinein in die Vestung gezogen, um selbige defendiren zu helffen. Man vernahm auch, daß die Türcken um Widdin eine Linie gezogen, und durch die Hilfe der zusammen gelauffenen Bauren sich verschanzeten. Der Verlust bey der erstgemeldeten Rencontre wäre nicht so groß, als man vorhin gemeinet, sintemal viele, welche man für todt gehalten, wiederum zurücke kämen, wie sich dann auch einige von denen Bleßirten, bereits wiederum eingestellet hätten. Die Schiffe zu der Brücken wären allbereits angekommen, und würde solche des selbigen Tages noch fertig werden: Der Herr General-Feld-Marschall hätte solche bey Bristol schlagen lassen, woselbst nemlich die Schanze wäre, die zugleich zur Tete de Pont dienen könnte.

Den 19. Augusti erhielte man die Nachricht, daß die Türcken zu Nicopolis 3000. Mann auf Tschaicken gesetzet, um solche, als einen Succurs in Widdin zu werffen, deswegen man nöthig erachtet, an den Herrn Grafen von Kevenhüller die Erinnerung ergehen zu lassen, die Defileen und

Päße

Pässe längst der Donau gegen Nicopolis zu, mit Teutsch- und Raizischer Militz zu besetzen, auch wo möglichen, Feld-Stücke zu pflantzen, um die Donau zu bestreichen, und diesen ankommenden Succurs in den glücklichen Fortgang nacher Widdin zu verhindern; ingleichen ließ man auch dem Hrn. Grafen von Wallis bedeuten, daß er dergleichen auch jenseits der Donau thun und beobachten solte. Von Czatak berichtet der Gräntz-Hauptmann Cisär, daß er alldorten die Gränizer in die Waffen gezogen, die Schantz nach aller Möglichkeit ausgebessert, aller Orten Holz-Hauffen angeordnet, vermittelst welcher, man bey einem vorfallenden Einbruch der Feinde, dem Lande zum Widerstand das Signal geben könte, und sonsten allerhand dienliche Anstalten vorgekehret, die Gräntzen dasiger Orten in Sicherheit zu setzen.

Den 20. Augusti hat der commandirende Herr General Feld-Marschall, in Begleitung des Printzens von Modena, des Feld-Marschalls / Grafens von Philippi, und Hrn. General-Feld-Zeugmeisters, Baron von Schmettau, sich diesen Morgen 2. Stund vor Tages, über Mussa Bassa Planka, nach Pyrot erhoben, und nicht allein diese beede Vor-Posten / worvon der erste 6. Stunden von hier, und der andere noch 5. Stunden weiters gegen Sophia zu lieget, selbst in Augenschein zu nehmen, sondern auch die Strassen und Wege deren Orten sowol / als die Gegend des Landes zu recognosciren; zwischen Nissa und Mussa Bassa Planka seynd verschiedene enge

Pas-

Passagen, da man mit 2. biß 3000 Mann 100000. und noch mehrere aufhalten kan; sintemal der Weg sehr bergig und steinigt, folglich also für den Marsch und Zug der Artillerie und Bagage höchst beschwehrlich ist. Mussa Bassa Palanka ist ein mit verschiedenen Thürnen und einer starcken Mauer umgebenes Schloß, welches man ohne Artillerie nicht angreiffen / noch wegnehmen kan, womit man solchen Platz von denen Bergen hart incommodiren könnte, dahingegen man mit dem kleinen Gewehr demselben wenig Schaden thun würde. Die Gegend selbsten längst der Nissaba / so allda vorbey fliesset, ist sehr fruchtbar und schöne, von dar, biß gegen Pyrot, giebt es ebenfalls verschiedene enge Wege und Berge, und gehet die gerade Land-Strasse von der Nissaba weit ab, doch kan man auch längst dieses Flusses, aber nicht gar zu wol, fortkommen. Zwey Stunden von Pyrot ist das schönste Thal und Ebene, so man sehen mag, und das Land eine deren fruchtbaresten Gegenden / Pyrot selbsten aber ein ansehnlicher Ort, und wohlgebauet, das Schloß aber zerfallen und sehr enge, auch von dem nahgelegenen Berg, oder Felsen, commandirt. Man hat also nöthig erachtet, diesen Platz mit 60. Mann Teutscher Infanterie besetzen zu lassen, um denen in 1000. Mann sich versammleten Raitzen einen Muth zu machen, welchen man aufgetragen, die Clissura Jeakuniza, so noch 6. Stund weiter gegen Sophia zu lieget / zu occupiren / auch andere Passagen, wo die Türcken

gegen

gegen Pyrot kommen können, zu bewahren. Der commandirende Herr Feld-Marschall gienge nach eingenommenen Augenschein, gegen Abend mit der bey sich gehabten Suite, wieder zuruck biß Mussa Bassa Palanka, allwo man übernachtet;

Den 21. Augusti frühe aber wiederum in das Lager kehrete, nachdeme vorher die Reparatur von dieser Palanka, welche mit etlich 100. Teutschen und einigen Raitzen besetzet ist, angeordnet worden. Bey Ankunfft in das Lager fand man verschiedene Briefe vom Hrn. Feld-Marschallen Grafen von Khevenhüller, in welchen er Nachricht gabe, daß der vorhin gemeldete Türckische Succurs von 3000. Mann, würcklich in Widin angelanget, und solches nicht habe können verhindert werden; weswegen auch die dasige Garnison aus dem kleinen Gewehr ein Freuden-Feuer gemachet habe. Vom Herrn Obrist Lentulus erhielte man Nachricht, daß der Hr. Obrist Jestelitz mit 200. Teutschen Pferden, und 364. Hussaren angekommen / desgleichen auch kurtz darauf von 3 0. Mann zu Fuß, mit der Munition, geschehen. Die Communication mit Nissa über Krussevatz, dahin er 30. Stunden habe, könne ihm nicht genommen werden, und weil er von dar biß Nissa nur 11. Stunden hätte, so hielte er dieses für den sichersten Weg. Mit der Befestigung seiner Palancka hoffte er in ein paar Tagen gar zum völligen Stand zu kommen, alsdann er den Raitzischen Ober-Capitain

pitain Stanissa, welcher aus dasigen Landen gebürtig, zum Commendanten darinnen anzustellen gedächte.

Den 22. Augusti, liefen die Nachrichten von Belgrad, Sabatsch, Raza, Brod und Esseck ein, welche das vorgemeldete bestättigten, daß nemlich die Türcken disseits der Sau, etlich 1000 Mann starck, auch so gar mit Canonen, gegen Bellina, welches 4. Stunden von Raza lieget, und auch gegen Sabatsch, biß auf eine halbe Stunde angerücket; allein, da der in den letztern Ort liegende Seckendorffische Obrist-Lieutenant, **Valvasor** ein kleines Detachement zu Pferd und Fuß aus Sabatsch heraus geschicket, habe sich der Feind wieder zurück gezogen, hingegen Paranyavar, und noch 5. kleine Dörffer ausgeplündert. Weilen nun, nach eingelauffenen Nachrichten der Printz von Hildburghausen zu Gradisca bereits die Sau passiret, und von dar 2. Bataillon Croaten, und 600. Teutsche zu Wasser über Brod deren Orten geschicket, er selbst aber den 14. dito mit seinem gantzen Corpo bey Ratscha zu stehen gedächte, so würde in dasiger Gegend hoffentlich nicht viel mehr zu befürchten seyn.

Den 23. Augusti berichtete ein zu Cassumlia liegender Raitzen-Corporal, daß eine Anzahl Türcken gegen die Palanka im Anmarsch wäre. Hingegen lief auch die Nachricht ein, daß der Herr Graf von **Wallis** den 20. Aug. bey **Paduvil**, Widdin gegen über, mit 12. Escadrons

und 3. Bataillonen, angekommen, und selbst wahrgenommen hätte, daß 6. Türckische Tschaicken mit Türcken zu Widdin eingelauffen seyen. Da sich indessen hin und wieder das ungegründete Gerüchte ausgebreitet, ob wäre der fameuse Renegate Bonneval unlängstens in einem Morast erschossen worden; so hat man den Ungrund dieses Vorgebens dadurch ersehen müssen, weil dieser dermalen so genannte Bassa Oßmann nach Constantinopel beruffen worden, woselbst er auch bereits den 24. Julii würcklich eingetroffen. Man brauchte zwar Türckischer Seits darbey den Vorwand, daß er dem grossen Divan beywohnen sollte: allein die wahre Ursache mag wohl eher das Mißtrauen gegen diesen Renegaten gewesen seyn, da er nemlich durch den publicirten Kayserlichen General-Pardon leichtlich hätte können bewogen werden, die Türckische Armee zu verlassen, und die allerhöchste Gnade Ihro Kayserl. Maj. wiederum zu suchen, und um solche allerunterterthänigst anzuflehen.

Vom 24. Aug. an, erhielte man Nachricht, daß der nacher Widdin mit sehr wichtigen Commissionen abgeschickte Herr General-Feld-Zeugmeister, Baron von Schmettrau, unterwegs von einem hitzigen Fieber hefftig angegriffen, und daher genöthiget worden, zu Gurgoscheffcze liegen zu bleiben, und daselbst seine Besserung abzuwarten, weswegen der Herr General-Quartiermeister, Baron von Engels-

gelshofen, nebst dem Obristen von der Artillerie, Herrn von Fischer, allein die Reise nach dem Herrn General-Feld-Maschallen, Grafen von Khevenhüller, fortgesetzet. Man vernahm hierauf auch, daß der Wallachische Hauptmann Kaltenhausen, mit der Besatzung von der Palanka, bereits in Capitulation gestanden, welche sich dahin erbotten, gantz gerne mit Weib und Kindern auszuziehen, woferne man sie unter Begleitung einer Teutschen Convoy nach einem sichern Ort bringen würde. Von des Herrn Hertzogs Ferdinands von Bayern Dragoner-Regiment, wurde der Obrist-Wachtmeister, Graf von Daun, mit Teutschen Trouppen gegen Seniza ausgeschickt, um die daselbst befindliche Türckische Garnison, so etwan aus 800. Mann bestanden, zu delogiren; es haben aber die Türcken seine Annäherung nicht erwartet, sondern sich so gleich salviret, wobey sie doch nicht verhindern können, daß nicht noch 15. von ihren Cameraden, in ihrer Retirade niedergeschossen worben. Weil man aber bey Eroberung dieses Postens befunden, daß selbiger eine zahlreiche Besatzung erfordere, das Land-Volck aber sich rund heraus erklärte, daß es sich keinesweges getrauete, diesen Posten gegen die Türcken zu behaupten, so hielte man also vor das rathsamste, denselben zu schleiffen und gäntzlich zu ruiniren. Zu gleicher Zeit haben die Türcken die Palanka zu Tragoman, welche etwa 6. Stunden von

Pirot gelegen, attaquiret, auch die darinnen gelegene Raitzen so weit forciret, daß sich selbige über das Wasser Temin rotiriren müssen. Danebst hat der Kiuperli Bassa in der gantzen Gegend von Sophia die gemessenste Ordre ergehen lassen, ihme so viele Mannschafft zuzuschicken, als nur immer möglich wäre, sintemal sich derselbe, ein vor allemal, vorgenommen, über die Palanka Digridere, nacher Sophia zu marschiren, sich so dann mit der daselbst versammleten Land-Militz zu vereinigen, so ferner den geraden Marsch nacher Nissa zu nehmen, und die Kayserliche Haupt-Armee daselbst anzugreiffen, weilen er Kundschafft hätte, daß selbige nicht gar zu starck, sondern durch die hin und wieder detachirte Corps, ziemlich geschwächt worden wäre. So vernahm man auch nicht ohne Betrübnis, daß der Bassa von Trevenik, 7. schöne Dorffschafften in Bosnien, welche sich der Kayserl. Protection unterworffen, gäntzlich ruiniret, und in denenselben alle Menschen, so männlich- als weiblichen Geschlechts, ja so gar die kleinen und unmündigen Kinder aus denen Wiegen reissen, ermorden und in Stücken zerhauen lassen. Ein Türckischer Gefangener, sagte für gantz gewiß aus, daß der Gros-Vezier würcklich abgesetzet, und auf eine Griechische Insul ins Exilium verwiesen, dagegen aber ein gewisser Seraskier Nahmens Abdullah Bassa, zu seiner Dignität erhoben worden seye.

Den

Den 25. Aug. hat die bereits gegen die Timoc angerückte Artillerie Ordre erhalten, sich mit denen Pontons schleunig unter die Canonen von Nissa zu ziehen; jedoch wurde danebenst einer von denen General-Quartiermeister-Lieutenants gegen die Morava beordert, um ein bequemes Lager daselbst auszusehen. Dem daselbst commandirenden Max - Hessischen Hauptmann aber, wurde aufgetragen, die Raitzen und alles Land-Volck, so viel als nur immer möglich wäre, zu versammlen, und mittelst dererselben nicht nur die Clissura Jesseniza, sondern auch alle übrige aus Bulgarien herkommende Pässe zu besetzen, vornemlich aber den Posten zu Pirot biß auf den letzten Mann zu beschützen, angesehen, bey dessen Verlassung viele 1000. arme Christen in der augenscheinlichen Gefahr stünden, von denen Türcken erbärmlich massacriret zu werden; sintemal die Türcken ungemein gegen sie erbittert sind, weilen sie sich so bald unter die Kayserliche Protection begeben, und sich dem Gehorsam gegen die Ottomannische Pforte, entzogen hätten.

Den 26. Aug. kam der Capitain de Guides, Albertus Schlangen, zurück, welcher mit 400. Mann Freywilligen, von der Infanterie ausgeschicket worden, der über das Gebürge von Sevigrag, biß nacher Perivol marchiret, woselbst er von denen Türcken 11. Fahnen starck, angegriffen worden: Jedoch habe er sich, nebst den Seinigen, in einem Haus, 5. Stund ge-

wehret, und selbige durch sein beständiges Feuer, dermassen ermüdet, daß/ so bald ihr vornehmster Anführer durch einen Schuß gefallen, und er inzwischen auch einen Ausfall auf sie gewaget, sie sich gäntzlich zerstreuet, und nebst vielen Todten, auch eine Fahne zuruck gelassen hätten, welche derselbe, nebst vielen Pferden, und einigem Geld, mit sich zurücke in das Lager gebracht. Eben diesen Morgen haben sich des commandirenden Herrn General-Feld-Marschalls, Excellentz, nebst dem Herrn Grafen Philippi, gegen die Morava, und bis nach **Deßniza**, erhoben, und allda ein Lager ausgesehen, welches man bey Entfernung von Nissa, um den vorhabenden Marsch gegen **Bosnien**, beziehen werde. Der Obrist Lentulus berichtete durch den Hauptmann Kaltenhausen, daß er von seinen bisherigen Posten zu **Novi Passara** nächstens ausrücken, und sich mit seinen unterhabenden Trouppen wieder zu der Armee ziehen werde.

Um aber wiederum auf die glücklichen Progressen der siegreichen Rußischen Waffen zu kommen, so eröffnete unser Orientalischer **Mercurius**, aus denen Tartarischen Gegenden, so vieles: Daß des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafen von Lascy, angewendeter Fleiß, und fast unbeschreibliche Mühe, es dahin gebracht habe, daß selbiger endlich einen Ubergang über die faule See gefunden, und mittelst desselben in die Crim würcklich eingedrungen seye; worauf er den Marsch, längst des

Fluß-

Flusses Karas, nach der Stadt Karas-Basar fortgesetzet, und alle an den Flüssen Kasar, Salgir und Inval, gelegene Wohn-Plätze, Flecken und Dörffer einäschern lassen, und viele Türckische und Tartarische Trouppen niedergemachet. Ein Corpo von Türcken und Tartarn, habe sich zwar, unterm Commando des Tartar-Chams, sich unterfangen ihn anzugreiffen, da er etwan 24. Werste von Basar war; er habe aber dasselbe tapffer zurücke geschlagen, und in dessen genommener Flucht 22. Werste weit sie in das Gebürge verfolget, wobey die Calmuken und Cosaken sehr viele massacrirt, und eine ziemliche Anzahl von Gefangenen gemachet. Und obschon des darauf folgenden Tages, seine Rußischen National-Trouppen, wegen der gantz unerträglichen Hitze, einen Ruhe- und Rast-Tag gehalten, um von denen ausgestandenen Fatiquen, sich wieder in etwas zu erhohlen: So hätten jedoch die Calmuken und Cosaken ihre Streifereyen fortgesetzet, und noch desselben Tages, über 1000. Gefangene, nebst vieler Beute, an Viehe und andern Waaren, ins Lager gebracht. Des andern Tages, als den 14. Julii, habe der General-Lieutenant, Graf von Duglas, nebst dem General-Wachtmeister, Jeroxkin, und dem General-Quartier-Meister, von Briegen, mit einem Commando von 6140. Dragonern, und Fuß-Volck, nebst allen Calmuken und Cosaken, den Vorzug und Marsch nacher Basar genommen,

und das daselbst stehende feindliche Corpo, mit Hinterlassung vieler Todten, zur Flucht über den Karas-Fluß, genöthiget. So bald aber der commandirende Herr General-Feld-Marschall selbst, mit dem übrigen Fuß-Volck daselbst angelanget, habe man das daselbst, auf einer befestigten Höhe befindliche Türckische Corpo, wie auch die Stadt Basar selbsten, zugleich angegriffen: Da denn die Türcken gar bald die Flucht ergriffen, und ihr gesammtes Lager im Stich gelassen; die Stadt Basar auch zugleich erobert, geplündert und im Grund verbrannt worden. Daß aber besagter Platz doch gleichwol von einem sonderbaren Ansehen gewesen seyn möge, erhellet aus einer genauen Verzeichnis der Feinde selbst, nach welcher selbige angegeben, daß in der Stadt, ausser denen Vor-Städten, 2. Griechische und Armenianische Kirchen, und 1060. Wohn-Häuser derselben, nebst 200. Jüdischen, über dieses auch 22. theils steinerne und höltzerne Pack-Häuser, 38. Muselmännische Moscheen, darunter 6. grosse von Steinen erbaute, wie auch 8100. steinerne und Türckische Häuser, nebst 30. Wasser-Mühlen, befindlich gewesen.

Nach Vollführung dieser glorieusen Action hat die siegreiche Rußische Armee sich gemüßigt befunden, bis 6. Werste, nach Ramaizen, sich zurücke zu ziehen, weil sie, wegen der engen Wege, den Feind nicht weiter in das Gebürge verfolgen können. Den 15. Julii aber, ließ sich

die gantze feindliche Macht jenseits des Karas-Flusses, erblicken, deren Stärcke man über 60000. Köpff zu seyn vermuthete; es wurden sogleich etliche Regimenter Fuß-Volck und Dragoner, nebst denen Calmuken und Cosaken, gegen sie commandirt, welche neben dem Feind fortrückten, und denselben von weiterer Annäherung abhielten. Beede Theile canonirten scharff gegeneinander und fielen auch zwischen denen Calmuken, und dem Feind, verschiedene Scharmützel vor, bey denen die Feinde beständig mit blutigen Köpffen zurück wiechen, und noch darzu 2. Mursen von ihnen zu Gefangenen zurücke liessen. Dieses Commando wurde hierauf wieder zurück beordert, und der Marsch nach der an dem Karas-Fluß, unter einer Bedeckung von 7000. Mann, zurück gelassenen Bagage, mit besserer Bequemlichkeit, fortgesetzet, von welcher sodann der Aufbruch nach Hangara geschahe, woselbst den 21. dito die gantze Armee anlangte, und, währenden Marsches, alle zu beyden Seiten liegende Dörffer und Flecken, auf 20. Werste weit, verheerte und verbrannt, nicht weniger dabey mehr als 50000. Stuck Viehes erbeutet; und war zu wundern, daß bey dem öffters vorgefallenen Hand-Gemenge mit dem Feind, Rußischer Seits nicht über 50. Mann vermisset, worden: Da man hingegen von denen Feinden mehr als 2000. Gefangene gezehlet, auch über 200. Flecken und Dörffer eingeäschert und ruiniret wurden.

Kaum war die Rußische Armee in das bey der Hangarischen Mündung geschlagene Lager eingerücket, so bald ließ sich der Feind in einer Anzahl von 20000. Mann starck, sehen, die etwan anderthalb Werste von der Uberfahrt stunden, denen aber sogleich einige Dragoner- und Infanterie-Regimenter entgegen geschicket worden, welche auf die Feinde beständig canonirten, und selbige dadurch nöthigten, daß sie mit nicht geringen Verlust, wiederum zurücke weichen musten. Den 24. dito brachte man, mit Ubersetzung der gantzen Armee zu, und wurde darauf vest beschlossen, wegen der daselbst befindlichen guten Fütterung, einige Tage auszuruhen, sodann aber, nach denen feindlichen Bewegungen, die fernerweitere Kriegs-Operationen fortzusetzen.

Von der Kayserl. Haupt-Armee aber in Ungarn ergaben die weitern Berichte des darbey geführten Diarii, nachfolgendes: Daß nemlichen den 27. Aug. der Herr Feld-Marschall, Graf von Sekendorf, noch vor anbrechenden Tage gegen Pristol, zu des Groß-Hertzogs von Toscana und Lothringen, Königl. Hoheit, abgegangen, um allda über die gegenwärtige Umstände, und ferners fürzunehmende Operationes, die Abrede zu pflegen; hingegen verliessen Selbe dem Herrn Feld Marschallen, Grafen Philippi ein und andere Dispositionen, welche Zeit Der-Abwesenheit, auf allem Fall/ nöthig müsten beobachtet werden. Von Pirot verlangte der

allda

allda mit einem teutschen Commando und verschiedenen Raitzen postirt stehende Capitain Bethune, einen Succurs, dieweilen sichern Nachrichten zu Folge, einige 1000. Türcken sich versammleten, des Vorhabens, ermeldeten Posten ehistens zu überfallen, und das daselbst stehende Commando miteinander aufzuheben; man ließ aber ermeldetem Hauptmann zuruck bedeuten, daß er sich, ausser 100. Hussaren, welche folgenden Tages darauf zu Beobachtung deren daselbstigen Zugänge, commandirt werden würden, keiner anderweitigen Aushülffe zu getrösten, sondern vielmehr längst der Nissava, bis nacher Mussa Bassa Palanka, zuruck zu ziehen, und allda zu verbleiben, auch allda weitere Ordre, mit seiner teutschen Mannschafft zu erwarten hätte; im Fall er gegen den Anfall derer Türcken sich hinfüro nicht gnugsam schützen könnte, und auf die beyhabende Land-Militz kein vollkömmliches Vertrauen setzen dörfte. Welches ingleichen der Herr Obrist Lentulus erfahren, da die Clementiner und andere dasiger Gegend wohnende Raitzen und Arnauten, zu erst weit mehrers versprochen, als man sich nachgehends in der That zu ihnen versehen dörffen. Weswegen er auch seiner ersteren Ordre gemäß, die Wercker von Novi Passara verwüstet, und sich mit seinem Commando weiter zurück gezogen, weilen mit dasigen Land-Volck nichts ausgerichtet, und ihre gröste Bravour meistens auf das Rauben und

Plün-

Plündern angesehen wäre. Der Ertz-Bischoff von Scopia habe indessen, mit mehr als 100. Familien, sich in die Kayserliche Lande geflüchtet, wie dann auch der Hosprdar von Streybla einen Paßport, zu seiner sichern Retirade, von dem Herrn Obrist Leutulus empfangen habe.

Den 30. dito erhielte man Nachricht, daß der Obriste Lentulus bereits zu Kruschovatz angelanget sey: Und da derselbe voraus schon die Ordre erhalten, so bald er in Kruschovatz eintreffen würde, alle und jede bey sich habende Commandirte, so zu denen vor Widdin stehenden Regimentern gehörig seynd, zurücke zu schicken, ingleichen den Herrn Obrist von Festetiz mit denen zurück gehörigen Hussaren, ebenfalls zu entlassen, sich selbst aber, nebst dem Uberrest des Commando, nacher Czalzak zu wenden, die Wege und Strassen bis gegen Usicza, und wol noch weiters zu recognosciren, solche auch zum theil, wegen besserer Fortbringung der schwehren Artillerie, auszubessern, und das zu Czalzak anlegende Magazin in behörigen Stand zu setzen: So versicherte hierauf ermeldeter Herr Obrister, daß er allem diesem behörig nachleben würde, wann es ihme anders nicht am Brod mangelte, und er für möglich befinden solte, sothanes Magazin in Stand zu bringen.

Den 31. dito ist die gesammte Cavallerie, wie sie in dem Feld-Lager bey Uresina gestanden, in dem neuen Lager bey Dubliza eingerücket, wie ingleichen auch die zu Nissa gestandene Feld-Ar-

tillerie besagtes Lager würcklich bezogen. Herr Obrist Lentulus berichtete, die Strassen zu Kruschovaz bis Nissa wären zwar ausgebessert, jedoch hielte er dafür, daß man bey deren Passage annoch einige Präcaution vonnöthen hätte; Er für sich selbsten, wolte die Wege fürwärts gegen Czalzak zurichten lassen, wiewol solches sehr schwehr und mühsam hergehen würde, angesehen die Strassen grösten theils bebrücknet, die Bäume ausgehauen, auch allenthalben über die vielen Bäche und Flüsse Brücken zu schlagen wären. Inzwischen wären doch / binnen der Zeit, verschiedene **Woywoden** und andere reiche Griechen gewillet, sich, samt ihren Familien und Haabschafften, aus dem Türckischen in das Kayserliche Servien zu begeben, und bis zur Endigung des dermaligen Krieges, daselbst zu verbleiben. Diese gute Meinung unter diesen Leuten zu erhalten, und sie darzu desto besser zu reitzen, so hat man an die auf der Frontiere aufgestellte Dreyßiger und Mauthner den Befehl ergehen lassen, daß solche Leute, ohne Abforderung Tax und Zolle, oder andere Gebühr, frey und ungehindert paßirt werden sollen.

Den 1. Sept. erhielte man so viel Nachricht, daß zu Sabatsch 900. Mann Donauer-Gränizer, theils zu Pferd, theils zu Fuß, angelanget, denen des andern Tages noch 400. Gränitzer an der Theyß, gefolget; welche insgesamt einen grossen Muth und feurige Begierde bezeigten, gegen den Feind zu gehen; und sich

öffters

öffters verlauten lassen, daß sie weder der Türcken grosse Macht förchteten, noch sonsten viel darnach fragen würden, wann sie auch alle solten in Stücken zerhauet werden. Indem sich also ein Detachement von mehr als 2000. Mann daselbst versammlet, so haben die feindliche Streif-Partheyen den Muth nicht mehr, die an denen äussersten Gräntzen gelegene Dorffschafften in Contribution zu setzen, sondern haben sich in möglichster Eil nacher Zwornik zurücke gezogen. Der Commendant zu besagten Zwornik hat wegen Sabatsch, durch die Waldung einen breiten Weg aushauen lassen, vielleicht aber deswegen, daß die Kayserlichen Völcker etwan ihren Marsch bequemer gegen diesen Paß fortsetzen mögten, wie man dann so viele Nachricht hatte, daß zur selben Zeit der Herr General-Feld-Marschall, **Graf von Sekendorf**, mit 40. Bataillons und 20 Escadrons im vollem Marsch gegen Razna begriffen, um sich mit dem Hildburghaußischen Corpo zu conjungiren, und noch vor Endigung der Campagne, in **Bosnien** ganz neue und wichtige Operationes anzufangen; weilen es das gänzliche Ansehen hatte, daß auf Kayserl Seite, die Belager- und Eroberung der Türkischen Vestung **Widdin**, biß auf das künfftige Früh-Jahr verschoben bleiben dürfte. Weilen nun die Türcken zum voraus merckten, daß sie den meisten Ernst der Kayserlichen Völcker in **Bosnien** zu erwarten

hät-

hätten. So machten sie alle mögliche Gegen-Anstalten, zu welchem Ende der daselbst commandirende Bassa sich, mit seinem zu Banjaluka gestandenen Corpo, wiederum nacher Ravni Glaschnika retiriret, um sich desto ehender nacher Novi-Passara wenden zu können; sintemal er durch Hinwegnehmung dieses Passes, sich die Correspondenz nacher Constantinopel, eröffnen könte. Dieses wichtige Unternehmen um desto besser zu befördern, und dem Corpo selbsten alle benöthigte Subsistenz zu verschaffen, ließ er aus den Zworinker und andern herum liegenden Districten sehr vieles hartes Futter, Vieh und Mehl in selbe Gegend abführen, um allem vorfallenden Mangel dadurch bey Zeiten vorzukommen. Was er aber vor betrübte Geberden und Minen machen wird, wenn er die ganze Kayserliche Armee in dieser Provinz erblicket, und mit was für Herzhafftigkeit seine Unternehmungen werden begleitet seyn, solches wird der Ausgang, und mithin die folgende Nachrichten mit mehrern belehren.

Inzwischen erhielte man auch in dem Kayserlichen Haupt-Lager die Nachricht, daß durch unermüdeten Fleiß und Vorsorge des Herrn General-Feld-Zeugmeisters, Baron von Schmettau, die Palanka von Belgradis, welche zwischen Widdin und Belgrad lieget, sey occupirt und eingenommen, und dieser importante Posten mit 100. Mann besezet worden.

den. Da aber nachgehends der Ingenieur-Hauptmann unterwegens zu dem commandirenden Herrn Feld-Manschall gekommen, und Deroselben hinterbrachte, daß in diesem so wichtigen Posten das Wasser ermangele; so ertheilten selbige alsobald die Ordre, diesen Posten, so viel, als immer möglich, zu ruiniren, und die 100. Mann zuruck zu ziehen, welches dann so gleich beschehen. Ausser dem hörte man aber hin und wieder, daß die Türcken sich so wol in der Moldau, als auch in der Türckischen Wallachey, und am Alaute-Strom gewaltig verstärckten, und sich in einer Zahlreichen Menge nach dem Gebürge hinzögen: Weswegen man Kayserlicher seits, sich gemüssiget sahe, einige von denen Gränz-Hussaren dahin über die Donau, zum Succurs zu schicken. Die vorige Nachricht, von Entsetzung und von Exilio des Gros-Veziers confirmirte, nebst der weitern Relation, daß auch der Janitscharen-Aga enthauptet, und noch andere Bassen mehr, auf eine gleiche Art, demselben in die Ewigkeit nachgeschicket worden; nach dessen Endigung auch eine gewaltige Veränderung bey dem Türckischen Ministerio vorgegangen seye.

Da nun inmittelst die ganze Kayserliche Armee in dem vollen Marsch nacher Bosnien begriffen war, erhielte man Nachricht, daß die von dem Rußischen Herrn General-Feld-Marschall, Grafen von **Münnich**, beorderte

20000. Mann, Rußischer Hilfs-Völcker bereits, durch starcke Marsche, so weit avanciret, daß selbige ehistens bey der Kayserlichen Haupt-Armee eintreffen könten. Von dem Khevenhüllerischen Corpo wurden 6. Regimenter zu Pferd beordert, zu dem Herrn General, Grafen von Wallis, jenseits der Donau zu stossen, um mit demselben sich in die Wallachey zurücke zu ziehen, und in diesem fruchtbaren Lande die Winter-Qvartiere zu nehmen; und eben diese Intention hatten auch die Russischen Völcker, daselbst durch gute Quartiere sich wiederum von ihren ausgestandenen Fatigven, zu erholen. Die Türcken hielten indessen / nebst denen Bosniaken, die beede Kayserlichen Posten, Ratschka und Sabatsch, bloquirt: allein, so bald sie höreten, daß einige Kayserliche Troupen zu deren Befreyung im Anzug wären, huben sie die Bloquade auf und zogen sich schleunig zurücke. Der Herr General von Molck hatte auch die Gelegenheit, ein feindliches Magazin in der Moldau hinweg zu nehmen, dessen sich die Türcken, bey ihrem Ruckmarsch hätten bedienen wollen.

Jedoch erfuhr man hiernächst, durch den Kayserlichen Feld-Courier Pantolfi, daß nicht allein der commandirende Basse in der Türckischen Wallachey, sondern auch so gar der Bassa von Sophia und Nicoplis alles Land-

Volck, so sie immer aufbringen können / zusammenzögen, und bereits mit denen zu Babadugh von der Türckischen Armee detachirten Trouppen, einen Einfall in Siebenbürgen unternehmen wolten; wie dann zu diesem Ende bereits 10000. Janitscharen an denen Wallachischen Gräntzen angelanget wären. Weswegen der commandirende Feld Marschall, Herr Graf von Seckendorf, für nöthig erachtet, dem in der Wallachey stehenden Herrn Grafen von Wallis die Ordre zu ertheilen, sich mit seinem Corpo nacher Siebürgen zu ziehen, welcher sothane Ordre auch so gleich befolget, sich aber darneben noch einige Regimenter zu seiner Verstärckung ausgebetten, damit er im Stand wäre, der andringenden feundlichen Macht einen desto nachdrücklichern Einhalt zu thun. Da der Kayserliche General-Kriegs-Commissarius indessen mit einer gefährlichen Kranckheit befallen wurde; und um seine Genesung desto besser abzuwarten, sich nacher Eseck bringen lassen; so vernahm hiernächst von dem Obrist Proviant-Commissario, Hrn. vom Harrucker, daß es sich mit dessen Zustand, so weit verschlimmert hätte, daß er bereits läge, und ehestens das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslen dörfte. Wie denn auch der General-Wachtmeister Herr Graf von Nostiz zu Belgrad seinen Geist aufgeben müssen, nachdem er unterwegs umgeworffen und dadurch sehr verunglückt worden,

Aus

Aus dem Kayserlichen Lager vor Widdin hat man, daß wie dasige Garnison einen starcken Ausfall gethan, die Kayserliche Trouppen aber dargegen sich zu solcher tapfern Gegenwehr geschicket haben, daß von beeden Seiten etliche 100. Mann auf den Platz geblieben, auch einige gefangen genommen worden. Von der zukünfftigen Situation derer Kayserlichen Völcker sahe man folgende Verfügung, daß der Herr General Graf von Seckendorf, mit der Haupt-Armee bey Belgrad, der Printz von Sachsen-Hildburghausen an der Sau gegen denen Croatischen Gräntzen; der Herr General Wallis gegen den Siebenbürgischen Gräntzen; der Herr Graf von Khevenhüller bey Orsova stehen bleiben solle, und alle Munition-Schiff- und Kriegs-Geräthe bey Zeiten in Sicherheit bringen lassen. Da nun inzwischen der Krieg mit aller Macht gegen Bosnien gezogen werden solte, so sahe man zugleich die Haupt-Ursachen solcher Bewegungen, weilen nemlich das Türckische Corpo, so in Sclavonien eingerücket, aus Bosnien hinüber gekommen, und auch nach vollführten Morden, Plündern / Sengen und Brennen, ihre Retirade wiederum dahin genommen. Inzwischen wurde zum Voraus schon ausgemachet / bey allen vorfallenden Gelegenheiten oder Rencontren durchaus keinem Bosniaken einiges Quartier zu geben, weil sie in vielen Stucken die gewöhnliche Kriegs-

Manier übertretten, und mit denen Kayserlichen sehr übel umgegangen sind.

Von der Rußischen Action bey Bender wolte lange Zeit keine umständliche Relation zum Vorschein kommen, weswegen einige bereits an deren würcklichen Erfolg zweiffeln wolten: So sahe man doch von Berlin aus eine kurtze Relation, welche an den Rußischen Minister daselbst, Herrn Baron von Brackel, folgendes Inhalts eingelauffen: Nachdeme mit Ausgang des Monats Augusti, der General Feld-Marschall Herr Graf von Münnich, das Glück gehabt, den Türckischen Groß-Vezier dergestalt aus der Gegend von Bender zu delogiren, daß er, gleichsam flüchtend, mit Hinterlassung der mehristen Bagage, ausser, was unter Bender zuruck geblieben, sich nach der Donau retiriret; so wäre die Belagerung der Vestung Bender mit solcher Macht vorgenommen worden, daß die umliegende Schanzen durchgehends mit stürmender Hand übergangen, auch der bedeckte Gang ermeldeter Haupt-Vestung weggenommen worden, so daß, allem Vermuthen nach, bey dergleichen anhaltender Force, dieser Platz sich schwehr mehr in die Länge wird halten können. Wie dann einige Renegaten und Uberläuffer die Versicherung gegeben, daß die Einwohner den darinnen commandirenden Seraskier öffentlich angedeutet, daß, weil nunmehr kein Succurs zu hoffen wäre, würde wol nichts nöthigers seyn, als bey

Zei-

Zeiten auf einen guten Accord zu dencken; widrigenfalls sie sich gezwungen sähen, auf andere Mittel bedacht zu seyn. Da aber glaubwürdigen Berichten zu folge die Garnison ermeldeter Vestung gleichwol 14000. Mann seyn solle; so zweiffelt man billig, ob sich dieselbe von denen Innwohnern trotzen, und sich von einer tapffern Gegenwehr abschrecken lassen würden. Zwar wenn es denen gemeinen Gerüchten nachgehet, da die Muselmänner insgesamt nach einen dauerhafften Frieden zu seuffzen begunten, damit sie sich, ihres Verlusts, und Schadens wieder erholen könten, den sie durch den schwehren Persischen Krieg bißhero erlitten; so darfs niemand wundern, daß sie anfangen, es näher zu geben, und lieber einen geringen Einbuß verschmertzen, als alles mit einander auf das ungewisse Spiel setzen wollen. Man sahe zu Constantinopel bereits diejenige mit zornigen Augen an, welche Ursache und Gelegenheit zu diesem gegenwärtigen Krieg gegeben, und der abgesetzte Tartar-Cham, welcher die Haupt-Person dabey gespielet, muste aus seinem bisherigen Aufenthalt zu Gallipoli, nach der Insul Chio, ins Exilium wandern. Inzwischen meynet man, dessen Nachfolger werde sich bey der Pforte auch nicht weniger Verdruß, oder gleiches Schicksaal über den Hals ziehen; sintemal er der Ordre vom Sultan, zur Armee zu kehren, und mit dem Groß-Vezier über ge-

genwärtige Conjuncturen zu conferiren, das schuldige Parére nicht geleistet, sondern vorgewendet, wie er seine Länder dermalen nicht wol verlassen könte, und es wäre auch seine persöhnliche Gegenwart vorjetzo in demselben sehr nöthig, um eines Theils seinen schüchtern Horden, wiederum einen Muth zu machen; andern theils aber die Fortificationen bey Precop und Kinburn vollkömmlich wiederum herzustellen.

Da nun jüngsthin zu Constantinopel der Divan sich versammlet hatte, um über einige Briefe, welche der Secretarius des Gros-Veziers dem Kamaikan überbrachte, zu deliberiren: So haben in demselben gar viele und ansehnliche Bassen die Vorstellung gethan, daß weil dermalen wenig, oder wohl gar keine Hoffnung wäre, durch unglückliche Fortsetzung des Kriegs, über die Russen einige Vortheile zu erhalten: so wäre wol dermalen nöthiger, mit der Russischen Kayserin Frieden zu schliessen. Hiernächst wäre auch der Schluß ergangen, an die Gevollmächtigte Türckische Ministers neue Verordnungen abzuschicken, und dieselbe mit solcher Vollmacht zu versehen, daß sie alle Hindernisse, die bishero den Vergleich zwischen denen 2. Machten aufgehalten haben, miteinander abthun, und einen Waffen-Stillstand proponiren sollen, während dessen man über die Prälimi-

minair-Artickel dieses Vergleichs übereinkommen könne. Man vernahm auch bald darauf aus Nimirow selbsten, daß die Türckischen Gevollmächtigen sich gegen die Christliche Herren Gesandten würcklich dahin erkläret hätten, wie sie in Zukunfft das geringste nicht mehr wegen Abtrettung der Vestung Assoff, etwähnen, sondern sich in allen billig finden lassen würden, den Waffen-Stillstand vollkömmlich zu reguliren. Die Pforte wäre erbötig, so wol Ihro Römisch-Kayserlichen als auch Ihro Russischen Majestät alle eroberte Conqueten zuzustehen: So wäre auch, wegen der anverlangten Schadlos-haltung bereits eine überaus grosse Summa Geldes von Constantinopel bey der Hand, solche entweder zu Nicopolis, oder aber zu Chozim, erheben zu können; oder sonsten ein ansehnliches Aequivalent, für die aufgewendete Kriegs-Kosten auszusetzen, damit nur diesem beschwehrlichen Krieg einmal ein glückliches Ende gemacht würde.

Der Höchste segne inzwischen diese heilsame Absichten, und bringe solche zu einem erwünschten und frölichen Ausgang, daß aller Orten der gesamten Christenheit, Gerechtigkeit und Friede sich beständig küssen, und die schüchtere Einwohner der bishero beunruhigten Gegenden, das Vergnügen der süssen und anehm-

nehmlichen Ruhe, in reicher Maas spühren und empfinden mögen. So vieles man aber inzwischen von denen Friedens-Negationen, und endlich den gantz vollkömmlichen Friedens-Tractat selbst, wird erfahren und entdecken können, auch was sich bey Eröffnung und Fortsetzung dieses ansehnlichen Congresses merckwürdiges ereignet und zugetragen, solches wird man dem Hochgeneigten Leser auf das richtigste zu communiciren, keinesweges ermangeln, sondern durch eine bald erfolgende Fortsetzung dessen Curiosität auf das beste zu vergnügen sich äussersten Fleisses bestreben.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der orientalische Mercurius

Frankfurt u.a. 1737

Eur. 530
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10407864-7
VD18 14506440-001